

Leidenschaft: Wie viel Hingabe ist im Job nötig? **For-**
schung: Ist angewandte Forschung ohne Leidenschaft
möglich? **Design:** Illustrator aus Leidenschaft. **Pages**
françaises: A la recherche d'une économie durable.



«Leiden gehört zu jeder Leidenschaft.»

FH-Absolvent Philipp Wespi, Jungunternehmer und Politiker

Seite 22

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

FH Zentralschweiz

Machen Sie Ihren Weg



QR-Code mit Reader-App lesen und gleich zur Website gelangen. Die Reader-App (z. B. i-nigma) gibt es in den App-Stores.

Ambitioniert?

Machen Sie den Master. www.hslu.ch/ambitioniert

Architecture

Banking and Finance

Business Administration (Major in Business Development and Promotion, Major in Public and Nonprofit Management, Major in Tourism)

Design (Spezialisierung in Animation, Illustration, Graphic Design, Product Design, Service Design, Short Motion, Textiles)

Engineering

Fine Arts (Major in Art Teaching, Major in Art in Public Spheres)

Music (u.a. Major Performance, Major Orchester, Major Contemporary Art Performance)

Musikpädagogik

Soziale Arbeit

Wirtschaftsinformatik

FH SCHWEIZ

- 5 News aus dem Umfeld der FH SCHWEIZ
- 7 Drei Kommentare – drei Meinungen

TITEL

- 12 **Leidenschaft und Arbeit**
Armin Haas, Vorstand FH SCHWEIZ, blickt auf die leidenschaftliche Seite der Erwerbsarbeit.
- 14 **«Das spürt man»**
Gespräch mit Elvira Knecht, FH-Absolventin, über Leidenschaft und Personalentwicklung.
- 19 **«Und eben Leidenschaft»**
Gespräch mit Franz Baumberger, Leiter Forschung und Entwicklung BFH-TI, über Leidenschaft und Forschung.
- 22 **Wohin, Marketing?**
Die FHNW lanciert neuen MAS: Online-Marketing-Management im Brennpunkt.
- 26 **Energie von oben**
Franz Baumgartner ist Dozent für erneuerbare Energien an der ZHAW und stellt fest: Energiewende braucht Speicherseen.
- 29 **Ein leidenschaftlicher Beobachter**
Kornel Stadler ist FH-Absolvent. Der Illustrator hält sich oft an Bahnhöfen auf und skizziert.



Seite 14
Elvira Knecht, FH-Absolventin, über Handeln aus Leidenschaft.



Seite 19
Franz Baumberger, Leiter F&E der BFH-TI, über Forschung und Leidenschaft.



Seite 17
Eveline Dirren, FH-Absolventin und Ex-Skirennfahrerin, über Leidenschaft im Sport.



Seite 22, 26, 29
Leidenschaftlich tätige FH-Absolventen.



DIENSTLEISTUNG

- 33 **Leidenschaftlicher Mitarbeiterereinsatz**
Das vdf-Buch für den Winter
- 35 **Diverses**

FH SUISSE

- 38 **Passion et travail**
Armin Haas, membre du comité de la FH SUISSE, souligne la valeur de la passion dans notre travail.
- 39 **Rétrospective Roadshow 2011**
- 40 **Nouveautés FH SUISSE**
- 42 **ICARE et le soleil vert**
Un rapport.

MASTERSTUDIEN
ÉTUDES MASTER

- 44 **Übersicht/Tableau**

EVENTS

- 52 **Übersicht**

SCHLUSSPUNKT

- 53 **Die H-Spezialistin**
Caterina Pelosato Bieg, FH-Absolventin, ist Wedding-Planerin. Hochzeiten sind ihre Angelegenheit.

TRÄGERSCHAFT
IMPRESSUM

- 54 **Übersicht**



Bravo!

Eine Leidenschaft wirkt wie ein Klebstoff. Sie kittet uns an etwas. An eine Sache, an eine Tätigkeit, vielleicht an eine Idee oder an einen Menschen. Manche Menschen vergessen darüber alles andere. Sie tauchen weg und geben vollends in der Leidenschaft auf. Es vergehen Stunden, Nachmittage, Nächte. Gewisse Leidenschaften kommen und geben hinterher wieder. Andere halten ein ganzes Leben. Der Klebstoff wirkt und wirkt. Für Elvira Knecht, ehemalige Spitzenlangläuferin und heute Personalentwicklerin, ist eine Leidenschaft mit einer Klarheit verbunden – man weiss, was man will. Aus dieser Klarheit, so die FH-Absolventin, würden sich Durchhaltewillen und Fokus ergeben (Seite 14).

Durchhalten, weitermachen, dranbleiben – einer Leidenschaft nachgeben heisst: kleine und grosse Mühen auf sich nehmen. Eine junge Schriftstellerin erzählte mir vor einiger Zeit von einem Widerstand, den sie jeden Tag überwinden müsse. Sie sitze vor dem Bildschirm, der Cursor blinke und die aufreibende Suche nach den richtigen Wörtern beginne. Ende 2011 erschien nun ihr erstes Buch, und beim Lesen des Buchs war ich zigmal froh darüber, dass Regina Dürig, so der Name der Schriftstellerin, diesen Widerstand beim Schreiben überwinden konnte. Die Absolventin der Berner Fachhochschule unterstreicht mit ihrem Buch nicht nur ein vielversprechendes Talent, sondern auch die Ausbildungsarbeit am Literaturinstitut der Berner Fachhochschule.



Bern: Dort lebt und arbeitet Kornel Stadler. Der Absolvent eines konsekutiven FH-Designmasters beobachtet gerne Menschen, vor allem an Bahnhöfen. Mit dabei sind stets Skizzenbuch und Bleistift, die Werkzeuge seiner Leidenschaft. Mit virtuoser Strichführung fertigt er in wenigen Sekunden Portraits, Momentstudien und faszinierende Geschichten aus dem Mikrokosmos Bahnhof an. Ich freue mich, dass Kornel Stadler ins INLINE-Boot zugestiegen ist. Er wird fortan unser Titelthema illustrieren (Seite 13, 29).

Die Energiefrage gab viel zu reden im 2011. Kernkraftausstieg, Effizienz, Energiewende und erneuerbare Energie sind Schlagwörter aus diesem komplexen Bereich unseres Lebens. Für die zwei FH-Ingenieure Roman Brunner und Claudius Bösiger ist reden viel, konkretes Anpacken aber bedeutend mehr. Sie gründeten im April 2011 eine eigene Firma und planen und bauen seither Photovoltaikanlagen – und dies leidenschaftlich. Sie zeigen, dass letztendlich Handlungen zählen. Die Energiefrage benötigt solche Vorbilder; viele, weitere, aus verschiedenen Lebensbereichen (Seite 26).

Leidenschaften wirken. Mit Lebendigkeit, Drive und Zufriedenheit. Ohne Anstrengung geht indes nichts. Armin Haas, Vorstand der FH SCHWEIZ, fordert deshalb auf Seite 12 Anerkennung und Wertschätzung für das, was wir leisten. Also dann: ein leidenschaftliches Bravo an Sie alle!

Claudio Moro




Wissen für Lebensqualität

Mit einer Weiterbildung an der FHS St.Gallen

Flexible und vielfältige Weiterbildungsangebote im Bereich Gesundheit:
MAS in Neuroscience Care | MAS in Palliative Care | MAS in Wound Care

Interessiert? www.fhsg.ch/wbge

 **FHS St.Gallen**

 Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

FHO Fachhochschule Ostschweiz www.fhsg.ch

Stichwort: Bologna

Seit 2005 ist die Bolognareform Realität an den Schweizer Fachhochschulen (FH). Seit her wurde vieles über dieses neue Modell eines Hochschulstudiums geschrieben – Gutes, Gemässiges und Giftiges. Eine nützliche Datengrundlage für das Unterthema Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Hochschultypen bietet der alljährlich erscheinende «Bologna-Barometer» des Bundesamts für Statistik (BFS). Der Blick in die jüngste Ausgabe zeigt, dass im Vergleich zum Vorjahr keine grossen Veränderungen zu vermelden sind. Im Jahr 2010 nahmen 11 Prozent der FH-Bachelors sofort das konsekutive Masterstudium in Angriff – mit erheblichen Unterschieden zwischen den Fachbereichen. So bildeten sich 65 Prozent der FH-Bachelors des Fachbereichs «Musik, Theater und andere Künste» sofort auf FH-Masterstufe weiter aus, währenddem es im Fachbereich «Gesundheit» 1 Prozent waren (andere Fachbereiche siehe Tabelle).

Insgesamt schrieben sich 2604 Personen im Jahr 2010 für die FH-Masterstufe ein. 46 Prozent wiesen dabei einen FH-Bachelorabschluss auf, 14 Prozent legten einen Diplom-FH-Ausweis für die Zulassung vor, und 4 Prozent wechselten von einer universitären Hochschule zur Fachhochschule (UH-Bachelor, Lizentiatsabschluss). Ein grosser Teil der FH-Masterstudierenden stammt überdies aus dem Ausland, nämlich rund 30 Prozent. Einige Absolventinnen und Absolventen von

Übertrittsquote Bachelor - Master Fachhochschule 2010

Musik, Theater und andere Künste	65%
Angewandte Psychologie	53%
Angewandte Linguistik	13%
Architektur, Bauwesen und Planung	10%
Chemie und Life Sciences	10%
Design	10%
Technik und Informationstechnologie	9%
Wirtschaft und Dienstleistungen	4%
Sport	3%
Soziale Arbeit	3%
Land- und Forstwirtschaft	2%
Gesundheit	1%

(Quelle: BFS)

Fachhochschulen entscheiden sich regelmässig für den Besuch der konsekutiven Masterstufe an einer universitären Hochschule (UH). Im Jahr 2010 starteten 288 FH-Bachelors und 101 Absolventinnen und Absolventen mit einem Diplom-FH-Abschluss ein entsprechendes Studium; dies entsprach 3 Prozent aller UH-Mastereintritte im 2010. Dieser Wert liegt auf demselben Niveau wie ein Jahr zuvor.

Stichwort: Employability

Der Begriff «Arbeitsmarktfähigkeit» erlebt seit Jahren rege Beachtung. Es ist das deklarierte Ziel der Bolognareform, die so genannte «Employability» der Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen zu erhöhen. In diesem Zusammenhang wird immer wieder die Forderung gestellt, Finanzierungshilfen an Hochschulen mit dem Leistungskriterium der Arbeitsmarktfähigkeit zu koppeln – ein Vorhaben, das die Bildungspolitik stark herausfordert. Selbst im Rahmen des neuen Bundesgesetzes über die Förderung der Hochschulen und der Koordination des schweizerischen Hochschulbereichs (HFKG) wurde konkret mit dem Gedanken gespielt, die Arbeitsmarktfähigkeit in den Gesetzestext aufzunehmen. Darauf haben vornehmlich Interessenskreise aus der Wirtschaft hingewirkt. Der Nationalrat schlug dies während seiner Ausarbeitung des HFKG vor, der Ständerat seinerseits strich diesen Vorschlag wieder aus dem HFKG-Entwurf heraus. In der Endversion des HFKG wird an zwei Stellen der etwas neutralere Oberbegriff der Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen genannt. Der Bundesrat wird dabei aufgefordert, periodisch über die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen zu informieren.

In einem Ende 2011 publizierten Papier der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF)* wird die Frage erörtert, wie ein methodisches Vorgehen aussehen könnte, um Hochschulen mithilfe der Arbeitsmarktfähigkeit ihrer Absolventinnen und Absolventen zu beurteilen (die Untersuchung beschränkt sich auf die Universitäten).

Dass diese Frage alles andere als trivial ist, wird umgehend klar, wenn man die verschiedenen Dimensionen der Arbeitsmarktfähigkeit betrachtet – sprich: die vielfältigen Facetten des Arbeitsmarkterfolgs von Hochschuldiplomierten beleuchtet. Wie wird die Eingliederung der Hochschuldiplomierten in die Erwerbswelt definiert? Wird die Arbeitsmarktfähigkeit über die Erwerbsquote unmittelbar nach Studienabschluss ermittelt? Welchen Stellenwert misst man Praktika oder zeitlich begrenzten Arbeitsverhältnissen bei? Spielt die Höhe des Lohns eine Rolle? Und wenn ja, welche und zu welchem Zeitpunkt? Wie schlagen die Konjunktur beziehungsweise das regionale oder internationale Stellenangebot zu Buche? Wer definiert den Arbeitsmarkterfolg, sind es die Diplomierten, die Unternehmen oder die Hochschulen?

Hier setzt die Analyse der SKBF ein und nimmt sich einiger dieser Fragen an. Sie kommt zum wenig überraschenden Schluss, dass die Arbeitsmarktfähigkeit einzig mithilfe verschiedener Indikatoren «gemessen» werden kann. Welche Indikatoren schliesslich einbezogen werden müssten, sei eine Frage, die nicht nur von der Wissenschaft zu beantworten sei, sondern gerade auch von der Politik. Viel Beachtung müsse, so die Analyse, bereits der Datenbasis zuteil werden. Es dürften einzig Erhebungen aus «administrativen Quellen» mit möglichst grosser Datenbasis herangezogen werden. Darüber hinaus müsse die Art der Beschäftigung klar definiert und der Umgang mit «exogenen Effekten» (von der Hochschule nicht direkt beeinflussbaren Faktoren) geklärt werden. Gleichwohl zeigen die Befunde der Bildungsforscher, «dass sich die Arbeitsmarkttauglichkeit von Absolventen und Absolventinnen einer Universität grundsätzlich dafür eignen könnte, die Qualität einer Universität zu bewerten». Wichtig sei ferner, das Grundprinzip, Gleiches mit Gleichem zu vergleichen, in den Vordergrund zu stellen. Dies führte auch dazu, dass die zwei ETHs oder die Fachhochschulen nicht in die Analyse einbezogen wurden. Dies müssten separate Untersuchungen leisten.

www.skbf-csre.ch

* «Beurteilung von Hochschulen anhand der Arbeitsmarktfähigkeit ihrer Absolventen und Absolventinnen – Eine Analyse der Schweizer Universitäten», SKBF Staff Paper 5, November 2011

Stichwort: Weiterbildungsgesetz

Seit Anfang November 2011 läuft die Vernehmlassung zum neuen Bundesgesetz über die Weiterbildung (INLINE, November, S. 9). Dieses Gesetz – kurz: WeBiG – will als Hauptzielsetzung das lebenslange Lernen im Bildungsraum Schweiz stärken. Das Gesetz unterteilt die Bildung in drei grosse Bereiche: formale, nichtformale und informelle Bildung. Die formale Bildung umfasst die staatlich geregelte Bildung (obligatorische Schule, Berufsbildung, Maturitätsschulen, höhere Berufsbildung, Hochschulen); die nichtformale Bildung deckt das weite Feld allgemeinbildender und berufsbildender Aktivitäten ab, die ausserhalb der formalen Bildung besucht werden, aber doch organisiert sind (Seminare, Fachkurse). Und die informelle Bildung schliesst sämtliche Lernbemühungen ein, die, wie es das Gesetz definiert, «ausserhalb einer Lehr-Lern-Beziehung» stattfinden (Selbststudium, Erfahrungslernen usw.).

Die Weiterbildung wird im WeBiG als nichtformale Bildung definiert. Hierzu zählt das WeBiG auch das Weiterbildungsangebot auf Hochschulstufe (DAS, CAS, MAS, EMBA, NDS). Das Bundesgesetz legt nun die Grundsätze für diesen Bereich sowie für die Entwicklung der Weiterbildung fest. Es setzt sich zum Ziel, den Erwerb und die Erhaltung von Grundkompetenzen erwachsener Personen zu fördern, und regelt die Verantwortlichkeiten im Weiterbildungsbereich. Die FH SCHWEIZ ist gegenwärtig daran, ihre Vernehmlassungsantwort auszuarbeiten. Unter anderem wird darin die Klärung gewisser begrifflicher Fragen Erwähnung finden. Die Mai-Ausgabe wird näher darauf eingehen.

Toni Schmid

(siehe Kommentar Seite 7)

Stichwort: PhD

Die Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) hat sich entschieden: Sie verlangt mittelfristig ein differenziertes Promotionsrecht für die Fachhochschulen.



Die KFH unterstütze einerseits die Schaffung kooperationsbasierter Doktoratsprogramme mit in- und ausländischen Universitäten und andererseits mittelfristig die Entwicklung und Etablierung von fachhochschulspezifischen Angeboten, heisst es in einem Grundsatzpapier der KFH. Diese Schritte würden das Profil der Fachhochschulen sowie die Förderung des eigenen Nachwuchses stark fördern. Eine solche Kooperation ist jüngst die Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) mit der Universität Basel eingegangen. Die zwei Hochschulen haben eine Vereinbarung im Promotionsbereich ausgearbeitet. Ein entsprechendes Pilotprojekt im Bereich «Life Sciences/Nanotechnologie» wurde bereits lanciert.

www.kfb.ch

www.fhnw.ch

FH, ETH oder Uni?

Es sind die alten Fragen: Welchen Ausbildungsweg schlagen Jugendliche aus welchen Gründen ein? Studium oder Berufseintritt? FH, ETH oder Uni? – Eine aktuelle Studie richtet das Augenmerk auf die letzte Frage mit Fokus auf angehende Maturandinnen und Maturanden. Befragt wurden hierfür 1450 Jugendliche nach ihren Karriereabsichten und nach der entsprechenden Hochschulwahl, und zwar kurz vor der Maturitätsprüfung. Die Studie legte ihr besonderes Interesse auf eine mögliche Abhängigkeit der Karrierewünsche von der sozialen Herkunft der Jugendlichen. Eine solche Abhängigkeit konnte bei der Frage, ob man überhaupt ein Studium antreten möchte oder nicht, nicht festgestellt werden. Ganz anders bei der Hochschulwahl: Hier entschieden sich Jugendliche mit einem Elternteil (Vater) mit universitärem Hintergrund deutlich häufiger für eine universitäre Hoch-

schule als Jugendliche ohne diesen familiären Bezug zur Universität. Die soziale Herkunft beeinflusst also den Entscheid für oder gegen einen bestimmten Hochschultypus – auch wenn beim Zeitpunkt der Befragung gar noch nicht klar war, ob man dereinst ein solches Studium in Angriff nehmen können würde. Ferner unterstreicht die Studie, dass auch Faktoren wie Motivation, schulische Leistung und Geschlecht mitentscheidend sind für die Wahl. Es zeigte sich, dass sich Jugendliche, die sich selbst als leistungsschwächer oder unmotivierter einschätzten, tendenziell für die Fachhochschule beziehungsweise pädagogische Hochschule entschieden.

«Schweizer Zeitschrift für Soziologie», Vol. 37, Ausgabe 1, 2011, S. 79–97



Stichwort: Forschungsförderung

Der Bundesrat überwies Ende 2011 das neue Gesetz über die Förderung von Forschung und Innovation (FIFG) an das eidgenössische Parlament. Dabei handelt es sich um eine Totalrevision des geltenden Gesetzes aus dem Jahr 1983. Das FIFG steckt den Rahmen ab für die Förderung von Forschung und Innovation durch den Bund. Die Zielsetzung ist eindeutig: Der Bund greift der Grundlagen- und angewandten Forschung weiterhin stark unter die Arme; dies tut er über Standortpo-

Fortsetzung auf Seite 8



GASTKOMMENTAR

Lukas Tonetto,
Inhaber der Marketing- und
Kommunikationsagentur
THE TRIGGER,
www.thetrigger.ch

Eine Sackgasse?

Ich müsste mich anstrengen, um in meinem Bekanntenkreis jemanden zu finden, der noch keinen CAS oder MAS an einer Fachhochschule hinter oder vor sich hat. Eine Handvoll Bekannte belegen keine gesellschaftliche Tendenz, aber offensichtlich sind sie keine Ausnahmen. Eine Bekannte hat in Winterthur an der School of Management of Law einen EMBA begonnen. Eine Kollegin, selber auch Unternehmerin, macht einen MAS in Human Computer Interaction Design. Gemessen an den Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten vor zwanzig Jahren (das Jahr meiner Matur) leben wir heute in paradiesischen Zuständen. Für Maturanden gab es damals die Uni. Für KV-Absolventen bot die HWV eine Möglichkeit, sich ohne BWL-Studium zum Betriebsökonom ausbilden zu lassen. Das wars.

Vor über zehn Jahren studierte ich die Angebote der Zürcher Hochschule Winterthur (ZHAW). Angebote aus meinem Spezialgebiet gab es keine. Was ich damals bedauerte, fällt heute nicht mehr ins Gewicht. Oder müsste ich sagen: noch nicht? Werde ich CAS- und MAS-los dereinst meine neuen Aufgaben bewältigen können? Oder müsste ich besser fragen: Traut man mir zu, diese Aufgaben diplomlos zu meistern? Als distanzierter Beobachter erhält man bisweilen den Eindruck, nur mit einem Diplom könne man auf dem Arbeitsmarkt bestehen. Aber sind nicht ebenso wichtig: Wille, Charakter, Intelligenz, Fleiss, Fantasie? Ich behaupte, solche Tugenden sind auch heute noch mehr wert als manche Weiterbildung an einer Fachhochschule.

Unsere Gesellschaft hat sich aber von der Bildungs- zur Ausbildungsgesellschaft weiterentwickelt. Das ist sicher positiv. In zahlreichen Berufen steigt das Niveau. Absolvieren aber alle dieselben Aus- und Weiterbildungen, besteht auch die Gefahr der Stagnation. Wenn alle dasselbe wissen, akzentuieren sich Verhaltensweisen, die kreative Impulse unterdrücken und Entwicklungen hemmen. Zu viel konsolidierte Ausbildung kann auch ein Hemmschub sein. Unsere Gesellschaft hat sich diesen Schub angezogen. Ob es taugliches Schubwerk für die Reise ist, die vor uns liegt, wird sich erst noch zeigen müssen.

Lukas Tonetto



Silvio Gardoni,
Leiter Public Affairs
FH SCHWEIZ

Eine grosse Herausforderung

Mit dem Weiterbildungsgesetz will der Bundesrat Ordnung schaffen in einem Bereich, der sich über die Jahrzehnte entsprechend dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel enorm entwickelt hat. Das Marktvolumen der Weiterbildung in der Schweiz wird aktuell mit 5,3 Milliarden Franken beziffert. Als Absolvent eines FH-Weiterbildungsmasters gehöre ich zur Mehrheit von 70 Prozent der Hochschulabsolventen, welche nach der Grundausbildung (Diplom, Bachelor, Master) vom Weiterbildungsangebot Gebrauch gemacht haben. Die Weiterbildungsanbieter sind neben den Hochschulen eine Vielzahl von privaten Organisationen – oft in Partnerschaft mit international agierenden Instituten im Ausland. Mit dem Weiterbildungsgesetz sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die für eine hohe Qualität, für Durchlässigkeit, Transparenz und für chancengleichen Zugang sorgen.

Die Weiterbildung auf Hochschulstufe spielt eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit dem international geförderten Konzept des «Lifelong Learning». Lebenslanges Lernen meint die Befähigung des Einzelnen, während der gesamten Lebensspanne eigenständig zu lernen. Das Weiterbildungsgesetz regelt somit auch die Strukturen des Lernens ausserhalb der Hochschulen, etwa im Zuge der Pflege der Grundkompetenzen.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Strukturen der gesamten Weiterbildung wahrzunehmen und gesetzlich in einen kohärenten Rahmen zu stellen, ist ohne Zweifel eine grosse Herausforderung.

Die FH SCHWEIZ ist aktiv an der Vernehmlassung zum Gesetzesvorschlag beteiligt. Wir setzen uns für die Durchlässigkeit zwischen den Bereichen der Weiterbildung ein. Diese soll über die Anrechnung von Bildungsleistungen gewährleistet werden. Der Bezug der Weiterbildung zur Arbeitswelt soll im Gesetz explizit vorgeschrieben werden. Organisationen der Arbeitswelt sollen in der Weiterbildungskonferenz beteiligt sein, und die Arbeitsmarktfähigkeit soll ein verbindliches Ziel von Weiterbildung sein.

Silvio Gardoni



Christian Wasserfallen,
Präsident FH SCHWEIZ

Auf dem Hauptweg

In den kommenden zwei Jahren amtiere ich als Präsident der nationalrätlichen Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur, kurz WBK. Es ist eine herausfordernde Aufgabe, die ich mit der nötigen Aufmerksamkeit und Sorgfalt sowie mit dem nötigen Respekt angehe. Die ersten Wochen als WBK-Präsident waren sehr intensiv und zugleich lehrreich, weitere werden folgen. Und darauf freue ich mich.

Bildungspolitik geht uns alle etwas an: Sie, mich, die Fachhochschulen, die Gemeinden und Städte, die Kantone und den Bund. Denn Bildung ist ein tragender Pfeiler unseres Landes, unser einziger Rohstoff. Bildung ist wichtig für unsere Demokratie, für unseren Wohlstand und für unsere Gesellschaft. International steht die Schweiz in Bildungsfragen an der Spitze. Aber wie heisst es doch so schön: «Es ist nichts so schnell weg wie der Vorsprung – man muss gar nichts dazu tun.»

Die FH SCHWEIZ nimmt in diesen Zusammenhängen eine Schlüsselrolle ein: Sie nimmt Anliegen und Begehren auf. Sie sichtet sie, bündelt sie und adressiert sie an die richtigen Stellen. Was es dazu braucht, ist Überzeugung, Klarheit, Netzwerk, Entschlossenheit, Hartnäckigkeit und Mut.

Mit dem HFKG, dem Weiterbildungsgesetz, der Totalrevision des Forschungsgesetzes und mit weiteren wichtigen Geschäften mit engem Bezug zur Fachhochschulausbildung liegt einiges vor uns für das 2012. Auf nationaler Ebene kann sich die FH SCHWEIZ immer mehr Gehör verschaffen und bringt sich im Laufe von wichtigen Entscheidungsprozessen mit der nötigen Kompetenz sachorientiert ein. Vieles läuft so, wie wir uns das vorgestellt haben. Anderes nimmt dagegen Umwege, kürzere und längere. Gerade hier gilt es, mitzugeben und alles Mögliche zu unternehmen, um beispielsweise einen deutlichen Praxisbezug der FH-Ausbildung sowie einen hohen Wert der FH-Abschlüsse zu erreichen. Mit der hervorragenden, aktiven Mitarbeit unseres Beirats, Vorstands, der Geschäftsstelle und der Mitgliedsorganisationen bin ich sicher, dass wir noch lange auf dem unseren Vorstellungen entsprechenden Hauptweg bleiben und vorangehen können. Auch darauf freue ich mich im 2012.

Christian Wasserfallen

Fortsetzung der Seite 6

litik, Personenfreizügigkeit, Mittelzuweisung usw. Die Schweiz wendete im Jahr 2008 drei Prozent des Bruttoinlandproduktes für Forschung und Entwicklung auf und liegt damit deutlich über dem OECD-Durchschnitt. Die Privatwirtschaft finanziert den grössten Teil der Forschung und Entwicklung in der Schweiz, der Bund steuerte im Jahr 2008 rund 1,5 Milliarden Franken für die direkte Finanzierung von Forschung und Entwicklung bei. Das neue FIGG präzisiert Aufgaben und Zuständigkeiten der verschiedenen Förderorgane wie des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) oder der Kommission für Technologie und Innovation (KTI). Es legt ein besonderes Augenmerk auf die internationale Zusammenarbeit der Schweiz im Bereich der Forschung und Innovation. Ferner legt das FIGG die Grundlage für die mögliche Schaffung und den Betrieb eines Innovationsparks. Die FH SCHWEIZ nahm an der Vernehmlassung dieses Gesetzes teil. INLINE wird über die Behandlung des FIGG durch das Parlament berichten.

Toni Schmid

(Das Bundesgesetz kann von www.fhschweiz.ch [Bildung & Politik] abgerufen werden.)

Stichwort: Konsekutive Masterstufe

Die konsekutive Masterstufe an Fachhochschulen ist noch sehr jung. Sie ermöglicht Studierenden, sich eine weitergehende Berufsqualifizierung mit hohem Forschungsanteil zu erarbeiten. Zurzeit bieten die Fachhochschulen rund 70 konsekutive Masterstudiengänge an. Grundlage für diese Studiengänge ist die so genannte Fachhochschulmastervereinbarung, die im Jahr 2007 zwischen dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement (EVD) und der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) unterzeichnet worden ist. Diese Vereinbarung wurde nun jüngst verlängert, und zwar bis zum Inkrafttreten des neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes (HFKG) – das heisst bis voraussichtlich im Jahr 2014.

www.bbt.admin.ch

Stichwort: Weiterbildungsmaster

Die von Ständerat Ivo Bischofberger (Mitglied Beirat FH SCHWEIZ) eingereichte Motion wurde vom Ständerat angenommen (INLINE, Dezember, Seite 5). Die Motion verfolgt das Ziel, die eidgenössische Anerkennung von Masterstudiengängen des Weiterbildungsbezugs von Fachhochschulen (MAS, EMBA) zu sichern. Der Bundesrat sieht vor, diese auf den 1. Januar 2013 aufzulösen, und zwar im Rahmen der BFI-Botschaft 2013–2016. Die Motion geht jetzt in den Nationalrat.

Toni Schmid

Stichwort: Männer

Männerberufe, Frauenberufe? Ist man aufgefordert, ohne viel Überlegung eine Antwort auf diese Frage zu geben, dann denkt man oftmals an den Ingenieur, an die Pflegefachfrau, an den Topmanager oder an die Sozialarbeiterin. Unsere Bilder von Berufspersonen orientieren sich stark an Stereotypen. Die Fachzeitschrift «SozialAktuell» hat ihre Januarausgabe dem Thema «Männer in der Sozialen Arbeit» gewidmet. Darin werden Probleme und Potenziale von Männern in einem von Frauen dominierten Berufsfeld ausgeleuchtet. Im FH-Studienbereich Soziale Arbeit haben im Jahr 2010 laut Bundesamt für Statistik knapp 800 Personen das Bachelorstudium abgeschlossen, der Frauenanteil belief sich auf 78 Prozent. Im selben Jahr begannen 1380 Personen das FH-Studium in Sozialer Arbeit, davon waren 80 Prozent Frauen. Das Fazit: Nur wenige junge Männer entscheiden sich für die Soziale Arbeit. Und dies ist für unsere Gesellschaft alles andere als eine positive Entwicklung. Es braucht Frauen und Männer in der Sozialen Arbeit.

www.sozialaktuell.ch

www.fhsg.ch/nextstep-sozialarbeit (eine Imagekampagne der FHS St. Gallen zum Thema «Männer in Studium und Praxisfelder Soziale Arbeit»)

Stichwort: Neuer Name

Die Schweizerische Hochschule für Landwirtschaft (SHL) heisst seit Anfang Jahr Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaft (HAFL). Sie ist neuerdings ein integriertes Departement der Berner Fachhochschule (BFH) – bisher war die Hochschule der BFH angegliedert. Die HAFL wird vom Kanton Bern getragen. Am Leistungsangebot sowie an der Ausrichtung der Hochschule ändert sich nichts. www.bafl.bfh.ch

Stichwort: HFKG

Am 19. Januar 2012 lief die Referendumsfrist für das neue Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) aus. Ein Referendum kam nicht zustande. Jetzt müssen sich vor allem die Kantone mit dem HFKG auseinandersetzen. INLINE wird in den kommenden Ausgaben darüber berichten.

www.bfkg.admin.ch

Stichwort: Wissenstransfer

Ein parlamentarischer Vorstoss fordert den Regierungsrat des Kantons Luzern auf, die Zusammenarbeit zwischen Kanton Luzern und der Hochschule Luzern sowie der Universität Luzern zu fördern. Wissen und Know-how, das an den Hochschulen generiert werde, so das Postulat, solle besser genutzt werden. «Durch eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Verwaltung sollen vorhandenes Know-how und wissenschaftliche Erkenntnisse vermehrt in Wert gesetzt werden. Dabei soll die Zusammenarbeit nicht nur auf Ideenstudien von Studierenden basieren, sondern mit den Professuren und Instituten zu innovativen Lösungen führen, die in der Praxis dann auch umgesetzt werden.» Das Postulat nennt zwei Zusammenarbeitsbeispiele; im Bereich Gebäudetechnik sowie in der Regional- und Städteentwicklung.

www.lu.ch

Rückblick auf Roadshow 2011

8 Veranstaltungen, über 700 Teilnehmende, knapp 60 Referentinnen und Referenten, interessante Beiträge, spannende Diskussionen, informative Ein- und Ausblicke: Die Roadshow 2011 der FH SCHWEIZ tourte zwischen Anfang September 2011 und Ende Januar 2012 durch die Schweiz. Mit dem Ziel, interessierten Kreisen aus dem Personal- und Ausbildungsumfeld wichtige Informationen über die Bolognaform zu bieten und erste Einschätzungen und Erfahrungen mit den neuen Abschlüssen «Bachelor» und «Master» auszutauschen, traf die Roadshow ins Schwarze. Es hat sich bestätigt, dass noch viele Fragen offen sind. Zudem wünschen sich Personalverantwortliche und Unternehmen einen stärkeren Austausch mit den Fachhochschulen.

Bitte Überblick!

Die Bolognaform hat vieles verändert. Damit bekunden nicht nur Insider dann und wann Mühe, sondern auch Firmen. Ein HR-Verantwortlicher aus der Ostschweiz sprach das breite Angebot an Ausbildungsgängen von Fachhochschulen an. Für ihn sei es schwierig, so seine Klage, den Überblick zu behalten. Entsprechende Orientierungs- und Einordnungshilfen würden die Arbeit in der Praxis erleichtern, forderte er.

Der Arbeitsmarkt fordert Kompetenz, Erfahrung, Motivation und Persönlichkeit. Die Ansprüche an die Absolventinnen und Absolventen sämtlicher FH-Fachbereiche sind entsprechend hoch. Neben der Fachkompetenz sind Sozial- und Selbstkompetenz sowie Fremdsprachenkenntnisse und Teamorientierung zentrale Aspekte, welche die Praxis heutzutage von Frischdiplomierten einfordert. Die Roadshow hat gezeigt, dass die Praxis über weite Strecken mit der gegenwärtigen Ausbildungsarbeit der Fachhochschulen zufrieden ist. Zwischen den Fachhochschulen gebe es Unterschiede, hiess es an einer Veranstaltung. Bei einigen Fachhochschulen würden Fachkenntnisse und Fachmethoden im Fokus stehen, bei anderen eher die Soft Skills.

Erfahrungen aus erster Hand

FH-Bachelors und FH-Masters würden den Erwartungen bis dato gerecht werden, so ein Zwischenfazit der Praxis. Ein überwiegend positives Bild zeichneten zudem die Direkt-



Impressionen von der Veranstaltung in Luzern.



betroffenen: Anwesende FH-Bachelors und FH-Masters boten Einblicke in ihre Erfahrungen. Allesamt blicken sie positiv auf ihren Berufseinstieg nach dem Studium zurück. Von HR-Seite wurde ausserdem betont, dass die Fähigkeit, Wissen konkret auf Probleme anzuwenden, das Kernelement der gegenwärtigen und zukünftigen Arbeitswelt sei. Hierin sieht die Praxis denn auch den grossen Vorteil der Fachhochschulausbildung gegenüber der Universität oder ETH. Gefordert wurde auch ein neues Verständnis von Fach- und Führungskarriere: Man muss beides wieder stärker voneinander trennen und spezifische Karriereperspektiven garantieren. Die FH SCHWEIZ wertet die Ergebnisse der Roadshow nun detailliert aus. Daraus können konkrete Massnahmen abgeleitet werden.

*Christina Reuther
christina.reuther@fhschweiz.ch*

Forderungen aus der Praxis:

- Klare Positionierung der Fachhochschule bzw. Fachhochschulausbildung
- Enger Austausch Praxis - Fachhochschule
- Praxisnahe Aus-, Weiterbildung (Form, Inhalt)
- Lokalen Bezug stärken
- Auslandsaufenthalte von Studierenden fördern
- Durchlässigkeit im Hochschulbereich fördern
- Begriffe wie Master, Bachelor, Module, ECTS-Credits besser vermitteln

Arbeitsgruppe

Einige Teilnehmende der Roadshow 2011 haben sich bereit erklärt, im Rahmen einer Arbeitsgruppe daran zu arbeiten, den Informationsfluss zwischen Praxis und Fachhochschulen hinsichtlich der Bolognaform und deren Auswirkungen auszubauen. Die Arbeitsgruppe wird sich nächstens treffen. IN-LINE wird über die Arbeit dieser Arbeitsgruppe informieren.

Die Roadshow wurde von der FH SCHWEIZ in Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen, HR Suisse (Schweizerische Gesellschaft für Human Resources Management) und dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) organisiert.

www.fhschweiz.ch/roadshow
Sponsoren waren unter anderen *BoaLingua, CSS und Randstad.*

Gut beraten in die Zukunft

Mit einem Einstieg bei
PwC. Wir freuen uns auf
deine Bewerbung via
www.pwc.ch/careers.

Wirtschaftsprüfung
Steuer- und
Rechtsberatung
Wirtschaftsberatung
Operations



pwc

Stichwort: Stipendien

Der Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS) hat am 20. Januar 2012 seine Stipendieninitiative mit rund 140'000 gesammelten Unterschriften bei der Bundeskanzlei in Bern eingereicht. Die Initiative strebt ein faires und schweizweit einheitliches Stipendienwesen an; dabei stellt sie das Primat der Chancengleichheit in den Vordergrund. Den Studierenden soll ein minimaler Lebensstandard garantiert werden.
www.vss-unes.ch

Stichwort: Duales Studium

Das duale Studienmodell boomt in Deutschland. Die Anzahl der Unternehmen, die in Zusammenarbeit mit einer Hochschule duale Studienplätze anbieten, ist rasant gestiegen: Im Jahr 2011 gab es im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung von rund 46 Prozent. Dies hat Ende 2011 das deutsche Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) mitgeteilt. Beim dualen Studium schliessen die Studierenden einen Ausbildungsvertrag mit einem Unternehmen ab. Praxisphasen vor Ort beim Unternehmen und Lernphasen an der Hochschule wechseln sich dabei ab. Berufspraxis und Studium sind organisatorisch und inhaltlich abgestimmt. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg bietet zum Beispiel solche dualen Studiengänge an.
www.bibb.de

Stichwort: Unterstützung

Die Schweizerische Studienstiftung unterstützt neu zusammen mit der Ernst Göhner Stiftung jährlich sechs Studierende aus dem Kunstbereich. Mit dem Stipendium über 1200 Franken monatlich ist eine Aufnahme in die Schweizerische Studienstiftung verbunden. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten profitieren von einem umfassenden, interdisziplinären

Förderprogramm. Bis zum 1. März 2012 können sich Kunstschaffende in Ausbildung an einer Hochschule bei der Schweizerischen Studienstiftung um ein Stipendium bewerben.
www.studienstiftung.ch

Stichwort: Fotografie

Das Departement Design & Kunst der Hochschule Luzern (Fachhochschule) bietet ab kommendem Herbst einen neuen Bachelorstudiengang im Bereich Fotografie an. Die Studienrichtung «Camera Arts» trägt den grundlegenden Veränderungen in der Fotografie (Digitalisierung, neue Medien, Ton-Bild-Text) Rechnung und stellt diese in den Mittelpunkt des Studiums. Die Studierenden werden mit traditionellen und neuen Anwendungen vertraut gemacht und in die digitalen Produktionsketten für Werbung, Medien und Kunst eingeführt. Das Studium dauert wie üblich drei Jahre (Vollzeit).
www.bslu.ch/camera-arts

Stichwort: Burnout

Das Institut für Angewandte Psychologie (IAP) des Departements Angewandte Psychologie der ZHAW führt eine Studie zu Familie und Burnout durch. Zu diesem Zweck werden noch Eltern gesucht, bei denen ein Elternteil an einem Burnout leidet. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, ein Programm auf seine Wirksamkeit zu überprüfen, das die Auswirkungen der Krankheit auf die Familie reduzieren soll.
www.iap.zhaw.ch

Stichwort: Bundesrat

Der Bundesrat hat seine Ziele für das Jahr 2012 verabschiedet. In der Bildungs- und Forschungspolitik geht es einerseits darum, das Zusammenführen der Bereiche Bildung, For-



schung und Innovation in das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement (EVD) vorzubereiten. Die Zusammenführung ist auf Anfang 2013 geplant. Dann steht die Verabschiedung der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation (BFI) in den Jahren 2013–2016 an. Ferner soll ein breites, vielfältiges und durchlässiges Bildungsangebot garantiert werden. Gestärkt werden soll die internationale Vernetzung der Forschung und ihrer Akteure, und der Ruf des schweizerischen Hochschulsystems soll gefestigt werden.
www.admin.ch

Stichwort: Ausland

Knapp 40 Prozent der Schweizer Arbeitnehmer wären jederzeit bereit, für ihren Beruf ins Ausland zu ziehen. 29 Prozent könnten sich einen beruflichen Auslandsaufenthalt vorstellen. Dies zeigt eine aktuelle Studie von jobs.ch. Die Erweiterung der beruflichen Erfahrung, der Reiz einer neuen Herausforderung, das Kennenlernen anderer Länder und Sitten: das sind die Beweggründe. Von der Reiselust der Arbeitnehmer profitieren auch die Unternehmen: Bieten sie die Option Auslandsaufenthalte, steigern sie ihre Attraktivität markant.
www.jobs.ch

Leidenschaft und Arbeit

Arbeit ist ein menschliches Grundbedürfnis. Und intensives Arbeiten und Leidenschaft sind Teil eines guten und erfüllten Lebens: Armin Haas bringt es so auf den Punkt. Der erfahrene HR-Experte und Vorstand der FH SCHWEIZ kennt den arbeitenden Menschen wie kaum ein Zweiter. Eine kurze Einführung in die leidenschaftliche Seite des erwerbstätigen Menschen.

Von Armin Haas

Fragt der eine «Wie gehts?», gibt der andere häufig zur Antwort: «Ich bin im Stress, zu viel Arbeit.» Es gehört heute zum guten Ton, über zu viel Arbeit zu klagen. Dabei wären wir todunglücklich, hätten wir sie nicht, die Arbeit. Arbeit ist keine Strafe. Der Mensch will gebraucht werden. Er will eine Rolle spielen und gefragt sein. Arbeit ist für das Selbstwertgefühl von entscheidender Bedeutung. Die für unsere Zeit so typische Erwartung, dass Arbeit auch noch dauernd Spass machen soll, ist allerdings total daneben.

Jede Arbeit ist befriedigender und gehaltvoller, wenn sie mit Leidenschaft und intensiv ausgeführt wird. Das Wort «Leidenschaft» beinhaltet nicht zufällig das Wort «leiden». Sich zu verausgaben und sich voll reinzuhängen ist nicht schmerzfrei und birgt das Risiko des Verbrauchwerdens beziehungsweise der Erschöpfung. Aber etwas mit Leidenschaft anzupacken und intensiv zu tun ist für das Lebensgefühl sicher viel besser, als sich präventiv und schonend auf Sparflamme zu halten.

Nichts ist wichtiger als Anerkennung

Eine permanent zu hohe und dauernd fremdbestimmte Arbeitsbelastung ist ungesund. Und der heute mittels mobiler Kommunikationsmittel zelebrierte Allzeit-bereit-Aktionismus ist auch nicht erstrebenswert. Wenn sich dazu die bohrende «Wozu eigentlich?»-Sinnfrage stellt und sich spätestens ab Mitte 40 eine «Midlife Crisis» dazugesellt, dann wird es Zeit, das Hamsterrad anzuhalten und den eigenen Standpunkt zu reflektieren. Vor allem das Gefangensein in eigenen Denkmustern und Zwängen sowie das Gefühl, keine

Wahlfreiheit zu haben, machen den Menschen unglücklich. Selbstbestimmt, lustbetont und leidenschaftlich viel zu arbeiten macht dagegen selten krank. Ein ziemlich sicheres Rezept für Glück, Lebenslust und Leistungsfähigkeit ist die regelmässige Abfolge von Anstrengung und Genuss, von Leistung und Entspannung.

Letztlich geht es im Leben immer um Anerkennung – um Wertschätzung und darum, dass man stolz auf das sein will, was man macht. Und die Arbeit ist ein hervorragendes Mittel, um für die erbrachten Leistungen und als Mensch anerkannt und geschätzt zu werden.

Der Mensch wächst am Widerstand

Für einen passionierten Radler wie mich gibt es kaum etwas Schöneres als eine kurvenreiche Passstrasse mit wenig Verkehr und bei herrlichem Sonnenschein. Dieses stundenlange Erklimmen hat mit der totalen Hingabe an eine Tätigkeit und auf ein Ziel hin sowie mit der Lust am Widerstand zu tun. Flach und geradeaus zu fahren ist zwar weniger anstrengend, aber irgendwie auch weniger befriedigend. Oben anzukommen, sich ausgepumpt, aber beglückt fühlen – das ist Leidenschaft im ursprünglichen Sinn.

Um zu wachsen und zu lernen, muss der Mensch Schwierigkeiten aushalten und sich mit Widerständen sowie Widersprüchen auseinandersetzen. Unterforderung am Arbeitsplatz ist mindestens so schlimm wie Überforderung. Wenn uns alle Hürden aus dem Weg geräumt werden, verlernen wir schnell, über diese zu springen.

Es geht nicht anders: Wer anspruchsvolle Ziele erreichen will, fühlt sich auf dem Weg dorthin manchmal elend und muss auf andere Dinge zumindest vorübergehend verzichten.

Leidenschaft rekrutieren?

Wenn wir davon ausgehen, dass Menschen, die sich mit Leidenschaft einer Arbeit widmen, produktiver und widerstandsfähiger sind, dann stellt sich eine Frage: Kann diese Form der Motivation im Rahmen der Personalauswahl erkannt werden? Intrinsische Motivation bedeutet, eigene Ziele zu haben. Für diese lohnt es sich, zu leben und zu arbeiten. Mit gezielten Fragen nach den Beweggründen – «Warum haben Sie dies bisher gemacht?

Wieso haben Sie jenes nicht gemacht? Was war ausschlaggebend für den Erfolg bei Ihrer letzten Aufgabe? Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit Sie Spitzenleistungen abrufen können?» – lässt sich eine «Prognose» für die Leidenschaft und das Engagement hinsichtlich der künftigen Arbeit stellen.

Menschen in wissensintensiven, gestalterischen, handwerklichen und kreativen Berufen haben es einfacher, sich leidenschaftlich und inspiriert in der Arbeit zu verwirklichen. Das Gleiche gilt auch für alle dienstleistungsorientierten Tätigkeiten, welche mit Menschen zu tun haben. Darum ist es wichtig, dass alle Menschen die Chance haben, einen Beruf zu erlernen, der ihnen entspricht und ihnen erlaubt, leidenschaftlich zu arbeiten und zu leben.

Kontakt:

armin.baas@fbschweiz.ch
www.baas-advisory.ch



Mehrheit ist zufrieden

Über ein Drittel der Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen sind mit ihrer gegenwärtigen beruflichen Situation sehr zufrieden. Dies zeigt die FH-Lohnstudie 2011 der FH SCHWEIZ. Weitere 48 Prozent tendieren dazu, die entsprechende Situation ebenfalls als zufriedenstellend zu beurteilen. (FH-Lohnstudie 2011)

Dienst nach Vorschrift?

Das Beratungsunternehmen Gallup publiziert jährlich eine Studie über das Engagement sowie die Motivation von Arbeitnehmenden. Die Ergebnisse für Deutschland zeigen (für die Schweiz liegen keine vor): Jeder Fünfte hat innerlich gekündigt. Diese Arbeitnehmenden weisen keine emotionale Bindung an ihr Unternehmen auf. Das Engagement ist entsprechend tief. Lediglich 13 Prozent der deutschen Arbeitnehmenden verfügten im Jahr 2010 über eine hohe emotionale Bindung an den Arbeitgeber und waren bereit, sich für dessen Ziele über das Übliche hinaus einzusetzen.

(Engagement-Index 2010, Gallup)



«Das spürt man»

Leidenschaft ist eine starke Triebfeder. Davon ist Elvira Knecht überzeugt. Die FH-Absolventin verantwortet die Personalentwicklung bei der Graubündner Kantonalbank (GKB). Sie unterstützt die über 1000 GKB-Mitarbeitenden auf verschiedenen Ebenen; sie ermittelt, stärkt und fördert ihre Kompetenzen – und dies mit Leidenschaft. Genauso leidenschaftlich fährt die 39-Jährige Langlauf. Früher sogar auf sportlicher Ebene: Die Churerin nahm 1992 an den Olympischen Spielen von Albertville teil. Ein Gespräch über das Handeln aus Leidenschaft.

Frau Knecht, was tut eine Personalentwicklerin?

Meine Aufgabe ist es, die Mitarbeitenden in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten und zu fördern. Der Entwicklungsweg wird dabei von der Strategie des Unternehmens vorgegeben. Wir machen Mitarbeitende fit für ihre Aufgaben – im optimalen Fall für das, was sie gut können und was ihnen am besten liegt.

Haben Sie dazu ein Beispiel?

Fast jedes Projekt in einer Bank hat Auswirkungen auf die Belegschaft. Es stellt sich also die Frage, wie die Belegschaft darauf vorbereitet werden kann. Wie geht man vor? Wer wird wann wie und von wem geschult? Welche Kompetenzen sind wichtig? Was können wir intern leisten? Welche Kompetenzen fehlen? Mit solchen und anderen Fragen setzen wir uns auseinander. Die Personalentwicklung unterstützt, vereinfacht gesagt, die Arbeit der Vorgesetzten und des Managements.

Sie verweben Menschen und Strategie. Nun ist jeder Mensch ein Einzelfall. Wie spielt das in Ihre Arbeit hinein?

Wir bringen alle Mitarbeitenden in eine Entwicklung hinein. Je nach Position und Aufgabe unterscheidet sich die Entwicklung natürlich. Ein Riskmanager muss anders begleitet werden als eine Kundenberaterin.

Was heisst das?

Je spezialisierter der Job, desto individueller muss die Entwicklung ausgearbeitet werden.



Dann gibt es Entwicklungsmassnahmen, die wir mit einer Gruppe von Mitarbeitenden umsetzen. Andere Massnahmen betreffen sämtliche Mitarbeitenden.

Sie waren einst Spitzenlangläuferin. Wie fühlte sich Ihre Leidenschaft für das Langlaufen an?

Es fühlt sich sehr gut an. Ich tat das, was ich damals tun wollte. So einfach ist das. Ich hatte Spass daran. Und ich hatte nie das Gefühl, etwas zu verpassen oder auf etwas verzichten zu müssen. Langlauf stand im Mittelpunkt meines Lebens. Diese Leidenschaft war oben-drin mit einer Klarheit verbunden.

Erklären Sie das bitte?

Spürt man diese Leidenschaft, dann hat man eine innere Klarheit darüber, was man will. Seit ich mit zehn Jahren mit dem Langlaufen begann, wusste ich, dass ich Langläuferin werden wollte. Aus dieser Klarheit ergaben sich quasi automatisch Durchhaltewillen und Fokus. Eine andere Tätigkeit stand gar nie zur Diskussion.

Wie entdeckt man Leidenschaften?

Mit Ausprobieren. Mit dem Tun von unterschiedlichen Sachen. Nur so findet man heraus, was man gerne tut und gut kann.

Wie wichtig ist die Erfahrung, dass man mit einer entdeckten Leidenschaft auch Erfolge feiern kann?

Erfolg ist wie Nahrung für die Leidenschaft. Wobei der Erfolg sehr individuell ausgelegt werden kann.

Und wie steht es mit Ehrgeiz?

Auch das muss man individuell betrachten. Man kann leidenschaftlich Klavier spielen, ohne gleich Pianist werden oder irgendwann in einem Konzertsaal auftreten zu wollen.

Den Massstab setzt man selbst an.

Genau.

Sind Sie ehrgeizig?

Ich nenne es nicht Ehrgeiz. Ich würde es eher Freude nennen. Freude daran, etwas zu tun, was mir Spass macht und Befriedigung bereitet.

Sie beendeten Ihre Sportkarriere noch als junge Person. War es schwierig, diese Leidenschaft aufzugeben?

Das Schwierige folgte erst danach. Man fällt in eine tiefe Orientierungslosigkeit. Ein Loch tat sich vor mir auf. Ich hatte keine Ahnung, was mich ausserhalb des Langlaufens interessierte.

Sie üben heute Ihren Beruf mit Leiden-

schaft aus. Wie haben Sie diese zweite Leidenschaft gefunden?

Durch Ausprobieren und Zufall. In meiner heutigen Tätigkeit habe ich die Möglichkeit, an neuen Themen zu arbeiten und dabei meine eigenen Ideen einzubringen. Diese dann gemeinsam mit anderen Menschen zu entwickeln und auf andere Menschen zu übertragen. Das macht ungemein viel Spass und füllt mich aus.

Haben Sie ein Beispiel?

Wir haben vor kurzem ein Projekt auf die Beine gestellt, welches das Thema «Feedback geben und nehmen» in den Mittelpunkt rückt. Es ging rasch darum, junge Mitarbeitende zu finden, die uns bei der Umsetzung dieses Projekts helfen würden. Ich habe zum Telefonhörer gegriffen und potenzielle Mitarbeitende angerufen. Nach kurzer Zeit hatten wir eine genügend grosse Gruppe zusammen. Irgendwie konnte ich diese Mitarbeitenden mit meiner Art für dieses Projekt problemlos gewinnen.

... Ihre Leidenschaft wirkte folglich ansteckend?

(lacht) Vermutlich.

Fühlt sich diese zweite, berufliche Leidenschaft anders an als die frühere für das Langlaufen?

Ja. Früher war es eine Art Komplettleidenschaft. Alles drehte sich ausschliesslich um das Langlaufen. Heute bin ich älter und erfahrener, und neben der Arbeit gibt es noch anderes Wichtiges, was mein Leben ausmacht. Jetzt heisst die Herausforderung, die richtige Balance zu finden!

Und wie meistern Sie diese Herausforderung?

Mal gut, mal weniger gut. Ich muss meine berufliche Leidenschaft auch mal in Schranken weisen. (lacht)

Wäre ich Chef der GKB, würde ich mir vermutlich leidenschaftliche Mitarbeitende wünschen. Die Frage wäre: Wie merke ich, ob ich eine leidenschaftliche Mitarbeiterin vor mir habe?

Das spürt man.

Wie spürt man das?

Regen sich Emotionen? Macht sich Begeisterung breit? Kommt das Interesse von innen heraus? Gibt es Anzeichen für eine gewisse Lebendigkeit? Ist Neugier oder Wissensdurst da? Ist man bereit, über das Übliche hinauszugehen? Ist inneres Feuer spürbar?

Elvira Knecht

Elvira Knecht studierte Betriebsökonomie an der HTW Chur. Das FH-Studium schloss sie im Jahr 2000 ab. Davor war sie drei Jahre bei Davos Tourismus tätig. Seit elf Jahren arbeitet sie für die GKB. Im Jahr 2002 übernahm sie die Leitung der Personalentwicklung. Die FH-Absolventin bildete sich im Rahmen eines MAS-Studiums weiter. Sie ist Mitglied der Direktion der GKB.

Ausbildung und GKB

Im Schnitt bildete sich jeder Mitarbeitende der Graubündner Kantonalbank im Jahr 2010 während 47 Stunden weiter. Die Bank zählte 2010 1079 Mitarbeitende. Die GKB bildete im selben Jahr 57 Lernende aus. Sie bot ferner 27 Praktikumsstellen für Maturanden an und 8 weitere Praktikumsstellen für Absolventinnen und Absolventen von Fachhochschulen oder von Universitäten.

Bauchgefühl ist also nützlich?

Genau. Obendrein wird das Bauchgefühl mit der Erfahrung treffsicherer.

Personalentwicklung heisst, Kompetenzen zu erhalten und vorausblickend zu ergänzen, falls nötig. Gerade in einem sich rasch wandelnden beruflichen Umfeld ist dies sehr wichtig. Wie verbindet sich Leidenschaft mit Kompetenzen?

Die Leidenschaft bildet sozusagen die Brücke zwischen den Kompetenzen und der Fragestellung, die man mit diesen Kompetenzen bearbeiten muss. Es ist eine sehr starke Verbindung. Die Kompetenzen nehme ich als Person mit, die Leidenschaft wird durch die Fragestellung erst in mir geweckt.

Kompetenzen kann man fördern und unterstützen. Kann man dies allenfalls auch mit Leidenschaften?

Als Personalentwicklerin kann ich vielleicht durch Fragen einem Mitarbeiter helfen, die eigene Leidenschaft besser zu erkennen. Das fördert sicherlich das Bewusstsein für diese Leidenschaft. Aber verstärken kann ich sie nicht.

Die Erfahrung zeigt, dass sich viele Menschen die Frage nach den eigenen Leidenschaften nie gestellt haben. Machen Sie diese Erfahrungen auch zuweilen?

Fortsetzung auf Seite 16

Fortsetzung von Seite 15

Ja. Immer wieder mal. Und zwar unabhängig von Schichtzugehörigkeit oder Ausbildungsstand.

Kann ein Studium helfen, eine Leidenschaft zu entdecken?

Ich denke schon. Im Laufe eines Studiums werden viele verschiedene Themen angesprochen. Das erhöht natürlich die Wahrscheinlichkeit, dass man einen Auslöser für Leidenschaft findet.

Leidenschaften können ihre Kraft verlieren. Mangelnde Motivation und mangelnde Wirksamkeit könnten die Folgen sein. Kann man etwas gegen das Abschwächen einer Leidenschaft tun?

Die entscheidende Frage lautet: Wieso trat diese Schwächung ein? Die Antwort darauf bietet vielleicht Möglichkeiten, die Leidenschaft wieder zu wecken. Ich denke, dass die wichtigste Aufgabe einer Personalabteilung darin besteht, Hindernisse in Bezug auf die beruflichen Leidenschaften der Mitarbeitenden aus der Welt zu schaffen oder zumindest keine Hindernisse in den Weg zu stellen.

Und wie geht man da vor?

Da geht es vor allem um eins: die Leidenschaften der Mitarbeitenden zu kennen. Und diesen Leidenschaften Raum für die Entwicklung unter Berücksichtigung der unternehmerischen Ziele zu bieten. Wie gesagt: Es geht um den Menschen und um die Strategie des Unternehmens.

Sie haben mal gesagt, dass man Praxis in der Praxis lerne und erhalte und nicht in der Schule. Wie meinen Sie das?

Wissen, Kompetenzen, Praxis und Theorie müssen ineinanderfliessen. Der Bachelorabschluss ist zum Beispiel eine gute Basis. Wer anschliessend in die Praxis einsteigt, kann sein erarbeitetes Wissen anwenden. Erst später sollte man sich Gedanken darüber machen, sein Wissen zu ergänzen, vielleicht mit dem Besuch eines exekutiven Masters. Das einseitige Sammeln von Titeln bringt aus meiner Sicht wenig.

Das spricht also klar für die Fachhochschule?

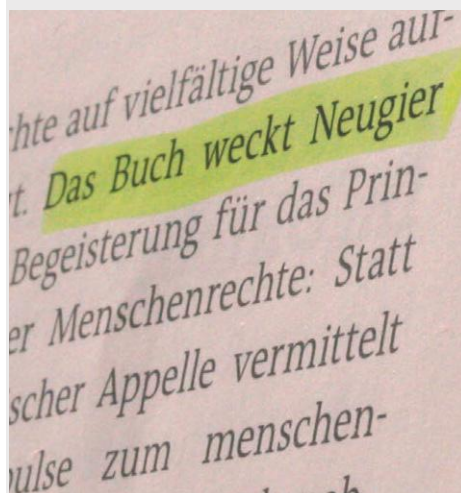
Ja. Mit grosser Sorge beobachte ich jedoch die Entwicklung, dass die Praxiserfahrung bei der Zulassung zum Studium an einer Fachhochschule an Bedeutung verliert.

Gespräch: Claudio Moro,
Maya Wipf (Bild)

Zwei Arten von Leidenschaft

Der kanadische Psychologe Robert J. Vallerand von der Universität Montreal forscht seit Jahrzehnten im Bereich Leidenschaft und Motivation. Er definiert Leidenschaft als eine starke Hingabe an eine Tätigkeit, die man liebt, die man wichtig findet und über welche man sich zu grossen Teilen definiert. Zudem investiert man Zeit und Energie in die betreffende Tätigkeit. Vallerand unterscheidet zwei Typen von Leidenschaften: harmonische und zwanghafte. Über harmonische Leidenschaft behält man ein genügend grosses Mass an Kontrolle, um sich nicht in der Leidenschaft zu verlieren. Bei der zwanghaften Leidenschaft ist diese Kontrolle nicht mehr gegeben. Man rutscht in eine Obsession weg. Meister der Leidenschaft üben sich somit auch in der Wahrung einer nötigen Distanz gegenüber der betreffenden Tätigkeit; sie verquicken Leidenschaft und Distanz auf vollendete Weise.

(R.J. Vallerand, *On the psychology of passion*, 2008)



Leidenschaftlich neugierig?

Ein Bonmot von Albert Einstein ist fast schon so berühmt wie seine Relativitätstheorien. Es lautet: «Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig.» Nun belegt eine aktuelle Studie der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW), dass Neugierde wesentlich ist, um im Studium zu reüssieren. Bisher ging man davon aus, dass vornehmlich Einsatzbereitschaft und gute

kognitive Fähigkeiten für den Studienerfolg wichtig sind. Letzteres sei in Studien gut nachgewiesen, bestätigt Benedikt Hell von der Hochschule für Angewandte Psychologie der FHNW. Er ist Mitautor der neuen Studie, an welcher neben FHNW-Psychologen auch Forschende der University of Edinburgh sowie der Goldsmith University of London mitgearbeitet haben. «Intellektuell neugierige Menschen haben Lust, ihren Horizont zu erweitern. Sie lesen zum Beispiel gerne Bücher zu vielfältigen Themen oder gehen gerne auf Reisen, um Eindrücke zu sammeln», erklärt Hell. Die Studie der FHNW zeigt, dass diese Neugierde, der Fleiss und die kognitiven Fähigkeiten die drei Pfeiler für den Studienerfolg darstellen. Der «hungrige Geist», wie es in der Studie heisst, muss also künftig als Kernelement für den individuellen Studienerfolg mitbedacht werden – gerade auch bei der Wahl des Studiengebiets. Wer sich für ein Studium entscheidet, sollte sich folglich rasch klar werden, ob er wirklich «hungrig» auf das Studienfach ist. Denn ohne Neugierde wird es ein Parforce-Akt.

www.fhnw.ch/aps

(Quelle: *The hungry mind: Intellectual curiosity is the third pillar of academic performance. Perspectives on Psychological Science*, 6).

Leidenschaftliches von Steve Jobs

Man kann Apple anbeten, mögen, satthaben oder verachten, ganz nach Gusto und Erfahrung. Tatsache ist, dass die designorientierten Apple-Produkte unsere Gegenwart wie kaum ein anderes Kommunikations- und Arbeitshilfsmittel durchwirken. Apple-Gründer Steve Jobs hielt im Jahr 2005 eine Rede vor Diplomierenden der Eliteuniversität Stanford. Bei dieser Gelegenheit gab er den Studierenden leidenschaftliche Hinweise auf den Weg. «Man muss das finden, was man liebt. Und das ist wahr in Bezug auf die Arbeit ... Und der einzige Weg, grossartige Arbeit zu tun, ist zu lieben, was man macht. Wenn du es bis jetzt nicht gefunden hast, dann suche weiter. Bleibt nicht stehen! Mit allen Fasern eures Herzens werdet ihr es spüren, wenn ihr es gefunden habt. Und wie jede Beziehung wird es besser und besser, wie die Jahre vergehen. Also schaut euch um, bis ihr es gefunden habt!»

(www.youtube.com)

business
sprachtraining
im ausland«Ich fahre, und
ich bin stark!»

Eveline Dirren war Ende der 1970er-Jahre eine Spitzenskirennfahrerin. Zwischen 2003 und 2007 studierte sie angewandte Psychologie in Zürich. Die Psychologin FH ist zudem Sportlehrerin und Berufs- und Laufbahnberaterin. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit «Sportpsychologische Beratung im Spitzensport» sowie ihres Buches «GO FOR GOLD» setzte sie sich mit Leidenschaft im Sport auseinander.

Frau Dirren, welche Rolle spielt Leidenschaft im Leistungssport?

Der erste Snowboard-Weltmeister Cla Mosca drückte es so aus: «In allererster Linie glaube ich ganz fest daran, dass jeder Mensch einzigartige Fähigkeiten besitzt. Etwas, das er besonders gut kann und das wertvoll ist.» Der Keim der Leidenschaft entspringt dort, wo jemand seine Fähigkeit entdeckt und sich aus Liebe zu der Tätigkeit weiterentwickeln möchte. Diese Liebe zu der Tätigkeit ist Leidenschaft und hat etwas mit Begeisterung zu tun. Und sie kann der Ausgangspunkt für Höchstleistungen sein.

Müssen Topathleten ihren Sport leidenschaftlich betreiben?

Sie dürfen! Bedürfnisse können sehr verschieden sein. Freude und Lust an der Bewegung ist ein solches Bedürfnis. Leidenschaftlich Sport betreiben kann also heissen, mit Freude, Vergnügen und Zufriedenheit einer sportlichen Aktivität nachzugehen. Um an seine Topleistung heranzukommen, muss der Sportler seine Aktivität trotz Kälte, Hitze oder Schmerzen ausüben. Wenn Sportler echten Spass haben, werden grossartige Leistungen vollbracht. Viele Topathleten hatten in der Stunde ihrer grössten Erfolge eines gemeinsam. Sie erzählten, dass sie sich auf den Wettkampf gefreut hätten, und es habe ihnen riesigen Spass gemacht. Der Athlet vollzieht so eine Handlung um ihrer selbst willen. Ohne es tun zu müssen!

**Sport würde zu 70 Prozent im Kopf entschieden, wurde behauptet. Muss man dies ernst nehmen?**

Von den technischen und körperlichen Fähigkeiten her sind die meisten Sportler hervorragend trainiert. Die Entscheidung, wer einen Wettkampf gewinnt und wer nicht, hängt auch vom Talent und zu einem wesentlichen Teil von der psychischen Einstellung ab. In Wettkampfsituationen gibt dieser kognitive Aspekt oft den entscheidenden Ausschlag. Sagt sich eine Skiläuferin beim Frühstück aus Überzeugung: «Ich fahre, und ich bin stark!», so kann das beflügeln. Natürlich nur, wenn diese positive Energie bis an den Start mitgenommen wird.

Es geht also um mentale Stärke?

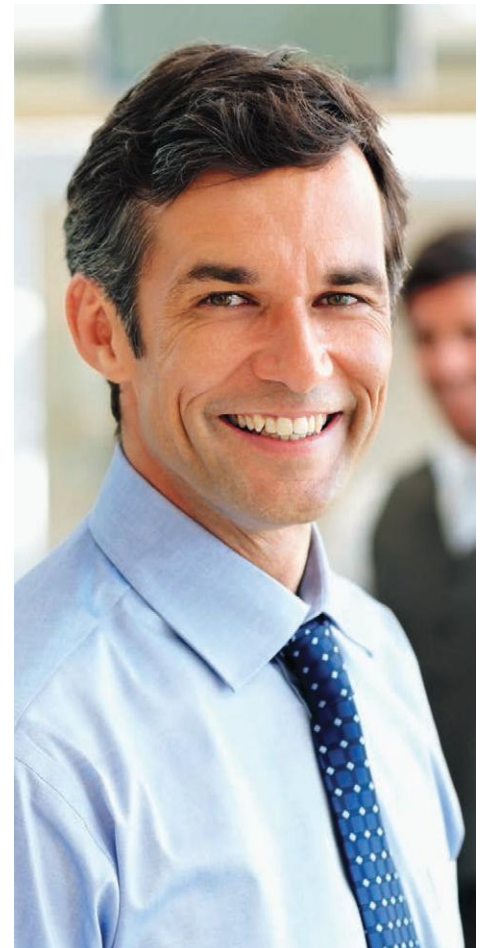
Ja. Mental stark ist, wer die Fähigkeit besitzt, sich auf unerwartete emotionale Veränderungen einzustellen. Oder kurz und bündig: Wer es schafft, unabhängig von der Wettkampfsituation nervenstark zu bleiben. Wer mental stark ist, kann locker und ausgeglichen bleiben sowie kraftspendende Gedanken, Emotionen und Energien auslösen. (CM).

Hinweis

Die Eidgenössische Hochschule für Sport Magglingen (EHSM) ist die Hochburg der Sportausbildung der Schweiz. Die Hochschule ist der Berner Fachhochschule (BFH) angegliedert und Teil des Bundesamts für Sport (BASPO). Seit 2010 bietet die EHSM einen neuen Bachelorstudiengang an. Die Studierenden werden für eine Berufstätigkeit als Lehrperson für Sport sowie für ausserschulische Tätigkeiten in der Sport- und Bewegungsförderung ausgebildet.

www.ehsm.ch

www.bfb.ch

**OHNE SPRACHEN
KEINE KARRIERE**

5% Rabatt auf Kurskosten für Mitglieder von FH Schweiz

Prospekte & Informationen:

**BOA LINGUA
BUSINESS CLASS**

Gubelstrasse 15, 6304 Zug
Telefon 041 726 86 96

WEITERE FILIALEN:

Zürich, Winterthur, Bern, Chur,
St. Gallen, Luzern, Lausanne

WWW.BUSINESSCLASS.CH

UBS Hypothek «first home»: Unser

Geschenk

für Ihr erstes Eigenheim.

Mit der UBS Hypothek «first home» profitieren Sie während drei Jahren von einem attraktiven Zinsbonus. Zudem kommen Sie in den Genuss von weiteren Vergünstigungen und Vorteilen. So ist das Basisangebot Zahlen und Sparen, das die wichtigsten Dienstleistungen für Ihre täglichen Bankgeschäfte umfasst, im ersten Jahr kostenlos. Und wenn Sie Kinder haben, schenken wir Ihnen zusätzlich 300 KeyClub-Punkte. Erfahren Sie mehr bei Ihrem UBS-Berater oder unter 0800 884 556.

Wir werden nicht ruhen



www.ubs.com/firsthome

«Und eben Leidenschaft»

Fachhochschulen haben den Auftrag, angewandte Forschung und Entwicklung zu betreiben. Die entsprechende Forschung verfolgt das grundsätzliche Ziel, Lösungen für praxisbezogene Probleme zu finden. Franz Baumberger ist Leiter Forschung und Entwicklung am Departement Technik und Informatik der Berner Fachhochschule. Ein Gespräch über die angewandte Forschung und Entwicklung, über Eigenschaften von Forschenden und über Reputation, Innovation und Bildung.

Herr Baumberger, wie viel Leidenschaft benötigen Forschende an Ihrem Departement?

Reichlich. Ein Forscher, der sein Gebiet vorwärtsbringen will und etwas erreichen möchte, muss viel Engagement an den Tag legen. Es braucht mehr als die üblichen 100 Prozent Einsatz. Ein Beispiel: Unsere Forschungsgruppe für Lasertechnik bereitet zurzeit eine internationale Konferenz vor, die im kommenden Herbst in Thun stattfinden wird. Dies ist mit sehr viel Aufwand verbunden. Ohne Leidenschaft und ohne Freiwilligenarbeit ginge das nicht.

Bleiben wir bei dieser Gruppe. Wie wird da Lehre und Forschung aufgeteilt?

Dieser Gruppe sind fünf Dozierende angeschlossen, alles Physiker. Steckt einer gerade in einer Forschungsarbeit, kann ein anderer problemlos für diesen in der Lehre einspringen. Das setzt Flexibilität und einen guten Teamgeist voraus.

Also nichts für Einzelkämpfer?

Nein, definitiv nicht. Wichtig ist auch, dass die Gruppe eine gewisse Grösse hat. Ist sie zu klein, wird es praktisch unmöglich, zu forschen und gleichzeitig zu lehren.

Worauf wird bei Neuanstellungen geachtet?

Eine neue Person muss in die Gruppe passen. Forschung ist Teamarbeit, von daher ist die Teamzusammensetzung entscheidend. Das heisst, die Gruppe sucht sich selbst neue Teammitglieder aus. Die Gruppe weiss am besten, wer reinpasst.

Fortsetzung Seite 20



Fortsetzung von Seite 19

Welche Aufgabe übernehmen Sie als Leiter Forschung und Entwicklung?

Forschung braucht eigentlich keinen Chef. Forschung braucht einen Administrator, der für gute Rahmenbedingungen sorgt. *(lacht)*

Ist die Rekrutierung von Forschenden schwierig?

Sie ist nicht nur schwierig, sie stellt ein Riesenproblem dar. Bei Dozierendenanstellungen bestimmt vor allem die Lehre, wer angestellt wird. So kann die Forschung nicht fokussiert werden, was dann im Gegenzug wieder beklagt wird. Die Quelle des Problems ist rasch gefunden und leicht einzusehen: Die Lehre stellt für viele FH-Verantwortungsträger das Kerngeschäft der Fachhochschule dar. Für mich sollten Lehre und Forschung gleichbedeutend sein. Nur der gute Mix bringt den Erfolg.

Man müsste also getrennt rekrutieren: Personen für die Lehre, Personen für die Forschung.

Genau. Nur so kann die Forschung und Entwicklung an Fachhochschulen wirklich vorgebracht werden. Vergessen Sie nicht: Die Reputation einer Hochschule wird vor allem über die Forschung generiert, nicht über die Lehre. Denken Sie an die Gruppe der Lasertechnik. Mit der geplanten Konferenz machen sie den Namen der BFH weltweit bekannt. Das stellt anderes in den Schatten.

Gute Lehre ist auch viel wert: Bestens ausgebildete Absolventen, die sich auf dem Arbeitsmarkt bewähren, stützen den Ruf einer Hochschule ebenfalls stark.

Sicher. Dennoch frage ich zurück: Woher stammt der hervorragende Ruf der ETH Zürich oder ETH Lausanne? Sicher nicht von der Lehre, sondern einzig und allein wegen der Spitzenforschung und Entwicklung, die sie betreiben.

Eine ETH hat einen anderen Fokus als eine FH.

Das ist so, selbstverständlich. Universitäre Hochschulen und Fachhochschulen sollen nicht dasselbe tun. Der Unterschied im Segment der Forschung ist der Zeithorizont. Die Forschung an der ETH setzt 15 oder 30 Jahre vor der Anwendung an. Es geht um die Grundlagen. Die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung der Fachhochschulen hingegen setzt sehr viel später an, wenige Jahre vor der Markteinführung einer An-

wendung oder eines Produkts. Fachhochschulen müssen sich über diese Forschung und Entwicklung positionieren.

Reputation dient unter anderem der Drittmittelakquisition. Wie sieht die Lage aus?

Die Reputation ist sehr wichtig. Ist eine Forschungsgruppe in der Wirtschaft für das bekannt, was sie tut, dann kommen die Aufträ-



«Die Reputation ist sehr wichtig. Ist eine Forschungsgruppe in der Wirtschaft für das bekannt, was sie tut, dann kommen die Aufträge.»

Franz Baumberger

ge. Häufig stellt sich aber ein anderes Problem: Kann ich als Fachhochschule diese Aufträge auch in nützlicher Frist bearbeiten. Habe ich genügend Ressourcen?

Und die Antwort?

Mal geht es. Immer wieder geht es nicht. Die Wirtschaft kommt mit Problemen zu uns, die rasch gelöst werden müssen. Dies überfordert aber unsere Organisation, finanziell wie räumlich. Wir haben schlicht zu wenige Ressourcen, um die Projekte zu bearbeiten. Und jede Absage gegenüber der Wirtschaft führt

dann zur pauschalen Aussage: «Die Fachhochschule kann es eh nicht.» Diese Aussage wirft kein gutes Licht auf unsere Reputation, wie Sie sich vorstellen können.

Braucht es mehr Ressourcen, spricht mehr Geld von den Trägern?

Ja. Jede Akquisition generiert Gemeinkosten. Diese müssen auch gedeckt werden. Das Problem ist also vielschichtig. Angewandte Forschung und Entwicklung benötigt Geld, aber auch die nötige räumliche Infrastruktur. Auch die Träger müssen sich dessen viel stärker bewusst werden.

Die klare Trennung zwischen den Hochschultypen wird zusehends schwieriger, auch im Forschungs- und Entwicklungsumfeld. Die ETH konzentriert sich mitunter auch sehr stark auf die Anwendungsorientierung.

Und das ist eine falsche Entwicklung. Sie muss und soll die Grundlagenforschung sichern, sonst bleibt auch die angewandte Forschung irgendwann stehen. Forschung an den Hochschulen wird heute zunehmend extern bestimmt. Alles soll rasch einem wirtschaftlichen Nutzen zugeführt werden. Das ist für mich kurzsichtig. Ich mache hier der Wirtschaft und der Politik grosse Vorwürfe. Es ist wenig sinnvoll, jenen Hochschulen, die Grundlagenforschung betreiben sollen, vorzuschreiben, was sie tun sollen.

Wie muss die Ausbildungsarbeit in die Forschung und Entwicklung an FHs eingebunden sein?

Im dritten Jahr der Bachelorstufe sollten die Studierenden in die Forschung eingeführt werden. In den ersten zwei Jahren stehen Grundlagen und Methoden im Vordergrund. Anders sieht es natürlich bei der konsekutiven Masterstufe aus: Hier liegt der Fokus auf der Forschung, wobei wir die Erfahrung gemacht haben, dass eine Forschungsgruppe besonders dann von den Masterstudierenden profitiert, wenn nicht nur ein Masterstudent dabei ist, sondern mehrere. Dann ist für Kontinuität gesorgt. Schliesst der eine Masterstudent ab, geht die Projektarbeit weiter mit dem nächsten.

Das Interesse von Bachelorstudierenden an der konsekutiven Masterstufe in Ihrem Studienbereich ist nicht berauschend. Woran liegt das?

Da spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Einen Faktor möchte ich hervorheben: Viele

Bachelorstudierende können gar keine Neugier entwickeln für die Forschung und Entwicklung, weil sie während des Studiums zu wenig damit in Kontakt kommen. Ihr Interesse kann sich folglich gar nicht entwickeln. Hier müssen wir als Fachhochschulen noch einiges ändern und, wie gesagt, die Bachelorstudierenden stärker in die Forschung integrieren.

Was leisten FHs für die Innovationsfähigkeit der Schweiz?

Das ist eine schwierige Frage. Blicke ich auf gängige Statistiken, dann ist die Sache klar: Die FHs leisten ihren Beitrag zur Innovationskraft unseres Landes. Mich interessiert aber eine andere Tatsache: Laut OECD kamen 1914 knapp 60 Prozent der Innovationen aus Europa, 1970 waren es 41 Prozent, 2010 nur noch 23 Prozent. Andere Regionen haben Europa überholt. Das ist eine Entwicklung, die uns zu denken geben sollte. Dann möchte ich einen zweiten Punkt ansprechen: Wir definieren Innovation ausschliesslich über den ökonomischen Aspekt: Was bringt das neue Verfahren oder Produkt der Wirtschaft? Stets zu kurz kommt hier der persönliche Teil der Innovation.

Was verstehen Sie darunter?

Was lerne ich als Franz Baumberger aus dem, was ich tue? Was bringt mich als Mensch weiter?

Die Relevanz von Innovation richtet sich zu stark nach der Ökonomie?

Die gesellschaftliche Relevanz muss wieder stärker in den Vordergrund gestellt werden. Die Fachhochschulen haben hier ein Manko. Denken Sie an den Begriff «lifelong learning»: Dieser orientiert sich doch ausschliesslich an der wirtschaftlichen Relevanz. Wie bleibe ich fit für den Arbeitsmarkt?

Man könnte entgegenen: Die FH-Bachelor-Ausbildung von sechs Semestern stellt einzig eine Etappe auf der individuellen Bildungsreise dar – mit Fokus auf Arbeitsmarktfähigkeit. Genügt dies nicht?

Nein, das genügt nicht. Und die Fachhochschulen können mehr leisten. Alles orientiert sich an ECTS-Credits. Wir vergessen dabei die humanistische Bildung. Wir machen heute an Fachhochschulen einzig Ausbildung.

Dient nicht jede Ausbildung, die man besucht, auch der eigenen Bildung und hat mithin auch gesellschaftliche Relevanz?

Das könnte man so betrachten. Ich sehe es

aber anders. Bildung ist ein persönliches Weiterkommen, hat mit Methodenlernen einer Ausbildung nichts zu tun.

Was würden Sie ändern?

Ein Weg wäre, die Freifächer zu fördern. Von den 180 ECTS-Credits des Bachelorstudiums könnten doch 30 ECTS-Credits nur für Freifächer reserviert bleiben. Das wäre ein gewichtiger Schritt in Richtung mehr Bildung.

Ihre angehenden Ingenieurinnen und Ingenieure könnten sich demzufolge mit Kunstgeschichte, Psychologie oder Ethik auseinandersetzen?

Ja. Wenn der Student daran interessiert ist, könnte er entsprechende Lehrveranstaltungen besuchen.

... solange die Fachkompetenz nicht darunter leidet.

Ja, klar.

Haben Ihre gegenwärtigen Studierenden diesen Wunsch?

Kürzlich starteten wir mit einer Vortragsreihe. Ich lud für einen dieser Vorträge einen Philosophen ein. Es kamen über 50 Personen, darunter vielleicht 10 Dozierende und 40 Studierende. Die Studierenden haben sich stark in die Diskussion eingebracht und aktiv dem Philosophen widersprochen. Ich war begeistert.

Im zukünftigen Stundenplan stünde: freitags, 16 bis 18 Uhr, Philosophie. – Denken Sie wirklich, dass Ihre Studierenden mit einem solchen Stundenplan einverstanden wären?

Als Pflichtfach hätte es keine Chance. Da gebe ich Ihnen recht. Aber als Freifach sehe ich keine Probleme.

Gehen wir zu den Forschenden zurück. Was muss ein Forscher an der FH mitbringen?

Mut, Neugier, Freude, Geduld – dies setzt Exzellenz voraus. Unverzichtbar ist natürlich ein absoluter Pioniergeist. Ja, und eben Leidenschaft.

www.ti.bfh.ch

Gespräch: Claudio Moro, Toni Schmid,

Maya Wipf (Bild)

BFH – Technik und Informatik

Im Ausbildungsbereich des Departements Technik und Informatik waren 2010 rund 1200 Studierende (davon 200 Masterstudierende) eingeschrieben. Das Departement bietet Studiengänge in den Fachbereichen Automobiltechnik, Elektro- und Kommunikationstechnik, Informatik, Maschinentechnik, Medizininformatik sowie Mikro- und Medizintechnik an. Laut Tätigkeitsbericht 2010 teilten sich die Gesamtmittel für Forschung und Entwicklung des Departements wie folgt auf (in Franken):

Staatsbeiträge	11 590 000
Beiträge BBT	1 270 000
Übrige Erträge	350 000
Staatsmittel (Total)	13 210 000
Erträge Dritter	3 760 000
Übrige Erträge Bund	920 000
Erträge KTI	3 860 000
Erträge SNF	130 000
Erträge Forschungsprogramme (EU, international)	320 000
Drittmittel (Total)	8 990 000

KTI

Die Kommission für Technologie und Innovation (KTI) ist die Förderagentur für Innovation des Bundes. Sie unterstützt gezielt die Umsetzung von Wissen in wirtschaftliche Werte (Produkte, Dienstleistungen). Im Jahr 2010 ging die Unterstützung an 343 Projekte; davon sahen 51 Prozent (175 Projekte) eine Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Fachhochschule vor (10 Prozent Universität, 32 Prozent ETH-Bereich). *www.kti-cti.ch*

SNF

Der Schweizerische Nationalfonds (SNF) ist die zentrale Förderinstitution der Schweiz für wissenschaftliche Forschung. Im Jahr 2010 wurden 3100 Forschungsvorhaben unterstützt. Hierfür setzte der SNF 726 Millionen Franken ein. Davon gingen 13,5 Millionen an die Fachhochschulen (2 Prozent). Die anwendungsorientierte Forschung wird seit Mitte 2011 stärker unterstützt. Der SNF geht davon aus, dass in den kommenden Jahren rund zehn Prozent der Unterstützungsgelder in den Bereich anwendungsorientierte Forschung gehen werden.

www.snf.ch

Wohin, Marketing?

Smartphones, iPads, E-Shops, Apps: Die Welt hat sich stark verändert. Mit ihr auch unsere Gewohnheiten. Claudia Meier-Biedermann setzt sich seit Jahren leidenschaftlich mit der Online-Welt auseinander. Die Online-Marketing-Expertin lehrt an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und entwickelte jüngst einen neuen Weiterbildungsstudiengang.

Das Internet ist noch jung. Dennoch prägen Dienste wie das WWW, das Instant-Messaging oder die E-Mail entschieden unseren Umgang mit Informationen und unsere Kommunikation. Eine Ende 2011 publizierte Studie der Universität Zürich hält fest, dass rund drei Viertel der Schweizer Bevölkerung das Internet nutzen. Diese «Onliner» suchen Information und Unterhaltung, sie pflegen über Social Media Beziehungen und Kontakte; sie tauschen Fotos, Meinungen und Erlebnisse aus, sie diskutieren und kaufen immer öfter auch in E-Shops ein.

Gerade das Marketing wird seit Jahren von dieser neuen Internetwelt herausgefordert. Was in der Offline-Welt lange Zeit funktionierte, erleidet in der Online-Welt nicht selten Schiffbruch. Und genau hier setzt ein neuer Studiengang auf exekutiver Masterstufe der FHNW an (siehe Box, Seite 23).

Neues Denken gefordert

Dieser neue MAS-Studiengang vermittelt Kompetenzen für Planung, Entwicklung und Umsetzung von Online-Marketingkonzepten. Zwei grosse Zielgruppen will der Studiengang ansprechen: erfahrene Marketingexperten auf der einen Seite, Fachpersonen aus dem IT-Bereich, die sich in Richtung Online-Marketing weiterentwickeln wollen, auf der anderen Seite. Inhaltlich stehen Managementskills im Vordergrund. «Wer das Studium absolviert hat, ist vorbereitet für eine Führungsposition im sich stark wandelnden Online-Marketing-Umfeld», erklärt Claudia Meier-Biedermann.

Die 36-Jährige ist an der FHNW als Dozentin für Online-Marketing tätig und hat den neuen Studiengang angestossen und entwickelt. Sie ist die Frau der Stunde, denn in der



Online-Welt fühlt sie sich zuhause. Sie bloggt, sie twittet, und sie kann aus dem Stegreif erklären, wieso Amazon derart erfolgreich ist oder wie Firmen Newsletter und Apps wirklich richtig einsetzen. Übliche Plattheiten sind nicht ihre Sache, ihre Erklärungen gehen auf den Grund, blicken hinter die E-Kulissen. «Für den Online-Bereich ist im Marketing eine andere Denkweise gefragt.» Die Einwegkommunikation müsse dem Dialog weichen. «Der übliche Broadcast-Ansatz des Marketings funktioniert hier nicht. Kunden reagieren unverzüglich auf Botschaften. Sie geben Feedback, sie stellen Fragen oder regen sich auf.»

Ausserdem tauschen sie sich untereinander aus. Auf Blogs wird diskutiert, und über Twitter werden Erfahrungen und Meinungen transportiert. Distanz und Nähe, Kundenbindung und Kundengewinnung, Image und Produkt, Frage und Antwort, Lob und Kritik – vieles muss neu gedacht und ausgelegt werden.

Viel Übung – viel Praxis

«Das erfordert eine ganz andere Herangehensweise», sagt die FHNW-Dozentin. «Man muss die neuen Kanäle bestens kennen und sie in den klassischen Marketingmix inte-

Leidenschaftlich anpacken

«Im Herzen.» Philipp Wespi wiederholt es: einmal, zweimal, dreimal. Dort nimmt alles seinen Anfang. Dort beginnt es. Er tippt mit Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand auf seine Brust. «Ohne dieses innere Feuer geht es nicht.» Er sei überzeugt, sagt er, dass man nie wirklich gut in etwas sei, wenn man keine Leidenschaft dafür empfinde. Leidenschaft sei eine Angelegenheit des Herzens. «Dort entsteht die Kraft, der Wille, die Energie, die unbedingt notwendig ist, um ein Ziel zu verfolgen», erklärt der Betriebsökonom FH. Und das Herz von Philipp Wespi gleicht einer leistungsstarken Energiezentrale: Seit einigen Monaten ist der 30-Jährige als Gründungsmitglied und CEO von Scoup, einem Start-up-Unternehmen im E-Commerce-Bereich, sehr stark gefordert. «Begonnen haben wir zu viert. Heute sind wir bereits eine Truppe von über 30 Personen.» Die Website scoup.ch lockt mit zeitlich und mengenmässig limitierten Aktionen rund um Lifestyle-Angebote wie Hotelübernachtungen, Kosmetik oder Wellness.

Daneben gehört Wespi Leidenschaft der Politik. Seit 2010 sitzt er im Stadtrat von Illnau-Effretikon und ist dort verantwortlich für das Finanzwesen. Der Donnerstag ist fix für die Politik reserviert. «Fest eingeplant sind dann Sitzungen mit der Stadtverwaltung, mit dem Stadtrat und einmal im Monat mit dem Gemeinderat.» Das Studieren von Akten und der Besuch von Parteianlässen – Wespi gehört den Jungliberalen an – belegen viele Abende unter der Woche. «Der Sonntag und ein Abend bleiben aber frei.» Seine Devise lautet seit je: «Vo nüt git's nüt.» Sowohl im Arbeitsleben als auch in der Politik. Er sei in einem «Landbeizli» aufgewachsen und habe eine Menge Stammtischgespräche miterlebt. «Mir wurde rasch klar, wie sinnlos es ist, die Faust im Sack zu machen.» Diese Energie sei verloren. Dort habe sich sein Interesse für die Politik geformt. «Eine Situation zu beklagen bringt nichts. Besser ist es, diese Energie in Ideen zu investieren, sich mit Leidenschaft dafür einzusetzen, neue Lösungen zu schaffen.» Die komplexen Zusammenhänge unseres Zusammenlebens faszinieren den Jungliberalen. «Dieser Faszination entspringt die Leidenschaft, durch aktive Teilnahme am Politgeschehen etwas anzustossen.» Er sei ein «Chrampfer», sagt er von sich selbst. Zuweilen schiesse der Wespi über das Ziel hinaus, sei zu energisch und handle oft zuerst instinktiv, würden andere über ihn sagen. «Ich werde auch reifer», meint der HWZ-Absolvent verschmitzt dazu. «Die Erfahrungen aus der Wirtschaft und der Politik bringen mich weiter und befruchten sich gegenseitig.» Wenig überraschend folglich, dass er Verfechter des berufsbegleitenden Studiums ist. «Lernen und Anwenden gehören zusammen. Und das idealerweise bereits während des Studiums.» Und wie ist es mit dem Leiden in der Leidenschaft? Ja, das Leiden gehöre zu jeder Leidenschaft. «Doch die Befriedigung, die dem Engagement folgt, stellt jedes Leiden in den Schatten.» Wie gesagt: «Im Herzen.» *www.scoup.ch*

grieren können. Nicht das eigentliche Tool-Wissen ist entscheidend, sondern konzeptuelles Wissen mit übergreifender Gültigkeit.» Der Studiengang, der 21 Monate dauert, ist schweizweit der erste dieser Art und startet erstmals im kommenden März. Sämtliche Lehrpersonen sind ausgewiesene Experten von Hochschulen und aus der Praxis. Der Präsenzunterricht von ein- bis dreitägigen Blöcken wird über die Woche verteilt gehalten. Das Studienkonzept stellt Fallbeispiele, praktische Übungen und Gruppenarbeiten ins Zentrum. «Damit bilden wird die Praxis direkt ab. An Online-Marketing-Projekten ar-

beiten normalerweise Personen mit vielfältigen Hintergründen mit. Darum wollen wir Studierende aus verschiedenen Praxisbereichen ansprechen und für das Studium gewinnen», hält Meier-Biedermann fest. Vielfalt umschreibt das Wesen der Online-Welt. E-Banking, E-Commerce, Facebook oder Online-Gaming sind Stichworte, die heute das Gespräch rund um die Online-Welt bestimmen. Vielfältig sind auch die Aktivitäten der helvetischen «Onliner»: Jeder zweite ist in sozialen Netzwerken aktiv, über 10 Prozent twittern und fast 20 Prozent bloggen. 74 Prozent der Internet-Nutzer informieren

Zur Online-Welt:

HWZ Zürich

Die HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich betreibt seit Anfang Jahr eine Fachstelle für Social-Media-Management. *www.fb-hwz.ch*

Content und Angst

Social Media bieten Unternehmen neue Chancen. Was dabei zählt, ist der Inhalt. Zu diesem wenig überraschenden Schluss kam eine Veranstaltung des Instituts für Medien und Kommunikation (IMK) der HTW Chur von Ende 2011. Eine Untersuchung des IMK stellte ferner fest, dass viele Bündner Unternehmen den entsprechenden Aufwand scheuen und aufgrund fehlenden Know-hows im Unternehmen den Eintritt in die Social-Media-Welt zurückstellen. Zudem hemmen diverse Ängste, wie die Angst vor Neuem, Angst vor externer Kritik, Angst im Zusammenhang mit Datenschutz sowie die Befürchtung, bei Social Media handle es sich einzig um einen schnelllebigen Trend.

www.fb-btw.ch

Studiengang

«Online-Marketing-Management»

Der MAS-Studiengang (Master of Advanced Studies) erfordert 60 ECTS-Credits. Das Programm setzt sich zusammen aus einem Einstiegsmodul und drei Hauptmodulen (Online-Marketing, E-Commerce, Social-Media-Management). Ein Praxismodul rückt die Auseinandersetzung mit einer praktischen Aufgabe aus dem Social-Media-Bereich ins Zentrum. Mit der Masterarbeit schliesst man das Studium ab. Kursorte sind Olten und Basel. Kostenpunkt: 26 600 Franken.

Kontakt und Fragen:

*Claudia Meier-Biedermann,
Studiengangleiterin,
claudia.meierbiedermann@fbnw.ch*

sich ferner über Reisen, 65 Prozent vergleichen Preise, und 63 Prozent kaufen sowie bezahlen online. So die Studie der Universität Zürich. Das Potenzial ist riesig, die Herausforderungen für das Marketing sind es ebenso.

Informationen:

www.fbnw.ch/wirtschaft/mas



**We have a job
for you.
Let it become
your passion.**

**Kelly Services – Ihr Spezialist
für Personaldienstleistungen.**

Temporärstellen / Fixstellen.

Kelly Services (Schweiz) AG

Tel. +41 32 732 11 00

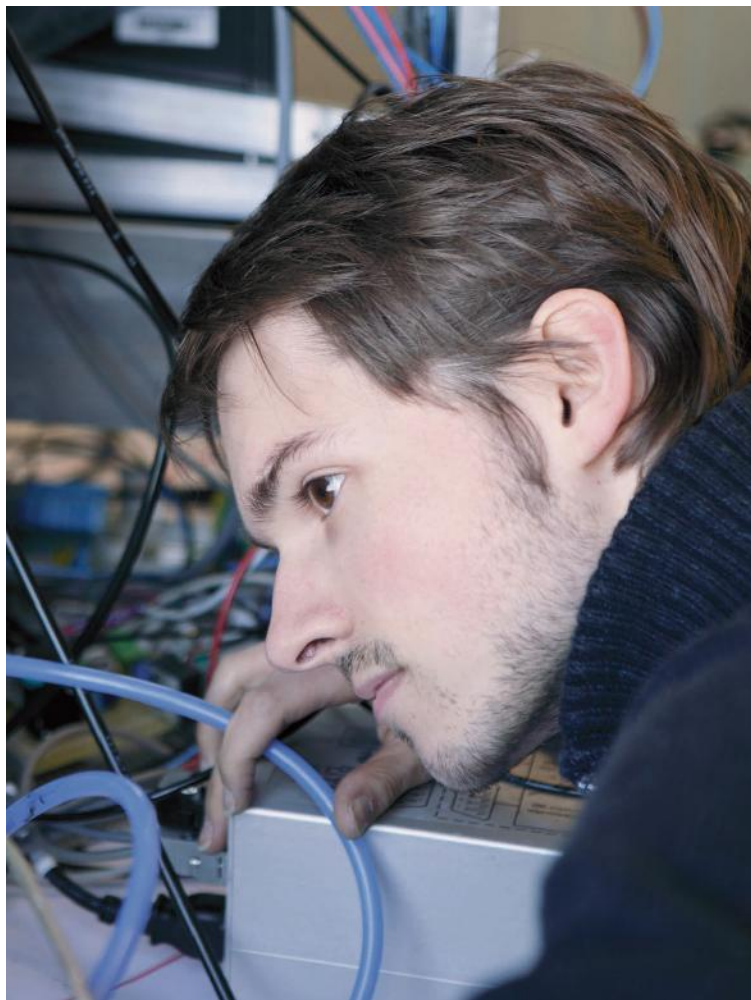
info@kellyservices.ch

kellyservices.ch

KELLY®

Technik schlägt wichtige Brücke

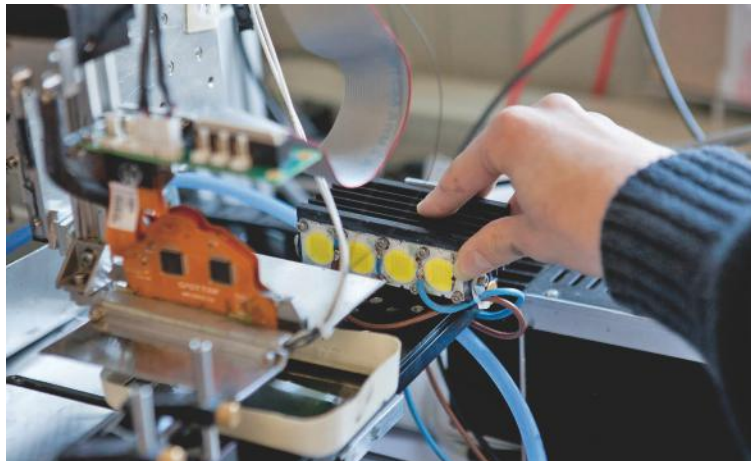
Die konsekutiven Masterstudiengänge des Departements Technik und Informatik der Berner Fachhochschule (BFH-TI) verknüpfen angewandte Forschung und Entwicklung mit der Lehre. An den Standorten Bern, Biel und Burgdorf wird an den Innovationen für die industrielle Praxis der Gegenwart und Zukunft gearbeitet. Dies führt dazu, dass diese Studiengänge auf starkes Interesse bei ausländischen Studierenden stossen. Bei der Aufnahme solcher Bewerbenden stellt sich die Frage, welche praktischen Fähigkeiten und Erfahrungen vorliegen. In der Regel weisen ausländische Studierende einen sehr guten theoretischen Background auf. Was ihnen fehlt, ist Erfahrung in der praktischen



Von Damaskus nach Burgdorf



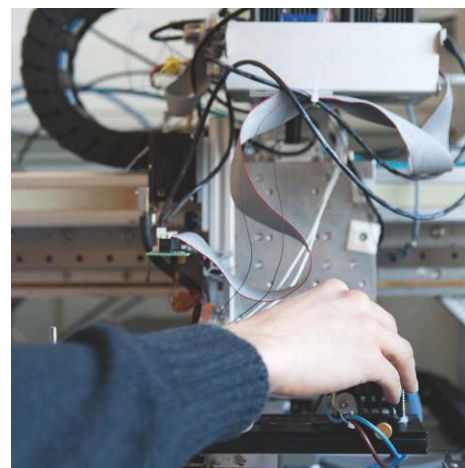
Ahmad Bashir hat dieses Zulassungsmodul besucht. Der 26-jährige Syrer hat in Damaskus Maschinenbau studiert. «Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt in Damaskus im Theoretischen, die Praxis kommt zu kurz», sagt er. «Diese Lücke will ich schliessen.» Auf der Suche nach einem praxisorientierten Masterstudium stiess Bashir auf die BFH. «Das Masterprogramm der BFH verspricht genau das, was ich suche.» Der junge Syrer kam Ende 2011 für zwei Monate in die Schweiz. Er lebte in Bern und besuchte das Modul «technical skills» in Burgdorf. «Ich habe sehr viel gelernt. Ich bin in die Werkstatt gegangen und konnte dort viel von den Mitarbeitenden profitieren.» Dabei wandte er nicht nur sein theoretisches Wissen praktisch an, er verbesserte vielmehr auch seine Deutschkenntnisse. «Deutsch habe ich in Damaskus gelernt. Wieder aus Büchern. In der Schweiz sammelte ich auch in diesem Feld viel Praxiserfahrung.» Das Zulassungsmodul schloss Bashir erfolgreich ab. Im Februar 2012 hat er das Masterstudium in Burgdorf in Angriff genommen. «Ich freue mich sehr, diese Chance erhalten zu haben. Dieses Masterstudium wird mich fachlich und menschlich weiterbringen. Dafür bin ich vielen Leuten in Bern und Burgdorf, der BFH und natürlich auch der Schweiz sehr dankbar.»



Umsetzung – eine wichtige Voraussetzung, um im Rahmen der angewandten Forschung und Entwicklung konkrete Probleme lösen zu können.

Ein Zulassungsmodul

Die BFH-TI hat zur Abklärung dieser «technical skills» ein spezifisches Zulassungsmodul eingeführt. Frühestens ein halbes Jahr vor Studienbeginn wird der ausländische Student eingeladen, dieses Zulassungsmodul zu besuchen. Das Modul dauert zwei Monate und stellt eine praktische Aufgabe aus der gewählten fachlichen Vertiefungsrichtung in den Mittelpunkt. Der Student wird während des Moduls von der Studiengangleitung und einem Advisor betreut und begleitet. Sie entscheiden letztlich über die definitive Aufnahme ins konsekutive Masterstudium.



< www.ti.bfh.ch

Energie von oben

Fragen zur Stromproduktion treiben uns um. Entsprechende Debatten werden sehr leidenschaftlich geführt. Sehr oft werden dabei Fakten und Anschauungen vermengt. Franz Baumgartner ist Dozent für erneuerbare Energien an der School of Engineering der ZHAW in Winterthur und koordiniert dort das Geschäftsfeld *Energie und Umwelt*. Er weist den Speicherseen eine Schlüsselrolle zu bei der weiteren Entwicklung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energien. Eine Betrachtung.

Von Franz Baumgartner

56 Prozent des Stroms stammen in der Schweiz aus der Wasserkraft. Nur Norwegen und Österreich produzieren anteilmässig mehr Strom mit Wasserkraft als die Schweiz. Der Vorteil der Schweiz, Wasser aus höher gelegenen Seen zu speichern sowie bei Bedarf gewinnbringend durch Turbinen zu jagen und dabei Strom zu erzeugen, führte 2009 zu einem Überschuss von 1,3 Milliarden Franken. Das Geschäftsmodell, billigen Atomstrom aus Frankreich zu kaufen, in Speicherseen zu lagern und bei Engpässen teurer nach Italien zu verkaufen, hat in den letzten Jahrzehnten bestens funktioniert. Zum Vergleich: Der gesamte Stromverbrauch der Schweiz, der etwa zwei Prozent des Bruttosozialprodukts ausmacht, liegt sogar etwas tiefer als das Volumen der schweizerischen Import-Export-Stromgeschäfte. In Zukunft werden die Speicherseen der Hebel sein, um den heimischen fluktuierenden Strom aus erneuerbaren Energien zwischenzulagern. Denn Wind und Sonne lassen sich nicht vorschreiben, wann sie Energie produzieren sollen.

Energiewende braucht Speicherseen

Die Schweizer Politik hat die Weichen für den Ausstieg aus der Kernenergie gestellt. Gehen nun die Lichter aus, wenn 38 Prozent des Landesverbrauchs nicht mehr mit Kernkraft produziert werden? Das stabile Rückgrat der Schweizer Stromerzeugung ist die Wasserkraft. Die verfügbare Leistung der



Roman Brunner (l.) und Claudius Bösiger.

Wasserkraftwerke alleine war stets grösser als die Höchstleistung des Landesverbrauchs von etwa 10 Gigawatt. Sie bietet damit die optimalen Voraussetzungen, um die schwankende Stromerzeugung aus Solarzellen und Windrädern auszugleichen. Die gefüllten Speicherseen haben das Volumen, die Schweiz im Durchschnitt über eineinhalb Monate mit Strom zu versorgen. Deutschland hat diese Möglichkeiten nicht. Der Musterknabe im Ausbau von Solar- und Windkraftwerken muss deshalb um den raschen Aus-

bau der Stromleitungen quer durch Europa bangen.

Erneuerbare Energie legt schnell zu

Es hat die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts gedauert, bis Erdöl den weltweiten Marktanteil von 10 Prozent erreichte. Gleiche Zeiträume gelten für die Entwicklung des weltweiten Gasmarkts. Der global führende Ökostrommarkt in Deutschland konnte hingegen bereits in den letzten sechs Jahren einen Zehntel des deutschen Stromes mit Sonne,

Die passionierten Photovoltaiker

Sonne, Dach und Strom. Für Roman Brunner und Claudius Bösiger sind dies wichtige Begriffe. Die zwei FH-Absolventen bauen Photovoltaik-Anlagen – Anlagen also, die auf immer mehr Dächern Sonnenlicht in Strom umwandeln. «Wir machen alles von A bis Z», sagt Roman Brunner, «und dies mit viel Leidenschaft.» Sie berechnen, organisieren, montieren und unterhalten. «Mal sitzen wir im Büro vor einer Offerte, mal schleppen wir Solarpaneele auf Dächern herum», veranschaulicht Claudius Bösiger lachend. Die zwei Jungunternehmer – sie gründeten ihr Unternehmen Planeco im April 2011 – lernten sich im Studium kennen. «Wir haben in derselben WG gelebt und immer wieder über frische Ideen im Energiebereich gebrütet», erklärt Bösiger. Er ist 30 Jahre alt und stammt aus Basel. Beide haben an der ZHAW in Wädenswil das Bachelorstudium in Umweltingenieurwesen mit Vertiefung im Bereich erneuerbarer Energien abgeschlossen. «Das war im Herbst 2010. Für uns war anschliessend sehr rasch klar, dass wir uns selbstständig machen wollen.» Sie gaben Anfang 2011 ihre damaligen Jobs auf und stürzten sich in ein neues Abenteuer. «Unser erster Auftrag war eine grössere Anlage in Wädenswil», blickt Brunner zurück. «Wir hatten beide kein Auto und mussten deshalb vieles mit dem ÖV auf die Baustelle transportieren. Das war natürlich umständlich, aber am Ende hat alles geklappt.» Die zwei Planeco-Männer sind mit dem Geschäftsgang der letzten neun Monate zufrieden. «Wir finden immer wieder neue Kunden, die unsere Art schätzen», erklärt Bösiger. «Wir setzen uns für die Energiewende ein. Wir engagieren uns dafür. Und dies scheint gut anzukommen.» Pioniergeist, Leidenschaft für die Sache, Fachkompetenz, Flexibilität und hohe Lernbereitschaft seien die Grundlage ihres Erfolgs, halten beide fest. «Wir haben seit der Firmengründung sehr viel Neues dazugelernt», erläutert der 31-jährige Brunner. «Nicht nur Fachliches, sondern auch Neues über Dinge wie Akquisition, Buchhaltung, Verkauf oder Kundenbetreuung. Zudem ist es spannend, wenn wir für die Montage Mitarbeitende anstellen können. Das Gefühl, als Arbeitgeber auch Verantwortung für andere zu tragen, ist toll.» Im Moment läge der Fokus ihrer Tätigkeit klar auf der Photovoltaik. «Unser Ziel ist aber, auch andere Lösungen aus dem Bereich der erneuerbaren Energien anzubieten.»

Und wie sieht es mit der Energiewende aus? «Es braucht vor allem Mut. Insbesondere von der Politik», schießt Bösiger hervor. Man sollte die Energiewende als Chance betrachten und nicht als Risiko. «Wir haben jetzt die Gelegenheit dazu. Es ist noch nicht zu spät», ist Brunner überzeugt. Ihren Beitrag hierzu leisten die zwei Photovoltaik-Spezialisten auch im Privaten. Sie gehen bewusst mit Energie um. «Seit kurzem wohne ich in einem alten Haus. Wir haben dort umgehend das Dach isoliert und die Fenster ersetzt», so Bösiger. «Ich schalte zuweilen den kleinen Boiler aus, wenn ich für längere Zeit wegfare», ergänzt andererseits Brunner. «Energie ist überall», denkt Bösiger laut nach, «eben auch auf den Dächern.» Ja, wir erinnern uns: Sonne, Dach und Strom.

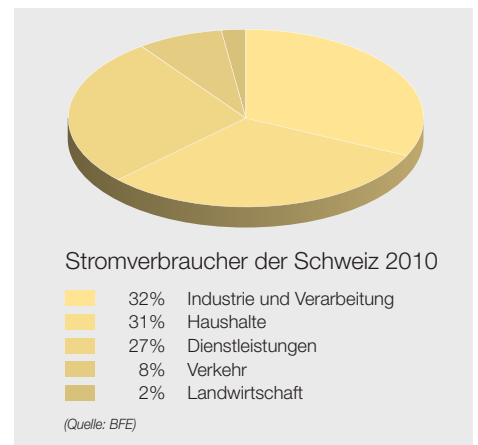
www.planeco.ch

Wind und Biomasse erzeugen. Dort finanziert der Stromkunde den Ausbau der erneuerbaren Energie mit etwa 100 Euro pro Jahr, das sind 3,5 Cent pro Kilowattstunde. Im Gegenzug entstehen in Deutschland Jobs und Know-how. Zudem wird ein Teil der traditionellen Energieimporte vermieden. Wer nicht investiert, kann auch kaum gewinnen – eine wirtschaftliche Binsenweisheit.

Schweizer Solarmarkt stärken

Auch dieses Jahr wurden mit dem Schweizer

Solarpreis Plusenergie-Bauten ausgezeichnet; ein Beispiel ist ein Haus in Küsnacht. Es erzeugt doppelt so viel Energie mit der im Dach integrierten Photovoltaikanlage, wie sie an Gesamtenergie inklusive Wärme verbraucht. Leider gibt es in der Schweiz viel zu wenige Plusenergie-Bauten. Die pro Einwohner in der Schweiz installierte Solarzellenleistung ist zwanzigmal und die installierte Windkraftanlagenleistung ist sogar um den Faktor 70 kleiner als im Leitmarkt Deutschland. Warum die Schweiz hier hintendran ist, obwohl



sie vor zwanzig Jahren führend war, liegt am Förderinstrument kostendeckende Einspeisevergütung (KEV). Anders als in Deutschland fördert sie nur eine begrenzte Anzahl von Solaranlagen. Im Zuge des energiepolitischen Wandels wird das KEV-Modell ausgeweitet werden müssen. Studien belegen, dass pro Einwohner in der Schweiz etwa zwölf Quadratmeter Dachfläche an guter Sonnenlage verfügbar sind. Damit wäre Platz, um mit Solarzellen etwa einen Fünftel des Schweizer Stromverbrauchs zu erzeugen, wie es auch der Branchenverband «Agentur für Erneuerbare Energie Schweiz» jüngst vorgerechnet hat. Damit bieten unsere Dächer mittelfristig das grösste Potenzial, um die Lücke der Kernkraftproduktion zu schliessen. Auf den nächsten Rängen folgen dann Biomasse, Wind, Kleinwasserkraftwerke und längerfristig die Geothermie.

Solar-Hightech-Jobs in der Schweiz

Im globalen Wettbewerb der industriellen Herstellung von möglichst kostengünstigen Solarzellen spielen viele Schweizer Firmen an vorderster Front mit. Nur mit optimaler Ingenieurskunst konnten diese Hightech-Firmen die Herstellungskosten von Solarzellen in den letzten fünf Jahren um den Faktor drei senken. In diesem Jahr wird der Strom aus Solarzellen in Deutschland auf gleichem Kostenniveau zu liegen kommen wie der Haushaltsendkundenpreis. Dies wird dann auch in der Schweiz den Ruf nach gut ausgebildeten Fachleuten in Forschung und Entwicklung sowie in der Anwendung noch lauter werden lassen.

Die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) ist ein Instrument zur Förderung der Stromproduktion aus erneuerbaren Energiequellen. Wer Strom in das öffentliche Netz einspeist, erhält hierfür eine Vergütung. <

Neue Studiengänge

Ab Herbst 2012 bietet die ZHAW den neuen Studiengang «Energie- und Umwelttechnik» an. Im Herbst 2011 startet an der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) ebenfalls neu ein Studiengang «Energie- und Umwelttechnik».

www.engineering.zhaw.ch/eu

www.fhnw.ch/technik

Leidenschaft für Facility Management?

Facility Management (FM) boomt. FM macht mehr als 5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus. In Deutschland ist FM grösser als die Automobilindustrie oder die Bauwirtschaft. In der Schweiz stellen wir eine grosse Nachfrage nach professionell ausgebildeten Facility-Managern fest. Ausgangspunkt für den Einstieg in das FM kann ein Bachelor in FM sein. Aber auch wer in einer anderen Fachdisziplin verankert ist und gleichzeitig eine spannende Erweiterung seiner Optik auf die Arbeits- und Lebenswelt sucht, dem bietet sich im FM ein weites Feld, in welchem man sich profilieren kann. Wir vom Institut für FM der ZHAW bieten Ihnen zwei Wege an, wie Sie sich diese spannende Horizonterweiterung erschliessen können: über den exekutiven oder den konsekutiven Master.

Sie sind **leidenschaftlicher Architekt** und haben gleichzeitig den Wunsch, sehr viel für eine nachhaltige Umwelt zu bewirken? Ihr Sinn für Gestaltung und architektonische Möglichkeiten nützt Ihnen im FM-Studium. Das Wissen über die Betriebsphase einer Immobilie und über das Verhalten der darin auftretenden Nutzer schafft die Voraussetzung dafür, dass Sie langfristig und nachhaltig CO₂-Ausstoss sowie Energieverbrauch massiv beeinflussen können.

Sie sind **leidenschaftliche Betriebsökonomin** und möchten sich statt mit virtuellen Produkten mit der täglich erlebbaren Realität auseinandersetzen? Ihre Kenntnisse, zum Beispiel über die Finanzierungsmöglichkeiten von Immobilien, können Sie gut verwenden. Sie erweitern Ihren Horizont, wenn Sie über das Funktionieren der Gebäudetechnik Bescheid wissen, genauso wie wenn Sie befähigt werden, mit neuen Konzepten für das «Wohnen mit Services» Lösungen für eine alternde Gesellschaft zu sichern.

Sie sind **leidenschaftlicher Ingenieur** und interessieren sich für die Anwendung und Nutzung der Technik durch die Menschen? Im FM-Studium lernen Sie, konsequent die Optik des Kunden und des Nutzers in all Ihre Überlegungen einzubeziehen, damit das Kerngeschäft optimal unterstützt werden kann. Und wenn das Kerngeschäft dasjenige eines Spitals ist, dann haben Sie es mit dem komplexesten Gebäudebetrieb überhaupt zu tun.

Sie haben eine **Leidenschaft für Hospitality** und möchten dies gleichzeitig auf den Workplace übertragen? Die Organisation von

Services ist Ihnen bereits geläufig, auch kommt Ihnen im FM zugute, dass Sie sich gewohnt sind, Teams von Mitarbeitenden zu führen. Im FM eignen Sie sich die Kompetenz an, um auf die Gestaltung von Arbeitsplätzen in den verschiedensten beruflichen Umfeldern Einfluss zu nehmen und so Produktivität und Wohlbefinden am Arbeitsplatz positiv zu beeinflussen.

Sie alle können sich bei uns im FM-Studium im gleichen Kursraum wiederfinden. Persönlichkeiten mit verschiedenen Hintergründen sind in unseren Studiengängen kein Störfaktor, sondern Programm. Genauo wie Sie als Facility-Managerin, Facility-Manager sich auf verschiedenste Anspruchsgruppen und Themenfelder einlassen müssen, trainieren Sie dies bereits im Studium mit Ihren Kolleginnen und Kollegen. Sie lernen, sich auf die verschiedenen Kundenbedürfnisse einzulassen und sie zu verstehen, oder auch eigene Anliegen bei den verschiedenen Kunden und Ansprechpartnern durchzusetzen. Das Ziel des FM, das Kerngeschäft optimal zu unterstützen, sei es mit dem Zurverfügungstellen einer optimalen Infrastruktur oder mit dem Erbringen von Services, kann so konsequent verfolgt werden.

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



Exekutives Weiterbildungsangebot in FM

Dieses Angebot (MAS, DAS und CAS) richtet sich primär an Berufstätige, die den Wechsel ins FM oder in FM-nahe Gebiete vollzogen haben und berufsbegleitend, praxis- und umsetzungsorientiert das entsprechende Wissen und Können im FM sich aneignen möchten. Sie stellen entsprechend Ihren Vorkenntnissen Ihre Weiterbildung zusammen und wählen zwischen folgenden Modulen (auch einzeln als Zertifikatskurse CAS buchbar):

Gebäudemanagement; Immobilienökonomie; Service Management; Workplace Management; Ökonomie und Prozesse, Leadership

Wenn Sie einen Abschluss als Master of Advanced Studies in FM (MAS-Abschluss) anstreben, müssen Sie vier CAS absolviert haben, zusätzlich eine Masterarbeit schreiben sowie das CAS «Strategisches Facility Management» absolvieren.

Start jederzeit möglich (Vollmodularisierung)

Alle weiteren Informationen:

www.ifm.zhaw.ch/weiterbildung

weiterbildung.ifm@zhaw.ch

Info-Anlass: 23. Februar 2012,

18.00 Uhr, Technopark Zürich

Konsekutiver Master of Science in FM

Wenn Sie längerfristig nach Ihrem Bachelor im Konkurrenzkampf um beste Positionen im strategischen FM gerüstet sein wollen, dann ist ein konsekutiver Master of Science ein Vorteil: Dadurch zeigen Sie, dass Sie fähig sind, bei komplexen offenen Fragestellungen neue Lösungsansätze zu finden und neues Wissen zu generieren. In Ihrer Masterthesis vertiefen Sie sich in ein für die Zukunft relevantes Thema und profilieren sich so zu einem gesuchten Spezialisten. Damit Sie für ein zunehmend internationaleres kompetitives Umfeld gewappnet sind, ist der Master in Englisch. Die jetzige Masterklasse mit Teilnehmenden aus sieben Ländern und drei Kontinenten zeigt, wie bereichernd ein solchermaßen erweiterter Blick für die Entwicklung der FM-Themen sowie für die eigene Entwicklung ist.

3 Semester Vollzeit, 5 Semester Teilzeit,

Start jeweils im Herbstsemester

90 ECTS, international ausgerichtet, in Englisch

Alle weiteren Informationen:

www.ifm.zhaw.ch/master

mscfm.lsfm@zhaw.ch

Info-Anlass: 17. April 2012, 17.00 Uhr,

Campus Grüental, Wädenswil

Ein leidenschaftlicher Beobachter

Er überlegt, und er ringt um die richtigen Worte. «Schwierig, es in Worte zu fassen.» Kornel Stadler nimmt den Bleistift in die Hand, der vor ihm auf dem Tisch liegt. Es scheint so, als ob er lieber etwas skizzieren möchte. Doch diesmal muss er Worte finden. «Ich brauche auf jeden Fall Leidenschaft. Jede Illustration muss immer eine grosse oder kleine Herausforderung beinhalten. Ansonsten wird es mir langweilig. Ich versuche, mit jeder Zeichnung besser zu werden.» Kornel Stadler ist Illustrator und Künstler. Vor einem Jahr schloss er die konsekutive Masterstufe im Studienbereich Design an der Hochschule Luzern ab. Seither arbeitet er für Agenturen und Redaktionen, unterrichtet an der Schule für Gestaltung in Bern und entwickelt seine künstlerische Arbeit weiter. «Ich bin sehr zufrieden. Mein Arbeitsalltag unterscheidet sich, je nachdem, ob ich unterrichte, eine Ausstellung vorbereite oder Auftragsarbeiten anstehen.» Wir treffen den 26-Jährigen im Bahnhof Bern. «Hier ist ein idealer Ort, um Menschen zu beobachten», sagt der Berner. Beobachten heisst für den Illustrator: genau hinschauen, das Detail entdecken, alles Überflüssige weglassen, das Wesentliche festhalten. «Ich skizziere sehr rasch. Von zwanzig Skizzen sind am Ende maximal zwei wirklich brauchbar.» Die Ausarbeitung der Skizze erfolgt anschliessend zuhause. Auftragsarbeiten sind meistens Illustrationen. «Eine Illustration ist dann fertig, wenn sie den gewünschten Inhalt rüberbringt und formal besticht.» Jede Illustration brauche viel Liebe zum Detail, sagt er. «Wenn mir etwas nicht gefällt, wird es schwierig, jemand anderen davon zu überzeugen.» Deswegen mache er nur Dinge, die ihm auch Spass machten. «Das ist natürlich ein Privileg. Aber anders kann ich nicht arbeiten.» Wegen dieser Leidenschaft fürs Zeichnen habe er sich für den Beruf des Illustrators entschieden. «Begonnen hat alles, lange bevor ich schreiben konnte. Meine Eltern kauften mir schon früh belgische Comics, die ich nicht lesen konnte. Ich studierte die Paneele der Bilder geschichten und lernte auf diese Weise, Figuren und Storys zu skizzieren.» Der Berner arbeitet in der Regel auf Papier. Hierauf scannt er seine Zeichnung ein. «Ich mag das analoge Zeichnen. Der Computer ist trotzdem ein wichtiges Arbeitsinstrument. Ich kann Elemente einfärben, hinzufügen oder löschen.»



Bei Auftragsarbeiten würden sich so auch Änderungswünsche rasch umsetzen lassen, ohne jedes Mal das ganze Bild neu zu zeichnen. Das Masterstudium sei eine tolle Erfahrung gewesen. «Durch die freie Projektarbeit bin ich optimal auf die Selbständigkeit vorbereitet worden.» Er habe viele Inputs, viel Inspiration und haufenweise zeichnerisches Training erfahren in Luzern. «Die Resonanz auf meine Arbeit gab mir ausserdem das Selbstvertrauen, alles auf die Karte Zeichnen zu setzen.» Eine wichtige Resonanzquelle sei heute seine Lebenspartnerin. «Jede Zeich-

nung, die nach aussen geht, lege ich ihr vor. Ihr Urteil ist ein wichtiger Gradmesser.» Doch genug der Worte. «Meine Zeichnungen sollen jetzt sprechen.»

www.kornel.ch



Kornel Stadler wird INLINE im Jahr 2012 begleiten und jeweils eine Illustration zum Titelthema beisteuern. Den Auftakt macht die Illustration zum Thema Leidenschaft auf Seite 13. Wir freuen uns auf diese Zusammenarbeit.

«Die Chancen sind enorm»

Eugen Voit ist Vorstand des Arbeitgebervereins Rheintal. Der Physiker blickt auf eine vielseitige Karriere in Industrie und Hochschulen im In- und Ausland zurück. Gegenwärtig ist der 59-Jährige für Leica Geosystems mit Sitz in Heerbrugg tätig, zudem ist er Mitglied des Hochschulrats der NTB in Buchs (einer Teilschule der Fachhochschule Ostschweiz). Eugen Voit lebt und arbeitet seit über 20 Jahren im St. Galler Rheintal.

Herr Voit, setzt man sich mit dem St. Galler Rheintal ein wenig auseinander, stösst man wiederholt auf den Begriff «Wachstumsregion». Erklären Sie uns das bitte?

Unser Tal bietet noch Platz für Wachstum. Das ist das eine. Dann sind wir stark exportorientiert. Schauen wir das Rheintal als Ganzes an, so ist das Exportvolumen übrigens vergleichbar mit dem Volumen einer Region wie Zürich. Hier sind grosse Firmen wie Hilti, Jansen oder Leica Geosystems tätig. Genauso wichtig ist die ausgeprägte KMU-Landschaft. Dann besitzen wir gute und funktionierende Ausbildungsinstitutionen, und zwar sowohl auf der schweizerischen als auch auf der österreichischen und liechtensteinischen Seite. Dies ist zusammengefasst Nährboden für Innovation.

Innovation ist die Basis für das Wachstum dieser Region.

Ja. Unsere Vision kreist um den Begriff «precision valley». Wir wollen eine weltweit anerkannte Hightech-Region im weit aufzufassenden Bereich «Präzision und Messtechnik» werden. Zum Teil sind wir dies ja bereits. Aber wir können noch erheblich zulegen.

Innovation setzt innovative Köpfe voraus. Sie haben das gute Ausbildungssystem erwähnt. Was zeichnet diese Ausbildungssituation aus?

Ich möchte auf die enge Vernetzung zwischen Industrie und Bildung hinweisen. Dieser Dialog wird intensiv gepflegt.

Haben Sie hierfür Beispiele?

Nehmen wir die Bachelorarbeiten an der NTB: Diese werden immer in oder für Unternehmen ausgearbeitet, wobei wir regelmässig doppelt so viele Anfragen für Arbeiten haben, als wir umsetzen können. Das heisst: Das Interesse der Unternehmen ist sehr gross, mit der NTB zusammenzuarbeiten. Erwähnen möchte ich auch das duale Ausbildungssystem, das im Rheintal gut verankert ist, und zwar auf



Eugen Voit.

der Schweizer Seite, aber auch im Vorarlberg. Die Berufslehre hat einen festen Stellenwert im Rheintal.

Damit besteht ein enger Bezug zur Fachhochschulausbildung.

Ja. In Heerbrugg sind für Leica Geosystems 400 bis 500 Mitarbeitende in der Forschung und Entwicklung tätig. Davon besitzen zwei Drittel einen Fachhochschulabschluss, und ein Drittel stammt von universitären Hochschulen. Die Industrie besitzt auch unter diesem Aspekt reichlich Erfahrung mit der Fachhochschulausbildung.

Die Nachfrage nach Fachkräften kann aus eigener Kraft nicht gedeckt werden. Das St. Galler Rheintal muss auch für Fachkräfte von aussen attraktiv sein.

Natürlich. Darum setzen wir uns als Arbeitgeberverein Rheintal auch stark für die Attraktivität der Region ein, und zwar über die Grenzen hinaus.

Stichwort Grenze: Welche Bedeutung hat die Grenze?

Eine entscheidende: Ich habe eingangs gesagt, dass das Potenzial im Rheintal sehr gross ist. Aber es muss noch viel passieren in der Zusammenarbeit über die Grenze hinaus, gerade auf politischer und wirtschaftlicher Ebene. Das ist eine der grössten Herausforderungen. Hingegen spielt die Grenze im Alltagsleben wohl kaum eine Rolle. Die Nähe zu anderen Ländern bietet naturgemäss Vorteile.

Gegenwärtig wird das Forschungs- und Innovationszentrum Rheintal geplant. Sie sind auch dort involviert. Wie entwickelt sich das Projekt?

Es entwickelt sich sehr gut. Die NTB erneuert gegenwärtig seine Infrastruktur und ergänzt seinen Standort in Buchs. Das neue Forschungs- und Innovationszentrum wird unter dem Dach der NTB Platz finden und dort angesiedelt sein. Es wird aber als eigenständige Institution geführt. Ich hoffe, dass wir Ende 2012 oder Anfang des kommenden Jahres das Zentrum eröffnen können.

Das ist sehr konkret.

Ja. Der Businessplan steht. Mitwirken werden auch die ETH Zürich, die EMPA, das Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique SA und die Universität Liechtenstein. Wir versprechen uns natürlich sehr wichtige Impulse aus dem Forschungs- und Innovationszentrum für das Rheintal.



Rheintal, Alpstein, Bodensee.

Wie wird die Ausbildungsarbeit der Hochschulen in das Zentrum eingebunden sein?

Das Zentrum bietet die Möglichkeit, dass Personen aus den verschiedenen Hochschulen im Zentrum eng zusammenarbeiten. Denken Sie an die Durchlässigkeit: Es kann allenfalls möglich werden, dass ein hervorragender Master von der NTB dank der Betreuung eines ETH-Professors am Zentrum doktorieren kann. Dies sind Möglichkeiten, die angedacht sind. Ob dies umsetzbar sein wird, müssen wir sehen. Oder denken Sie an den Austausch zwischen Grundlagenforschung, angewandter Forschung und Entwicklung. Die Chancen sind enorm, und wir – an erster Stelle natürlich die Industrie – versprechen uns einiges davon.

Was erwarten Sie von Jungingenieuren nach dem Studium?

Eine gute, solide technisch-naturwissenschaftliche Grundausbildung. Dann die Fähigkeiten, Wissen zu transferieren und sich rasch in ein neues Gebiet einzuarbeiten. Ich erwarte auch ein gewisses Mass an Kommunikationsfähigkeiten.

Ein «gewisses Mass»: Was soll man sich darunter vorstellen?

Im Vordergrund steht die Fachkompetenz. Das ist die Kernaufgabe

der Ausbildung. Das Technisch-Naturwissenschaftliche ist ein Muss. Ein junger Ingenieur muss aber fähig sein, seine Kommunikationskompetenzen zu entwickeln.

Sind Sie mit der Ausbildungsarbeit der Fachhochschule zufrieden?

(lacht) Nein, natürlich nicht. – Im Ernst: Es gibt immer Verbesserungspotenzial. Die technisch-naturwissenschaftliche Grundausbildung liegt mir besonders am Herzen. Sie ist absolut entscheidend und wird in Zukunft noch entscheidender werden. Wir müssen an unseren Hochschulen das Niveau auf diesem Feld halten; besser wäre es, dieses sogar zu erhöhen.

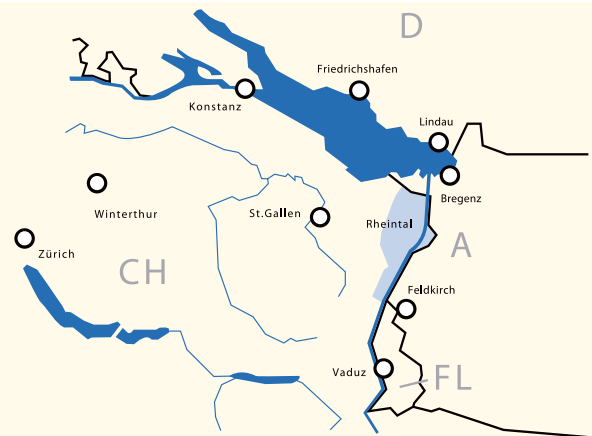
Das St. Galler Rheintal benötigt junge Ingenieure. Mit welchen Argumenten würden Sie diese anzulocken versuchen?

Das St. Galler Rheintal bietet ein internationales Berufsumfeld erster Güte. Hier arbeiten Unternehmen, die an vorderster Entwicklungsfrente tätig sind. Die entsprechenden beruflichen Perspektiven sind vielfältig. Dann ist der persönliche Umgang hier im Rheintal sehr unkompliziert. Über die landschaftlichen Reize muss ich nicht viele Worte verlieren, diese sind gemeinhin bekannt. <

Das St. Galler Rheintal: ein attraktiver Wirtschaftsstandort

Das St. Galler Rheintal ist ein innovativer Wirtschaftsstandort mit attraktiven Beschäftigungs- und Entwicklungsmöglichkeiten. Es besteht eine beeindruckende Branchenvielfalt mit Arbeitsplätzen in den Bereichen Gewerbe, Industrie, Handel, Dienstleistungen und öffentliche Hand. Viele der Unternehmen sind dank spezifischem Know-how und einem hohen Grad an Produktinnovation weltweit erfolgreich tätig. Grosse Standortvorteile bringt die Verkehrslage im Vierländereck Schweiz, Österreich, Deutschland und Fürstentum Liechtenstein. Weitere wichtige Attraktivitätsfaktoren sind der vielseitige Lebensraum zwischen See, Rhein, Tal und Berg sowie die unmittelbare Nähe zu bekannten Tourismusdestinationen.

Nach der letzten Betriebszählung (September 2008) sind im Rheintal 34 838 Personen beschäftigt. Davon bieten Land- und Forstwirtschaft 1389 Stellen, das verarbeitende Gewerbe, Baugewerbe, Energie- und Wasserversorgung 17 225 Stellen sowie der Dienstleistungsbereich (Handel, Gastgewerbe, öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen etc.) 16 224 Stellen.



Informationen und Kontakte:

Region St. Galler Rheintal
 Telefon: 071 722 95 52
 Fax: 071 722 95 53
 info@regionrheintal.ch
 www.regionrheintal.ch



Dein Traumjob wartet auf dich!

Kontakttag 2012. 28. März 2012. Halle 4.1 Messe Basel. www.kontakttag.ch

Erfolg begegnet uns in unterschiedlichsten Formen und Facetten. Für jeden von uns bedeutet Erfolg etwas anderes. Den einen ist viel Geld wichtig; anderen die Zeit mit Familie und Freunden; anderen ihre Gesundheit, nochmals andere streben nach überragender sportlicher Leistung oder beruflicher Anerkennung. Für die meisten von uns ist es eine Mischung aus allem. Egal, wie wir Erfolg für uns persönlich definieren, Überdurchschnittliches zu erreichen und erfolgreich zu sein, fällt uns viel leichter, wenn wir mit Leidenschaft bei der Sache sind. Darum begleiten wir vom Kontakttag-Team junge Menschen in eine erfolgreiche berufliche Zukunft nach ihrem Studium.

Interessen, Stärken und Leidenschaft hängen eng miteinander zusammen. Über Dinge, für die wir uns interessieren, wo wir unsere Stärken haben, wissen wir unwill-

kürlich besser Bescheid. Wir beschäftigen uns freiwillig mit ihnen, wir sind gut darin. Wir haben Spass. Die Zeit vergeht wie im Nu. Wir wollen mehr über sie wissen, wir wollen uns länger mit ihnen beschäftigen, sie liegen uns am Herzen, wir sind mit Leidenschaft bei der Sache. So sollte es jedem gehen!

Zufriedenheit und Glück hängen wesentlich davon ab, wie viel Zeit wir damit verbringen können, die Dinge zu tun, die uns Freude bereiten. Viel Zeit verbringen wir bei der Arbeit. Darum sollte sie uns auch Spass machen. Der Traumjob muss her. Nur, wie kommen wir an diesen Job? Mit dem Kontakttag.

Daniel Ginter, lic. iur., CEO Kontakttag GmbH

Kontakttag. 28. März 2012. Messe Basel.

Anmeldeschluss: 4. März 2012

www.kontakttag.ch



Unser langjähriges Erfolgsrezept für engagierte Studenten und Absolventen:

- Eigene Stärken und Interessen kennen, Engagement und Initiative
- Richtige Vorbereitung mit unseren professionellen Dienstleistungen
- Viele Traumjobs bei spannenden Top-Unternehmen
- Wertvolle persönliche Kontakte und Gespräche

Angesprochene Studienrichtungen:

- Ingenieurwesen
- Informatik
- Wirtschaft
- Life Sciences
- usw.

Juristisches Rüstzeug für Führungskräfte.

Im Fernstudium erarbeiten Sie sich wichtige Kenntnisse des Wirtschaftsrechts mit konsequenter Praxisorientierung. Sie lernen, anspruchsvolle Rechtsprobleme zu analysieren und praxistaugliche Lösungen zu finden.

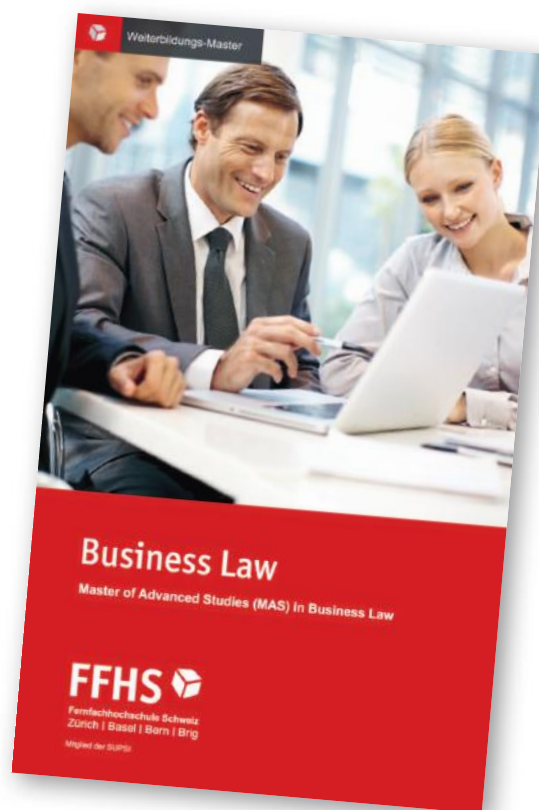
Mitte August 2012 startet dieser neue Weiterbildungsmaster in Business Law. Er richtet sich an Nichtjuristen mit Führungsfunktion und dauert vier Semester.

Sie setzen sich mit Vertrags- und Handelsrecht, Arbeitsrecht, Compliance & Corporate Governance sowie Steuerrecht auseinander. Zudem eröffnet Ihnen das Studium Zugang zur juristischen Sprache und Argumentationsweise. Gerichtsentscheide sind ebenfalls Bestandteil des Lehrplans.

Fernstudium der FFHS – optimal für stark engagierte Berufsleute.

80 Prozent Selbststudium, 20 Prozent Präsenzunterricht.

Anmeldeschluss: Ende Mai 2012 www.ffhs.ch



FFHS

Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

Leidenschaftlicher Mitarbeiterereinsatz – dank internem Marketing

Das einst zusätzliche «fünfte P» (People) bildet heute das wichtigste Marketinginstrument. Ohne Mitarbeitende können selbst die klassischen vier Marketinginstrumente (Product, Price, Place und Promotion) ihre volle Wirkung nicht entfalten. Damit kommt dem internen Marketing eine zentrale Bedeutung zu.

Von **Mathias Schürmann**

Als Teilhaber einer Fullservice-Werbeagentur analysierte ich neulich unsere Erfolgsfaktoren. Kundenrückmeldungen bringen sie ans Tageslicht: Es sind die langjährigen und motivierten Mitarbeitenden, die durch ihren leidenschaftlichen Einsatz für kreative Lösungen zum Erfolg beitragen. Kunden danken dies mit anhaltender Agenturtreue.

Um das Marketinginstrument «People» auf Erfolg zu trimmen, braucht es professionelles unternehmensinternes Marketing. Dieses umfasst die Auswahl, Schulung und Motivation der Mitarbeitenden. Die folgenden sechs Tipps dienen als Leitfaden und Checkliste für die Ausgestaltung des internen Marketings:

1. Definieren Sie, über welche Fähigkeiten Ihre Mitarbeitenden verfügen sollen. Stellen Sie die passenden Leute ein. Und nutzen Sie ihre Stärken. Jim Collins beschreibt den Prozess sehr treffend: «First: Get the right people on the bus, and the wrong people off the bus. Second: Get the right people in the right seats on the bus.»
2. Motivieren Sie Ihre Mitarbeitenden und sorgen Sie sich um ihre Zufriedenheit. Dies hält die Fluktuation tief und wirkt sich indirekt auf eine höhere Kundenzufriedenheit und Kundenbindung aus.
3. Fördern und schulen Sie Ihre Mitarbeitenden regelmässig. Nur Mitarbeiter, die über aktuelles Know-how und soziale Kompetenzen verfügen, werden Ihren Anforderungen gerecht.
4. Definieren Sie, wie Ihre Mitarbeitenden in das Unternehmen eingebunden und wie sie behandelt werden sollen. Hierzu gehören die Mitarbeiterplanung und Richtlinien zur Mitarbeiterbelohnung.
5. Fördern Sie die Marketingdenkhaltung im Unternehmen und sensibilisieren Sie die



Mitarbeitenden aller Abteilungen für die Kundenbedürfnisse.

6. «Going the extra mile» – den Kunden einen unerwarteten Mehrwert zu bieten, sollte in jedem Unternehmen ein bedeutender Leitsatz sein. Überlegen Sie, wie Ihre Mitarbeitenden die Erwartungen der Kunden übertreffen können.

Erfolgreiches internes Marketing betreiben Sie dann, wenn die definierte Unternehmens-



Mathias Schürmann ist Teilhaber der Fullservice-Werbeagentur Rocket – Powerful Advertising. Er verfügt über langjährige und vielschichtige Erfahrung als Account Director, Marketingleiter, Autor und Dozent. In Luzern, Rotterdam und Helsinki studierte er Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Marketing, Business Development und Service Design.

kultur gelebt wird. Dazu gehört, dass sämtliche Mitarbeitende ihre Leidenschaft für die Arbeit positiv unter Beweis stellen. Der Funke, das heisst das Feu sacré, muss auf die Kunden überspringen. Die Leidenschaft muss ansteckend sein, denn Kunden kaufen am liebsten bei Menschen, die sie mögen. Schlussendlich werden die Kunden das Feuer der Begeisterung mit positiven Rückmeldungen auf Social-Media-Plattformen und per Mund-zu-Mund-Propaganda weitergeben. Dies ist der Lohn für den leidenschaftlichen Einsatz Ihrer Mitarbeitenden – gefördert von einem professionellen internen Marketing. <



20 PROZENT AUF DEN ANGEgebenEN LADENPREIS
NEUSTE vdf-PUBLIKATIONEN JETZT AUCH AUF WWW.FHSCHWEIZ.CH

Für Buchbestellungen (bitte FH-Mitgliedschaft erwähnen):
vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich,
VOB D, Voltastrasse 24, CH-8092 Zürich
Tel. +41 (0)44 632 42 42
Fax +41 (0)44 632 12 32
verlag@vdf.ethz.ch, www.vdf.ethz.ch

Gute Aussichten!

Mit einer praxisorientierten Weiterbildung an der Hochschule Luzern – Technik & Architektur. Aktualisieren und erweitern Sie Ihre Fachkenntnisse und Methodenkompetenzen.

Aus dem Programm Frühling 2012:

- CAS Baukostenplanung GU/TU
- CAS Brandschutz
- CAS Erdbebensicherheit
- CAS Projektmanager Bau
- CAS Informatik-Projektmanagement
- CAS Projektmanagement Technik

Besuchen Sie die Info-Veranstaltungen am:

13. März 2012 – Angebote aus Technik und Informatik
22. März 2012 – Angebote aus Architektur, Bau- und Gebäudetechnik
Anmeldungen erwünscht unter www.hslu.ch/wb-infoveranstaltungen

Weitere Informationen: www.hslu.ch/weiterbildung

Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Technikumstrasse 21, 6048 Horw
T +41 349 34 81, wb.technik-architektur@hslu.ch



FH Zentralschweiz

Als FH SCHWEIZ-
Mitglied können
Sie sich auf
ausgezeichneten
Service ...



... und
günstige
Preise
verlassen!

Zurich Connect versichert FH SCHWEIZ-Mitglieder günstig und vorteilhaft

Zurich Connect ist die Nr. 1 Online-Versicherung der Schweiz mit ausgezeichnetem Service und günstigen Preisen. Profitieren Sie von folgenden Vorteilen:

- Günstigere Prämien für FH SCHWEIZ-Mitglieder
- Lebenspartner im gleichen Haushalt profitieren auch
- Top-Versicherungsleistungen mit individuellen Lösungen
- Kundenfreundliche 1-Jahresverträge
- Im Schadenfall 7 x 24 Stunden-Service
- Schweizweit 126 Help Points

Jetzt Prämie berechnen und Offerte einholen:

zurichconnect.ch/partnerfirmen

ID: fhschweiz
Passwort: network

0848 807 809

Mo – Fr von 8.00 – 17.30 Uhr
Exklusive Telefonnummer für FH SCHWEIZ-Mitglieder

Einzig Vorteile!

41 Produkte und Dienstleistungen zählt die Leistungsübersicht 2011/12 der FH SCHWEIZ. Sie enthält tolle Angebote zu attraktiven Preisen. Sie erhalten zum Beispiel 20 Prozent Rabatt auf das Abonnement des «Tages-Anzeigers», 50 Prozent auf das Abonnement der «Schweizer Illustrierten» oder 20 Prozent auf eine Karriereberatung bei der FH-SCHWEIZ-Partnerin «solveras». Die Leistungsübersicht kann von der Website www.fhschweiz.ch/leistungsuebersicht abgerufen werden. Dort finden Sie alle wichtigen Informationen über die 41 Produkte und Dienstleistungen. Wählen Sie aus und sparen Sie! www.fhschweiz.ch/leistungsuebersicht

Neu: Casual-Mode

Sie brauchen eine neue Jacke? Ein neues Hemd oder einen neuen Pullover? Sie wollen Markenjeans von Levi's oder Diesel? Auf www.bebasic.ch gibt es Casual-Mode zu Vorzugspreisen: FH-SCHWEIZ-Mitglieder erhalten neu zehn Prozent Rabatt auf ihre Einkäufe. Sie profitieren von kostenlosem Versand (auch Rückversand), sofortiger Lieferung und Geld-zurück-Garantie. Probieren Sie es gleich aus! www.bebasic.ch (Gutscheincode FH2012 bei Bestellung angeben)



Beruhigt in die Ferien

Jede Reise birgt leider auch Risiken. Doch: Mit dem FH-Schutzbrief von ELVIA ist man auf Reisen rundum bestens geschützt. Diesen FH-Schutzbrief gibt es in zwei Varianten – als herkömmlichen FH-Schutzbrief und als FH-Schutzbrief PLUS. Der herkömmliche FH-Schutzbrief umfasst die Deckung von Annullierungskosten, Kosten bei Flugverspätungen sowie Kosten für Personen-Assistance, Suche und Bergung.

Beim FH-Schutzbrief PLUS kommen Rechtsschutz, Pannenhilfe, Flugunfallversicherung, Kapitalzahlung bei Flugunfall sowie Privat-Medical-Betreuung hinzu. Beide Varianten des FH-Schutzbriefs werden sowohl für Einzelpersonen als auch für Familien angeboten. Service-Leistungen wie Travel-Hotline, Dolmetscher-Service, 24-Stunden-Beratungsdienst Medizin, Home Care, Kredit- und Kundenkarten-Sperrservice sowie Handy-Sperrservice gehören selbstverständlich dazu. Mitglieder der FH SCHWEIZ (Studierende und Absolventen) profitieren von exklusiven Sondertarifen und dürfen sich auf 40 Prozent Rabatt auf die entsprechenden Jahresprämien freuen.

Informationen:  www.elvia.ch
www.fhschweiz.ch/leistungsuebersicht



Wettbewerb Mastermesse

Anlässlich der Mastermesse in Zürich lockte die FH SCHWEIZ mit einem spannenden Wettbewerb. Die Gewinner eines exklusiven Englisch-Sprachkurses von Boalingua (im Wert von 1600 Franken) sowie von fünf Jahresabonnements der «Finanz und Wirtschaft» (inkl. Zugriff auf Onlineangebot) sind mittlerweile bekannt. Diese werden direkt informiert. Die FH SCHWEIZ gratuliert allen Gewinnerinnen und Gewinnern.

«Verdiene ich genug?»

Sie suchen Informationen über Löhne von Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen? – Mit www.fhlohn.ch hat Ihre Suche ein Ende. Grenzen Sie dabei Ihre spezifische Suche dank Kriterien wie Alter, Arbeitsort, Erwerbsumfang, Ausbildung usw. ein. FH-SCHWEIZ-Mitglieder können für 50 Franken ein Login für www.fhlohn.ch bestellen. Auf Wunsch erhalten Sie bei Bestellung eines Logins die Broschüre «FH-Lohnstudie 2011» kostenlos. Diese wird Ihnen auch gratis nach Hause geschickt. www.fhlohn.ch

Fortsetzung auf Seite 36



reicht. Dann werden in einem ausführlichen Gespräch die Ziele definiert und konkrete Massnahmen für eine erfolgreiche Bewerbungskampagne erarbeitet.

Kosten für FH-Studierende: 200 Franken.

Informationen: **s o l v e r a s**
 www.solveras.ch **network for solutions**
 044 701 14 11 **Beratung. Training. Assessment.**

Zeitungen **Der Bund** in Bern **BZ BERNER ZEITUNG**

FH-SCHWEIZ-Mitglieder können neu die «Berner Zeitung» und den «Bund» zu Vorzugsbedingungen beziehen. Sie bezahlen dafür nur 12 Monate, erhalten die «Berner Zeitung» oder den «Bund» aber 13 Monate («Berner Zeitung»: 379 statt 410 Franken; «Der Bund»: 414 statt 448.50 Franken). Studierende erhalten einen Rabatt von 40 Prozent (beide Zeitungen).

Bestellen bei FH SCHWEIZ:
www.fbschweiz.ch/onlineshop

Exklusiv: Rechtsberatung

Die Anwaltskanzlei «Martin Rechtsanwälte» bietet Beratung und Rechtsvertretung im schweizerischen und internationalen Wirtschaftsrecht an: Gesellschafts-, Vertrags- und Finanzrecht, Arbeits- und Migrationsrecht, Medien-, ICT- und Materialgüterrecht, Immobilien-, Bau-, Miet- und Umweltrecht, Erb- und Nachfolgerecht sowie Steuer- und Sozialversicherungsrecht. Die Anwaltskanzlei ist Mitglied des Zürcher Anwaltsverbandes und ist national vernetzt.

FH-SCHWEIZ-Mitglieder profitieren von kostenloser telefonischer Erstberatung (15 Minuten pro Jahr), persönlicher Erstberatung für 100 Franken (anstatt 320 Franken, 60 Minuten pro Jahr) und anschliessendem Ansatz von 280 Franken (anstatt 320 Franken).

Informationen:
www.martin-ra.ch
fb@martin-ra.ch
www.fbschweiz.ch/leistungsuebersicht

MARTIN
Rechtsanwälte
 Attorneys at Law



Für Mann und Frau!

Abwechslung, Unterhaltung und Information – Zeitschriften wie «Annabelle», die «Schweizer Illustrierte» oder die «Schweizer Familie» sind bei Frau und Mann beliebt. Mitglieder von FH SCHWEIZ können diese Zeitschriften zu Vorzugsbedingungen abonnieren – und zwar «Annabelle» mit 30 Prozent Rabatt, die «Schweizer Illustrierte» mit 50 Prozent Rabatt und die «Schweizer Familie» mit 30 Prozent Rabatt.

Bestellung:
www.fbschweiz.ch/onlineshop
 Tel. 043 244 74 55

Für Aktive!

Stilvoll im Design, zuverlässig in der Funktion – simpel.ch-Fahrräder überzeugen. Jedes Fahrrad wird mit einer Rückgabegarantie fahrbereit geliefert und ist dank innovativem Direktvertrieb und dank FH-SCHWEIZ-Rabatt konkurrenzlos günstig. Alle Mitglieder der FH SCHWEIZ – sowie sämtliche im gleichen Haushalt lebenden Personen – erhalten 10 Prozent Rabatt auf die offiziellen Verkaufspreise von simpel.ch. Probefahren im Testcenter von simpel.ch ist selbstverständlich.

Informationen:
www.simpel.ch

simpel.ch
 mehr VeLoBilität

Das Buchhaus

Wer liest, tut dies aus sehr unterschiedlichen Motiven. Es macht Spass, es unterhält, und Lesen stellt einen wunderbaren Zeitvertreib dar. Manche lesen in der Hoffnung, dass sie dabei etwas lernen, dass sie Anregung erhalten und die Welt – ihre und die andere – mal aus einem anderen Blickwinkel betrachten können. Die einen mögen Krimis, die anderen Romane, Gedichte oder Erzählungen, wieder andere schwören einzig auf Sachliteratur oder farbige Bildbände.

Mitglieder der FH SCHWEIZ können über buchhaus.ch günstig und unkompliziert Bücher kaufen. 15 Prozent Rabatt und kostenlose Lieferung (ab einem Einkaufswert von 30 Franken) sind die Pluspunkte dieses herausragenden Angebots.

Direkter Link:
www.fbschweiz.ch/buchhaus

(Ersichtlich sind dort die bereits reduzierten Preise. Versand mit B-Post kostenlos ab Einkaufswert von 30 Franken.)

Für Studierende!

Bewerbungscoaching lohnt sich auch für Studierende. Das Spezialangebot «student» von solveras richtet sich ausschliesslich an Studierende von Fachhochschulen. Spezifische Fragen rund um Bewerbungen, Eigenwerbung oder richtiges Verhalten bei Bewerbungsgesprächen stehen im Zentrum. Der Ablauf des Bewerbungscoachings sieht wie folgt aus: Zuerst werden Fragen und Bewerbungsunterlagen – falls vorhanden – einge-

FH-Schutzbrief - Leistungsübersicht in Kürze, weltweit

JETZT ONLINE:
www.fhschweiz.ch

	FH Schutzbrief	FH Schutzbrief PLUS
Annullierungskosten	CHF 25'000 (Einzel) CHF 50'000 (Familie)	CHF 50'000 (Einzel) CHF 100'000 (Familie)
Personen-Assistance	unbegrenzt	unbegrenzt
Such- und Bergungskosten	CHF 30'000	CHF 30'000
Flugverspätung	CHF 2'000	CHF 2'000
Wiederholungsreise	–	CHF 50'000 (Einzel) CHF 100'000 (Familie)
Private Medical	–	CHF 1'000'000
CDW (Selbstbehalts-Ausschluss-Versicherung für Mietwagen)	–	CHF 10'000
Auto-Assistance	–	Panne unbegrenzt
Flugunfall	–	CHF 100'000
Reise-Rechtsschutz	–	CHF 250'000 (EU) CHF 50'000 (Welt)
Serviceleistungen	Travel Hotline/Home Care/Kredit- und Kundenkarten-Sperrservice/Handy-Sperrservice/Dolmetscher-Service	
Prämien pro Jahr	Einzel CHF 63 Familie CHF 108	Einzel CHF 129 Familie CHF 198

Als Familie gelten alle im gemeinsamen Haushalt lebenden Personen.
Die Deckung besteht bei allen Angeboten weltweit.
Die genauen Leistungen entnehmen Sie bitte den allgemeinen Versicherungsbedingungen.
Bei Fragen: Allianz Global Assistance Tel. 044 283 32 22
oder FH Schweiz Tel. 043 244 74 55



Reisezeit –
Versicherungszeit

How can we help?

Global Assistance

Allianz



ELVIA wird Allianz Global Assistance



**für FH Schweiz-Mitglieder
zum Vorzugspreis!**

Trafohalle Baden: Jubiläum 10 Jahre KMU SWISS 9.5. ab 14:00, Forum 10.5. ab 9:00

KMU SWISS Forum 2012

9. und 10. Mai 2012

Jubiläum



Risiko versus Status quo



KMU SWISS AG, 5400 Baden, Tel +41 56 210 96 90

Programm und Anmeldung auf www.kmuswiss.ch



Passion et travail

Le travail est un besoin élémentaire de l'homme. Armin Haas, expert en RH et membre du comité de la FH SUISSE, connaît le sujet mieux que toute autre personne et propose le résumé suivant: le travail intensif et la passion contribuent à rendre une vie intéressante et riche. Voici un petit aperçu du côté passionnel de l'homme exerçant une activité professionnelle.

Par Armin Haas

Si quelqu'un pose la question «ça va?», la réponse est souvent «je suis stressé, j'ai trop de travail». De nos jours, il est de bon ton de se plaindre d'une surcharge de travail, alors que nous serions très malheureux si nous n'avions pas de travail. Le travail n'est pas une punition. L'homme a besoin de se sentir utile. Il souhaite se voir attribuer un rôle et être important. Le travail est déterminant pour l'amour-propre. En revanche, il est totalement ridicule de s'attendre à ce qu'un travail soit toujours plaisant, cette prétention est pourtant largement répandue de nos jours. N'importe quel travail est plus satisfaisant et enrichissant s'il est effectué avec passion et intensité. Ce n'est pas par hasard que le mot «passion» est synonyme de «souffrance». Il est impossible de se dépenser et de s'atteler pleinement à une tâche sans éprouver la moindre douleur et sans risque d'usure ou d'épuisement. Mais pour éprouver la joie de vivre, il vaut mieux s'attaquer à quelque chose avec passion et intensité que tourner au ralenti pour se ménager à titre préventif.

Rien ne vaut la reconnaissance

Une surcharge de travail permanente et demandée par un tiers est néfaste pour la santé. D'autre part, l'activisme de nos jours qui exige que nous soyons «toujours prêts» grâce aux moyens de communication mobiles n'est pas désirable non plus. Dès que la question «à quoi bon» se pose et qu'une «crise de milieu de vie» se rajoute vers l'âge de 40 ans, il est grand temps d'arrêter la course folle et de réfléchir sur soi-même. Ce sont notamment le fait d'être prisonnier de sa propre façon de penser et de ses propres contraintes et le sentiment de ne pas pouvoir choisir librement

qui rendent l'homme malheureux. En revanche, le fait de travailler beaucoup rend rarement malade s'il s'agit d'un choix délibéré accompagné de plaisir et de passion. Tout effort suivi de plaisir, toute performance suivie de détente constitue une recette assez sûre pour éprouver du bonheur, de la joie de vivre et de la capacité de performance individuelle. En fin de compte, l'être humain a toujours besoin de reconnaissance, d'estime et d'être fier de ses activités. Le travail est un excellent moyen pour faire reconnaître les performances fournies et pour être estimé en tant qu'être humain.

L'homme évolue grâce à la résistance

Pour un cycliste passionné comme moi, il n'existe quasiment rien de plus beau qu'une route de col avec de nombreux virages, peu de circulation, le tout sous un soleil radieux. Le fait de grimper pendant des heures et des heures est comparable au dévouement total à une activité ou un objectif et à l'envie de se confronter à une résistance. Il est certes moins fatigant de rouler tout droit sur un terrain plat, mais c'est beaucoup moins satisfaisant. Lorsqu'on atteint le sommet en se sentant vidé mais heureux, on éprouve la passion au sens premier du terme. L'être humain doit supporter des difficultés et se confronter à des résistances et des contradictions pour évoluer et apprendre. Un manque de sollicitation sur le lieu de travail est au moins aussi grave qu'un surmenage. Si notre parcours est exempt d'obstacles, nous oublions vite comment les franchir.

Il n'existe pas d'autre moyen: celui qui souhaite atteindre des objectifs exigeants se sent parfois misérable en plein parcours et doit renoncer – du moins passagèrement – à certaines choses.

Recruter la passion?

En supposant que les gens qui se consacrent avec passion à un travail sont plus productifs et plus résistants, la question suivante se pose: cette forme de motivation est-elle détectable dans le cadre d'un recrutement? La motivation intrinsèque signifie qu'il faut avoir ses propres objectifs, et c'est justement pour ces objectifs que cela vaut la peine de vivre et de travailler.

Des questions ciblées relatives aux mobiles – «pourquoi avez-vous fait ceci jusqu'à pré-

sent? Pourquoi n'avez-vous pas fait cela? Quel était le facteur déterminant pour réussir votre dernière tâche? Quelles conditions doivent être remplies pour une performance maximale?» – permettent d'établir un «pronostic» relatif à la passion et à l'engagement pour un futur travail. Pour les gens travaillant dans des métiers exigeants au niveau du savoir, de la création ou du savoir-faire artisanal, il est plus facile de s'épanouir dans leur travail avec passion et inspiration. La même chose vaut pour toutes les activités de type «prestations de service» où l'on a affaire à des êtres humains. C'est pourquoi il est important que toute personne ait la chance de se former à un métier qui lui correspond et lui permet de travailler et de vivre avec passion.

armin.baas@fhschweiz.ch
www.baas-advisory.ch



La majorité des diplômés sont satisfaits

L'étude des salaires en 2011 de FH SUISSE révèle que plus d'un tiers des diplômé/e/s de hautes écoles spécialisées sont très satisfaits de leur situation professionnelle actuelle, et 48 pour cent ont tendance à considérer leur situation comme satisfaisante.

Numéro 2

Le numéro deux d'HÉMISPHERES, la revue semestrielle de la HES-SO, est disponible dans les librairies de Suisse romande. Lancée en juin du 2011, HÉMISPHERES s'adresse au grand public intéressé par la recherche appliquée. Ce second numéro aborde des thématiques liées à la question du ralentissement, source de réflexion et de progrès. Les articles, dont la réflexion du philosophe Hartmut Rosa ou l'interview du cinéaste Apichatpong Weerasethakul, invitent à un questionnement sur le rythme effréné de notre société, sans sombrer dans une apologie d'un ralentissement général. Avec des angles inédits comme les jardins urbains ou le tempo musical, ce numéro part à la rencontre de chercheurs, urbanistes, designers ou sociologues, pour les interroger sur notre rapport paradoxal à la vitesse. En seconde partie, le Bulletin de la revue propose une exploration panoramique de la recherche appliquée en Suisse. www.revuebemispheres.com

Rétrospective de la Roadshow 2011



8 manifestations, plus de 700 participants, quelque 60 intervenants, des contributions intéressantes, des discussions passionnantes, des aperçus et perspectives riches en informations: la Roadshow 2011 de la FH SUISSE a fait le tour de la Suisse de début septembre 2011 à fin janvier 2012. Dans le but d'offrir des informations importantes relatives à la Réforme de Bologne aux groupes de personnes intéressées travaillant dans le domaine du personnel et de la formation, d'échanger des premières évaluations et expériences avec les nouveaux diplômés «Bachelor» et «Master», la Roadshow a tapé dans le mille. Le fait que de nombreuses questions demeurent toujours sans réponses s'est confirmé. En outre, les directeurs des ressources humaines et les entreprises souhaitent renforcer les échanges avec les hautes écoles spécialisées.



Un aperçu, s'il vous plaît!

La Réforme de Bologne a changé beaucoup de choses. Non seulement les initiés, mais aussi les entreprises montrent que des efforts sont entrepris. Un responsable RH de la Suisse orientale a évoqué le grand nombre de formations proposées par les hautes écoles spécialisées. Il se plaignait de la difficulté d'avoir un aperçu général. A son avis, des systèmes d'orientation et de classement simplifieraient le travail dans la pratique.

Le marché du travail exige des compétences, de l'expérience, de la motivation et de la personnalité. Ainsi, les exigences vis-à-vis des diplômé/e/s de tous les domaines d'étude des hautes écoles spécialisées sont élevées. Outre la compétence spécialisée, la compétence sociale et personnelle ainsi que la maîtrise de langues étrangères et la capacité de travailler en équipe constituent des aspects essentiels que la pratique exige de nos jours de la part des nouveaux diplômés. La Roadshow a montré que le monde du travail est largement satisfait du travail de formation fourni par les hautes écoles spécialisées. A l'occasion d'une des manifestations, il a été soulevé qu'il y avait des différences entre les hautes écoles spécialisées. Certaines hautes écoles spécialisées mettraient l'accent sur les connaissances et méthodes techniques alors que d'autres privilégieraient les «soft skills» (compétences générales).

Des expériences de première main

Selon un bilan intermédiaire du monde du travail, les bachelors et masters issus des hautes écoles spécialisées satisferaient à ce jour aux exigences. Les personnes directement concernées ont également dressé un tableau majoritairement positif: les bachelors et masters FH présents ont bien voulu partager leurs expériences avec les personnes présentes. Tous s'accordent à dire que leur entrée dans la vie active après les études est un souvenir positif. Du côté des RH, il a été en outre souligné que la capacité d'appliquer concrètement le savoir à la résolution de problèmes constituait l'élément principal du monde du travail actuel et futur. C'est à ce niveau-là que réside le grand avantage de la formation des hautes écoles spécialisées par rapport à l'université ou l'ETH. Par ailleurs, une reconsidération de la carrière technique/spécialisée et de la carrière de cadre a été exigée: il convient de séparer à nouveau les deux parcours et de garantir une perspective de carrière spécifique. La FH SUISSE évalue à présent les résultats de la Roadshow afin d'en déduire des mesures concrètes.

Christina Reuther
christina.reuther@fhschweiz.ch

Exigences du monde du travail:

- Positionnement clair de la haute école spécialisée ou de la formation HES
- Echanges renforcés entre le monde du travail et les hautes écoles spécialisées
- Formation continue tournée vers la pratique (forme, contenu)
- Renforcement de la référence locale
- Favoriser les expériences à l'étranger des étudiants
- Favoriser le décloisonnement dans le domaine des hautes écoles
- Mieux transmettre les termes tels que master, bachelor, modules, crédits ECTS



Impressions de la manifestation à Lausanne.

Conclusion de l'événement à Lausanne:

- D'une manière générale, le recrutement au sein des entreprises a été facilité par l'inclusion du système de Bologne, notamment à l'étranger
- Le recrutement tient compte de la globalité des compétences d'une personne, le diplôme étant un élément parmi d'autres
- Il faut toutefois souligner la difficulté relative à s'y retrouver entre les différentes formations et spécialisations existantes

Collaboration

La Roadshow a été organisée par FH SUISSE en collaboration avec HR Swiss (Société Suisse de Gestion des Ressources Humaines) et l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie (OFFT).
www.fhschweiz.ch/roadshow

Mot clé: subvention de la recherche

Le Conseil fédéral a transféré la nouvelle loi sur l'encouragement de la recherche et de l'innovation (LERI) au parlement fédéral. Il s'agit d'une révision totale de la loi de 1983 actuellement en vigueur. La LERI fixe le cadre pour l'encouragement de la recherche et de l'innovation par la Confédération. L'objectif est sans équivoque: la Confédération continue de donner un sérieux coup de pouce à la recherche fondamentale et appliquée par le biais de la politique économique régionale, la libre circulation des personnes, l'attribution de moyens, etc. En 2008, la Suisse a dépensé trois pour cent du produit national brut pour la recherche et le développement et se situe ainsi nettement au-dessus de la moyenne de l'OCDE. Le secteur privé finance en grande partie la recherche et le développement en Suisse; la contribution au financement direct de la recherche et du développement de la Confédération s'élevait à environ 1,5 milliards de francs en 2008. La nouvelle LERI précise les tâches et compétences des différents organes de subvention tels que le Fonds National Suisse (FNS) ou la Commission pour la technologie et l'innovation (CTI). La coopération internationale de la Suisse dans le domaine de la recherche et de l'innovation bénéficie d'une attention particulière. En outre, la LERI jette les bases de la création et exploitation éventuelles d'un parc d'innovation. La FH SUISSE a participé à la consultation de cette loi. INLINE rapportera la façon dont le parlement aura traité la LERI.

Toni Schmid

Mot clé: recherche HES-SO

Une enquête menée en Suisse romande par deux professeurs de la HES-SO livre pour la première fois un aperçu du type de formations continues suivies dans le secteur santé-social, des motivations des professionnels à suivre ces formations, des obstacles qu'ils rencontrent et des conditions d'accès notamment en matière de financement. Cette enquête a été financée dans le cadre des programmes de promotion de l'égalité entre femmes et hommes de la HES-SO et de l'Office fédéral de la formation professionnelle et de la technologie. Elle a été réalisée auprès de 2224 personnes ayant suivi au

moins une formation continue dans une haute école de la santé et du travail social de la HES-SO, dont près des trois quarts sont des femmes et les deux tiers ont entre 30 et 49 ans. Les professionnels de ces domaines suivent principalement des formations courtes. Cette tendance est particulièrement perceptible chez les femmes, ceci probablement parce qu'elles occupent plus fréquemment que les hommes des emplois à temps partiel et assument les charges familiales. Si le 60% des personnes interrogées espèrent, par leur formation continue, s'ouvrir des perspectives de changement et de mobilité professionnels dans les cinq ans, les hommes sont proportionnellement plus nombreux à privilégier les formations longues de type gestion d'équipe ou management ouvrant de réelles perspectives de carrière alors que les femmes sont plus enclines à se former pour améliorer leurs compétences d'intervention et la qualité de leur travail. Elles sont prêtes à payer plus pour leur formation continue que les hommes et elles affichent des motivations plus élevées et des satisfactions plus grandes à entreprendre des formations continues.

Les obstacles à la formation continue sont de nature financière et familiale. Dans un secteur d'activité où la proportion d'emplois à temps partiel est très élevée et où les perspectives de retour personnel sur investissement (augmentation de salaire ou promotion hiérarchique) sont faibles, les professionnels attendent que leurs employeurs assument l'essentiel des coûts. Sur ce point, l'étude révèle des différences significatives entre les domaines de la santé et du travail social et entre les hommes et les femmes. Si les frais d'écologie sont entièrement couverts par les employeurs du domaine de la santé pour 68% des hommes et 59% des femmes, ce n'est le cas que pour 38% des hommes et 41% des femmes dans le domaine social.

www.bes-so.ch

Mot clé: la loi sur la formation continue

Depuis début novembre 2011, la consultation relative à la nouvelle loi fédérale sur la formation continue est en cours (INLINE, novembre, p. 9). Cette loi (LFCo) a pour objectif principal d'encourager l'apprentissage tout au long de la vie en Suisse. La loi répartit la formation en trois grands domaines: la formation formelle, non formelle et informelle. On entend par formation formelle la formation régie par l'Etat (école obligatoire, formation professionnelle, écoles de maturité, formation professionnelle supérieure, hautes écoles); la formation non formelle couvre la large gamme d'activités de formation générale et professionnelle qui sont proposées en dehors de la formation formelle, tout en étant organisées (séminaires, cours spécialisés). La formation informelle inclut les efforts d'apprentissage que la loi définit comme suit: «en dehors d'un rapport



SWISS
UNIVERSITIES
APPLIED
SCIENCES

Hes-so
Haute Ecole Spécialisée
de Suisse occidentale
Fachhochschule Westschweiz
University of Applied Sciences
Western Switzerland

La Haute Ecole Spécialisée HES-SO

**Plus de 17'000 étudiantes et étudiants dans 27 écoles
41 filières en Bachelor et 17 en Master**

Design et Arts visuels

- Master of Arts en Arts visuels
 - Master of Arts en Cinéma
 - Master of Arts en Design
 - Master of Arts in Conservation-restoration

Musique et Arts de la Scène

- Master of Arts en Composition et théorie musicale
- Master of Arts en Interprétation musicale
- Master of Arts en Interprétation musicale spécialisée
- Master of Arts en Pédagogie musicale
- Master of Arts en Théâtre

Economie et Services

- Master of Science en Business Administration
- Master of Science en Information documentaire

Santé

- Master ès Sciences en Sciences infirmières (conjoint avec l'UNIL)

Ingénierie et Architecture

- Master of Arts en Architecture
- Master of Science en Ingénierie du territoire
- Master of Science en Engineering
- Master of Science in Life Sciences

Travail Social

- Master of Arts en Travail social

www.hes-so.ch/masters

enseignement-apprentissage» (autoformation, apprentissage grâce à l'expérience, etc.). Dans la LFCo, la formation continue est définie en tant que formation non formelle. La LFCo y inclut également l'offre en formation continue au niveau des hautes écoles (DAS, CAS, MAS, EMBA). La loi fédérale détermine à présent les principes applicables dans ce domaine ainsi qu'à l'évolution de la formation continue. Elle a pour objectif de favoriser l'acquisition et l'entretien de compétences de base par des adultes et régit les responsabilités dans le domaine de la formation continue. La FH SUISSE est en train d'élaborer sa réponse à la consultation. Entre autres, la clarification de certaines questions terminologiques y sera évoquée. L'édition du mois de mai abordera ce sujet plus en détail.

Toni Schmid
(voir aussi commentaire)

Mot clé: l'étranger

Presque 40% des employés suisses seraient prêts à partir à l'étranger à tout moment pour leur travail. 29% pourraient tout au moins imaginer faire un séjour professionnel à l'étranger. 42% seraient disposés à travailler dans un autre pays pendant plus de cinq ans. Ce sont des résultats d'une étude de jobs.ch. Enrichir leur expérience professionnelle est la principale raison évoquée par les personnes interrogées. Mais l'attrait du nouveau défi à relever ainsi que la découverte d'autres pays et d'autres coutumes sont également souvent mentionnés.

Si les travailleurs suisses acceptent de partir à l'étranger, ils attachent toutefois de l'importance à leur statut: la grande majorité d'entre eux espère se voir proposer un contrat à durée indéterminée. Les entreprises profitent, elles aussi, de l'envie de voyager de leurs employés: en proposant à leurs collaborateurs la possibilité d'effectuer un séjour à l'étranger, elles accroissent fortement leur attrait.

Pour ce qui est des destinations, les employés suisses ont clairement leurs favoris. Arrivent en tête les Etats-Unis (50%), suivis par l'Australie (43%) et le Canada (38%). En ce qui concerne les villes, New York est en première position (21%), devant Londres (17%) et Sydney (12%). Les destinations préférées sont donc des «rêves classiques d'émigrants». Par ailleurs, les pays anglophones attirent également les candidats au départ en raison de la mince barrière linguistique.

www.jobs.ch



Silvio Gardoni,
Directeur Public Affairs
FH SUISSSE

Un défi important

Avec la loi sur la formation continue, le Conseil fédéral souhaite mettre de l'ordre dans un domaine qui, à l'image des transformations sociétales et économiques, a énormément évolué au cours des dernières décennies. Le volume du marché de la formation continue en Suisse est actuellement estimé à 5,3 milliards de francs.

En tant que titulaire d'un master HES en formation continue, je fais partie des 70 pour cent de diplômés de hautes écoles qui ont eu recours à l'offre de formation continue après la formation de base (diplôme, bachelor, master). Outre les hautes écoles, il existe de nombreux organismes privés travaillant souvent en partenariat avec des instituts étrangers et ayant un rayon d'action international qui proposent des formations continues. La loi sur la formation continue doit permettre de créer des conditions cadres assurant une qualité de haut niveau, un décloisonnement, une grande transparence et un accès à tout le monde (égalité des chances).

La formation continue au niveau des hautes écoles joue un rôle important dans le contexte du concept «Lifelong Learnings» encouragé au niveau international. L'apprentissage tout au long de la vie signifie que toute personne doit avoir la possibilité d'apprendre de façon autonome pendant toute sa vie. La loi sur la formation continue règle ainsi également les structures d'apprentissage à l'extérieur de hautes écoles, par exemple en entretenant les compétences de base.

Le fait de comprendre les différents besoins et structures de l'ensemble de la formation continue et de les placer dans un cadre cohérent au niveau légal représente évidemment un défi important.

La FH SUISSSE participe activement à la consultation de la proposition de loi. Nous nous battons pour que les domaines de la formation continue soient décloisonnés. Cela doit être garanti par la reconnaissance des prestations en matière de formation. Le rapport entre la formation continue et le monde du travail doit être explicitement stipulé dans la loi. Les organismes du monde du travail devront participer à la conférence relative à la formation continue, et l'employabilité doit être un objectif obligatoire de la formation continue.

Silvio Gardoni



Christian Wasserfallen,
Président FH SUISSSE

En route sur la voie principale

Pendant les deux années à venir, j'exercerai les fonctions de président de la Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national (CSEC-CN). Il s'agit d'une tâche exigeante que j'aborderai avec l'attention, la diligence et le respect nécessaires. Les premières semaines en tant que président CSEC étaient très intenses et riches en enseignements, d'autres suivront, et je m'en réjouis d'ores et déjà.

La politique de l'éducation nous concerne tous: vous et moi; les hautes écoles spécialisées, les communes et les villes, les cantons et la Confédération. Car l'éducation est un pilier de notre pays, notre seule matière première. L'éducation est importante pour notre démocratie, notre bien-être et notre société. En matière d'éducation, la Suisse est en tête sur le plan international. Mais nous savons parfaitement que «rien ne se perd aussi vite qu'une longueur d'avance – il suffit de ne rien faire». Dans ce contexte, la FH SUISSSE joue un rôle clé: elle recueille les demandes et les souhaits. Elle fait le tri, les regroupe et les adresse aux services compétents. Pour cela, il faut de la conviction, de la clarté, des réseaux, de la détermination, de la ténacité et du courage.

Avec la LEHE, la loi sur la formation continue, la révision totale de la loi sur la recherche et d'autres affaires étroitement liées à la formation dispensée par les hautes écoles spécialisées, nous avons beaucoup de choses à régler en 2012. Au niveau national, la FH SUISSSE a de plus en plus les moyens de se faire entendre et s'investit de façon pragmatique dans les processus de décision avec la compétence nécessaire. Beaucoup de choses se passent conformément à nos prévisions. En revanche, d'autres passent par des détours ou des raccourcis. C'est justement dans ces cas qu'il convient de s'adapter et d'entreprendre le maximum pour faire en sorte que, par exemple, la formation HES ait un rapport à la pratique et que les diplômés HES aient une valeur élevée. Grâce à la collaboration excellente et active de notre conseil, du comité directeur, du secrétariat général et des associations, je suis convaincu que nous resterons encore longtemps sur notre voie principale correspondant à nos attentes et que nous pourrions progresser davantage. Je m'en réjouis dès à présent.

Christian Wasserfallen

ICARE et le soleil vert

Marc Muller est ingénieur. Il a fait un long voyage de courage à la recherche d'une économie durable. Un rapport.

Par Leïla Pellet

Marc Muller, ingénieur diplômé de la Haute Ecole d'ingénierie et de gestion du canton de Vaud (HEIG-VD) et initiateur du projet ICARE, a parcouru le monde au volant d'Icarète, sa voiture écologique éolio-solaire. Il partage ses impressions sur un voyage de courage et d'initiation:

«Je travaillais dans le domaine des énergies renouvelables et j'entendais tous les jours sur mon lieu de travail: «De toute façon la Suisse est un petit pays, ce qu'on fait ne change rien au changement climatique, donc autant ne rien faire.» Ces propos m'ont énervé et ont été l'un des moteurs de mon voyage.

Trois ans sans salaire: une année et demie à plein temps pour démarrer le projet, une année et demie de voyage, alors que j'étais formé et que j'avais un bon emploi. J'ai décidé de renoncer à ça. Je crois qu'il faut un peu de naïveté, de folie et d'inconscience pour se lancer dans un projet comme celui-ci. Allez, on construit une bagnole et on y va. Si j'avais imaginé le quart des ennuis qu'on allait avoir, je ne serais pas parti.

Ça nous a toujours collé à la peau, qu'on était le solar impulse à l'échelle réduite; ce n'est pas vrai. Ce qu'on a voulu faire, c'est aller à l'étranger avec cette voiture pour engager des discussions. Je te montre ma voiture, montre-moi tes idées. Grâce à ça, on a organisé des tables rondes dans toutes les villes où on allait, les capitales. Des fois c'était avec des ministres, des fois des agriculteurs, des fois des chefs d'entreprise, et la voiture nous permettait d'ouvrir la discussion.

Depuis chez nous, on a l'impression que c'est un projet sympathique qui prône le développement durable, une idée intéressante pour le monde et les sociétés. Or, chaque culture a une vision différente du développement durable. Une telle initiative sera plutôt mal perçue par les états d'Amérique du Sud qui fournissent des ressources pour un système dont ils ne bénéficient pas. On vous répond que vous n'avez aucune légitimité pour parler du développement durable alors qu'en fin de compte vous n'en avez pas chez vous



(90% d'énergies fossiles, etc.). Dans ces pays, le développement durable part avant tout d'une nécessité sociale. L'Europe et l'Afrique du Nord, elles, ont une approche très rationnelle et froide du développement durable: un petit peu d'adaptation au niveau du mode de vie, puis le souci de la technologie et du marché. Enfin, aux Etats-Unis, cette approche est exclusivement technologique. Il n'y a aucune remise en question du mode de société; les nouvelles technologies se substituent aux anciennes pour protéger le confort du citoyen. Un de mes projets préférés est le Metrocable de Medellín, en Colombie. Cette ville ravagée par le crime a une politique de développement durable depuis trente ans. Le concept: remplacer les transports publics et privés par des télécabines électriques. Ce qu'ils ont fait avant tout, c'est de la réintégration sociale. Il fallait trouver un moyen de développer la ville pour que les gens vivent mieux et que la criminalité diminue. Ici: offrir la sécurité

du transport et un réseau aux citoyens qui disposent de peu de mobilité. Les dimensions économique et écologique étaient secondaires, mais elles ont suivi naturellement.

C'est quand on se retrouve perdu au milieu de la campagne américaine, dans une manifestation de tracteurs anciens, qu'on habite chez les gens, qu'on mange avec, qu'on commence à comprendre la culture, et qu'on comprend comment la culture amène un certain type de solution. C'est ce qui était génial dans ce voyage.»

Parti comme jeune ingénieur avec l'idée que la Suisse se devait d'investir dans les énergies renouvelables, Marc Muller dit qu'il garde la même idée, mais avec l'espoir d'un équilibre qui s'inscrive dans un modèle de société, basé non seulement sur la technique, mais aussi sur la relation et l'humain, même si les projets sont plus lents à réaliser et moins rapidement rentables.

Plus d'informations: www.projet-icare.ch <

mit den Songs von Polo Hofer **ALPEROSE** DAS MUSICAL



Exklusive und einmalige Gelegenheit für die Leserinnen und Leser von INLINE: 3x 2 Tickets im Wert von je Fr. 132.- zu gewinnen*

Gewinnen Sie jetzt 3x 2 Tickets an das Musical «Alperose» mit den Songs von Polo Hofer

Das Musical bringt eine Vielzahl Polo Hofers berühmter Titel wie «Kiosk», «Lotti, Lotti», «Über alli Bärge» bis «Alperose» auf die Bühne. Kurze Geschichten werden raffiniert in eine neue Musicalstory verwebt und erzählen von zwei Freunden und ihrer Sehnsucht nach Heimat. www.alperose-musical.ch

* Teilnahme mit Angabe von Name und Adresse per Telefon 043 244 74 55 oder E-Mail an mailbox@fhschweiz.ch
Teilnahmeschluss ist 1. März 2012

HES SUP UAS **FHSCHWEIZ**
www.fhschweiz.ch

solution+benefit ist seit Jahren für zahlreiche Verbandslösungen, Vergünstigungen und Rabatte wie beispielsweise bei den Krankenkassen als Partner für FH SCHWEIZ tätig.

solution+benefit feiert das 10 Jahres-Jubiläum und lädt die Begleitung der Delegierten von FH SCHWEIZ am 30. März an das Musical «Alperose» ein (siehe separate persönliche Einladung).

solution+benefit
MEHR WERT FÜR ALLE.
www.solution-benefit.ch



Schweizer Kader Organisation
Association suisse des cadres
Associazione svizzera dei quadri

Netzwerk für Kader und alle, die es werden wollen

SKO-TrendShops – Auswahl 2012

Weiterbildung in Häppchen. Die SKO-TrendShops vermitteln wertvolles Wissen und neue Kontakte. Führungskräfte, die sich über aktuelle Themen informieren und ihre Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenz erweitern möchten, melden sich gleich online an unter www.sko.ch/trendshops

Durch persönliche Leadership begeistern

Di. 21. Februar, Bern
Mo. 26. März, Horgen

Stark im Auftritt

Do. 15. März, Chur
Do. 10. Mai, Wetzikon

Nachhaltige Entwicklung: Trend oder Tendenz?

Di. 6. März, Bülach
Di. 5. Juni, Muttenz

Mehr Zeit für das Wesentliche

Di. 20. März, St. Gallen

Das Ganze sehen – systemisch führen

Di. 13. März, Zürich
Mi. 13. Juni, Baden

Führen mit Humor: Mehr Erfolg – weniger Stress

Di. 27. März, Olten

Bausteine erfolgreicher Führung

Di. 13. März, Thun

Feedback, hart & herzlich

Di. 27. März, Muttenz
Di. 15. Mai, Zürich

Signale der Lüge erkennen: Schwindler entlarven

Mi. 14. März, Winterthur
Di. 15. Mai, Langenthal

Personal Branding mit Social Media

Di. 3. April, Zug

Führungsmethoden für die Web-2.0-Generation

Di. 8. Mai, Bern



Kursdauer:

18.00 bis 21.00 Uhr

Kosten:

SKO-Mitglieder: CHF 55.-
Nichtmitglieder: CHF 80.-
Inkl. Kursdokumentation, kleines Stehdinner und Mineralwasser

Schweizer Kader Organisation SKO

Postfach
CH-8042 Zürich
T: +41 43 300 50 50
F: +41 43 300 50 51



info@sko.ch
www.sko.ch

Exekutiver Master / Master exécutif 1/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Architecture, Culture, Energy	titre	prestataire
Arts Management	MAS in Arts Management	ZHAW School of Management and Law
Bauökonomie	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Bauökonomie	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Contemporary Music Performance and Interpretation	MAS SUPSI in Contemporary Music Performance and Interpretation	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Cultural Management	MAS SUPSI in Cultural Management	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Denkmalpflege und Umnutzung	MAS in Denkmalpflege und Umnutzung	BFH Architektur, Holz und Bau
EN Bau	MAS in nachhaltigem Bauen	BFH Architektur, Holz und Bau
EN Bau	MAS nachhaltiges Bauen	FHNW HS für Arch-, Bau & Geomatik, Institut Energie am Bau
Energieingenieur Gebäude	MAS Hochschule Luzern/FHZ Energieingenieur Desingingenieur	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Holzbau (Holz)	MAS Holzbau	BFH Architektur, Holz und Bau
Kulturmanagement Praxis	MAS in Kulturmanagement Praxis	Hochschule Luzern - Design und Kunst
MAS Energiesysteme NTB	MAS FHO in Energiesysteme	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	ZHAW Institut für Facility Management & weitere Schweizer FH's
MAS in nachhaltigem Bauen EN-Bau	MAS Hochschule Luzern/FHZ in nachhaltigem Bauen	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
MAS (MAS) in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	HTW Chur
Music Composition	MAS SUPSI in Music Composition	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Music Performance and Interpretation	MAS SUPSI in Music Performance and Interpretation	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Raumentwicklung FH	MAS FH in Richtung Raumentwicklung	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
Research Methods in the Arts	MAS SUPSI in Research Methods in the Arts	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Risk Engineering	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Risk Engineering	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Wind Conducting	MAS SUPSI in Wind Conducting	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Banking & Finance		
Accounting und Finance	MAS in Accounting und Finance	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Asset Management	MAS Asset Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Banking & Finance	MAS in Banking & Finance	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Banking and Finance	MAS in Banking and Finance	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Banking and Finance	MAS FH in Banking and Finance	Kalaidos Fachhochschule
Banking and Finance	MAS in Bank Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Controlling	MAS in Controlling	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Controlling	MAS in Controlling	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Controlling & Consulting	EMBA Controlling & Consulting	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Controlling & Consulting	EMBA mit Vertiefung in Controlling & Consulting	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Corporate Finance	MAS in Corporate Finance	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Corporate Finance (CFO)	MAS in Corporate Finance (CFO)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
EMBA in Finance and Banking		PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Finanzen und Controlling	Executive Master of Business Administration FHO	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Financial Consulting	MAS in Financial Consulting	ZHAW School of Management and Law
International Accounting & Reporting	MAS FH International Accounting & Reporting	Kalaidos Fachhochschule
MAS Controlling	MAS FH in Controlling	Kalaidos Fachhochschule
MAS in Business Banking	MAS FH in Business Banking	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Treuhand und Unternehmensberatung	MAS FH in Treuhand und Unternehmensberatung	Kalaidos Fachhochschule
MAS Taxation	MAS FH in Taxation	Kalaidos FH Koop. SIST (Schweizer. Institut für Steuerlehre)
Pensionskassen Management	MAS in Pensionskassen Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Private Banking	Diplomierter Private Banking Experte	Hochschule Liechtenstein
Private Banking & Wealth Management	MAS in Private Banking & Wealth Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Tax Law	MAS SUPSI in Tax Law	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Treuhandwesen	Diplomierter liechtensteinischer Treuhand-Experte	Hochschule Liechtenstein
Wealth Management	EMBA in Wealth Management	Hochschule Liechtenstein
Business Administration & Leadership		
Action et politiques sociales	MAS HES-SO en Action et politiques sociales	HES-SO - Haute école de travail social et de la santé - EESP
Ausbildung der Auszubildenden	MAS Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement	FHNW Hochschule für Wirtschaft & Pädagogische Hochschule
Business Administration	MAS in Business Administration	ZHAW School of Management and Law
Business Administration	MAS in Business Administration	HSLU -Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Business Excellence	MAS in Business Excellence	HSLU -Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Business Process Engineering	MAS FHO in Business Process Engineering	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Business Process Management	EMBA in Business Process Management	Hochschule Liechtenstein
Corporate Development	MAS in Corporate Development	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Corporate Innovation Management	MAS FHO in Corporate Innovation Management	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Direction et stratégie d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires	MAS HES-SO en Direction et stratégie d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires	HES-SO - Hte. école de travail social Genève (HETS-GE) avec EESP, HEF-TS, HES-SO Valais, HEdS-GE, HEIG-VD, HEG-FR, HEG-GE
EMBA	Executive Master of Business Administration SUPSI	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
EMBA	Executive Master of Business Administration FH	Kalaidos Fachhochschule
EMBA Business Engineering	EMBA FH Schwerpunkt Business Engineering	Kalaidos Fachhochschule
EMBA Entrepreneurship	EMBA FH Schwerpunkt Entrepreneurship	Kalaidos Fachhochschule
EMBA in Business Engineering / Wirtschaftsingenieurwesen	EMBA FH in Business Engineering / Wirtschaftsingenieurwesen	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Dienstleistungsmanagement	Executive Master of Business Administration FHO	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
EMBA in Entrepreneurship	EMBA FH in Entrepreneurship	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Entrepreneurship - Leitung KMU und Profitcenter	Executive Master of Business Administration FHO	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
EMBA in General Management	EMBA FH in General Management	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in International Management (Englisch)	EMBA FH in International Management	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in International Management Practice and Leadership (generalistisch angelegte betriebswirt. Vertiefung für Ökonomen)	EMBA FH in International Management Practice and Leadership	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Medical Managem. (Mediziner, Pharmazeuten & Psychol.)	EMBA FH in Medical Management	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA Strategisches Management	EMBA FH Schwerpunkt Strategisches Management	Kalaidos Fachhochschule
EMBA Up-Grade in Business Engineering (für NDS FH-Absolv.)	EMBA FH in Business Engineering	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA Up-Grade in Intern. Leadership (für NDS FH-Absolventen)	EMBA FH in International Leadership	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Entrepreneurial Management Executive MBA	EMBA in Entrepreneurial Management	Hochschule Liechtenstein
Executive Master of Business Administration (EMBA)	Executive Master of Business Administration (EMBA)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Executive Master of Business Administration (EMBA)	Executive Master of Business Administration (EMBA)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Executive Master of Business Administration (EMBA)	Executive Master of Business Administration	HTW Chur
Executive Master of Business Administration FHNW / EBS MBA Master of Business Administration	EMBA FHNW / EBS MBA Master of Business Administration	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Executive MBA	MBA	University of Strathclyde Business School Swiss Center
Executive MBA	Executive Master of Business Administration	FFHS Fernfachhochschule Schweiz, Zürich - Bern - Basel - Brig
Executive MBA	Executive Master of Business Administration FHO	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
EXECUTIVE MBA & MBA International Business	Master of Business Administration (MBA)	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Executive MBA FH für Ökonomen (generalistisch angelegte betriebswirtschaftliche Vertiefung für Ökonomen)	EMBA FH für Ökonomen	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Executive MBA Luzern	Executive MBA Hochschule Luzern	HSLU -Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Facility Management	MAS in Facility Management	ZHAW Institut für Facility Management
Führung und Qualitätsmanagement	MAS Change Management im Schulbereich	FHNW Pädag. Hochschule, Institut Weiterbildung & Beratung
General Management	Executive MBA - General Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
General Management	EMBA mit Vertiefung in General Management	Berner Fachhochschule, Weiterbildung
Hospitality Administration	EMBA HES-SO	HES-SO - Ecole hôtelière de Lausanne (EHL)
Immobilienmanagement	MAS in Immobilienmanagement	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Information Systems Management	MAS in Information Systems Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Innovation Management	EMBA mit Vertiefung in Innovation Management	Berner Fachhochschule, Weiterbildung
Innovationsmanagement FH	MAS FH in Innovationsmanagement	Kalaidos Fachhochschule
Innovative Business Creation	EMBA mit Vertiefung in Innovative Business Creation	Berner Fachhochschule, Weiterbildung
Integrated Management	EMBA mit Vertiefung in Integrated Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Integrated Management (Bern - Fribourg)	EMBA (BFH + HES-SO)	HES-SO - Haute école de gestion Fribourg (HEG-FR)
Integratives Management	MAS in Integratives Management	BFH Soziale Arbeit
Intelligence économique et veille stratégique	MAS HES-SO en Intelligence économique et veille stratégique	HES-SO - Haute école de gestion de Genève (HEG-GE)
International Management FH	EMBA FH International Management	Kalaidos Fachhochschule
International Executive MBA	International Executive MBA	ZHAW School of Management and Law
International Management	Executive Master of Business Administration	SBS Swiss Business School
International Management	EMBA mit Vertiefung in International Management	Berner Fachhochschule, Weiterbildung
International Management	MBA in international Management	Hochschule Liechtenstein
Leader - Manager responsable	EMBA HES-SO	HES-SO - Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD) et Haute école de gestion Arc (HEG-Arc)
Leadership & Management	MAS Leadership & Management	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Leadership und Changemanagement	MAS Leadership und Changemanagement	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Leadership und Management	MAS Leadership und Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Management Consulting International	EMBA Management Consulting International	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Management, Communication et Organisation	EMBA HES-SO	HES-SO - Haute école de gestion de Genève (HEG-GE)
MAS in Dienstleistungsmanagement	MAS FH in Dienstleistungsmanagement	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS Business Law	MAS in Business Law	FFHS Fernfachhochschule Schweiz, Zürich - Bern - Basel - Brig
MAS in Eco Economics	MAS FH in Eco Economics	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Innovationsmanagement	MAS FH in Innovationsmanagement	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Projektmanagement	MAS FH in Projektmanagement	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Prozessmanagement	MAS FH in Prozessmanagement	PHW Hochschule Wirtschaft Bern

B Berufserfahrung expérience professionnelle (1) Grundvoraussetzung für die hier aufgeführten Nachdiplomstudien ist ein Hochschulabschluss
 K Kurse cours (FH, HWV, HTL, UNI, ETH). In Ergänzung werden die zusätzlichen Aufnahmebedingungen aufgeführt.
 S Sprachen langues La condition de base pour effectuer les études postgrades est la réussite du diplôme d'une haute école
 A Andere divers (HES, ESCEA, UNI, ETH). Par ailleurs, les conditions d'admission supplémentaires sont spécifiées.
 DA Diplomarbeit travail de diplôme (2) Alumni ZHAW mit den Basisvereinen Alumni ZHAW Engineering & Architecture, Alumni ZHAW School of
 MD Master Degree Master Degree Management & Law, DUV
 Alumni ZHAW avec les associations ETW, GZB et DUV

Art	Anforderungen (1)	Beginn	Kosten	Rabatt	Telefon	E-Mail	Internet
art	exigences (1)	début	coûts	rabais	téléphone	E-Mail	Internet
MAS	B, HA	18.01.13	CHF 20800	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 63	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.arts-management.zhaw.ch
MAS	HA, B	laufend	CHF 18500		041 349 34 82	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/mas-boek
MAS		laufend	CHF 9500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS		laufend	CHF 18500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	A	laufend	CHF 17550		034 426 41 03	wb_bu.ahb@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS		laufend	CHF 25500		034 426 41 03	wb_bu.ahb@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 29500		061 467 45 45	iebau.habg@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wbbau
MAS	HA, B	22.10.12	CHF Anfrage	Teilfinanziert BFE	041 349 34 80	info@passarelle-energieingenieur.ch	www.passarelle-energieingenieur.ch
MAS	B	Sep 12	CHF 24100		032 344 02 03	hubert.bernard@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS	B, K	laufend	CHF 16500		041 228 54 87	abc@hslu.ch	www.hslu.ch/design-kunst
MAS	HA, B, A	laufend	CHF 15000		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.hslu.ch/d-kulturmanagement.htm
MAS	B, A	laufend	CHF 25500		058 934 51 00	weiterbildung.ifm@zhaw.ch	www.ifm.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	HA, B	laufend	CHF 19500		041 349 34 80	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.enbau.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 25500		081 286 39 04	erica.projer@htwchur.ch	www.htwchur.ch/en-bau
MAS		laufend	CHF 9300		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS		laufend	CHF 8500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 9000		055 222 49 21	weiterbildung@hsr.ch	www.hsr.ch/weiterbildung
MAS		laufend	CHF 9000		091 960 30 42	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	HA, B	laufend	CHF 8200		041 349 34 80	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/wb-technik
MAS		laufend	CHF 8200		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	B	Okt 12	CHF 29550		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B	11.03.13	CHF 28800		041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/asset-management
MAS	B	laufend	CHF Anfrage		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	A	11.05.12	CHF 27900	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, A	Okt 12	CHF 29600		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	B	11.03.13	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/bank-management
MAS	B	29.08.12	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/controlling
MAS	B	Okt 12	CHF 29550		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	A	Okt 12	CHF 27000	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/emba
EMBA	B	laufend	CHF 27000		031 848 34 00	controlling.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/controlling
MAS	B	22.03.12	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/corporate-finance
MAS	A	25.05.12	CHF 27900	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/mas
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 29200		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A	laufend	CHF 29000		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/emba
MAS	B, HA	07.09.12	CHF 26800	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 17	mus@zhaw.ch	www.ifi.zhaw.ch
MAS	B, A	Nov 12	CHF 22200		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	B, A	Nov 12	CHF 22200		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	A, B	FJ 12	CHF 28000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS		Mär/Sep	CHF 25650		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	B, A	Mai 12	CHF 33000		044 200 19 19	info@sist-tax.ch	www.sist-tax.ch
MAS	HA, B	19.03.12	CHF 32900		041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/pensionskassen
NDS	B, A	laufend	CHF 12800		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B	11.03.13	CHF 33900	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/private-banking
MAS	MD	laufend	CHF 24000		058 666 61 20	diritto.tributario@supsi.ch	www.supsi.ch/tax-law
NDS	B, A	laufend	CHF 19300		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
EMBA	S, B, A	laufend	CHF 23800		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	A, B	02.11.12	CHF 16500	GOB, GAB, GBB	021 651 03 10	formation.continue@eesp.ch	www.eesp.ch
MAS	B	laufend	CHF 7400		062 286 01 27	olga.schibli@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, HA	laufend	CHF 22900	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 15	yvonne.schneider@zhaw.ch	www.fnhw.ch/ph/iwb/kader
MAS	B	laufend	CHF 20500		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.agm.zhaw.ch
MAS	B	laufend	CHF 23500		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/mba
MAS	A	Apr 12	CHF 25500		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/mas-bpe
EMBA	B, A, S	Apr 12	CHF 32000		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B	20.04.12	CHF 28000	GOB, GAB, GBB	062 286 03 01	simone.rohrer@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, A	laufend	CHF 21300		071 226 12 04	wbte@fhsg.ch	www.fhsg.ch/wbte
MAS	B, A	l'automne 12	CHF 21000		022 388 95 12	isabelle.kolly-ottiger@hesge.ch	www.hesso-fdis.ch
EMBA	MD	laufend	CHF 25500		058 666 61 27	emba@supsi.ch	www.supsi.ch/emba
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 21120		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 28300		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 28300		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 28500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A	laufend	CHF 32900		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/emba
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 28700		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A	laufend	CHF 32900		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/emba
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 28500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 29200		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A, B	15.11.12	CHF 28000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	MD, A	26.10.12	CHF 32000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 28700		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
EMBA	A, B	11.05.12	CHF 9900	PHW Alumni	031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A, B	04.05.12	CHF 9900	PHW Alumni	031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B, S, A	laufend	CHF 26400		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
EMBA	B	24.04.12	CHF 25800	GOB, GAB, GBB	056 462 42 64	ursula.keller@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/emba
EMBA	B	laufend	CHF 18500	GOB, GAB, GBB	061 279 17 46	susanne.stohler@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/emba
MBA	B, S	laufend	CHF 19800	GOB, GAB, GBB, FT Alumni	081 286 24 32	management-weiterbildung@htwchur.ch	www.htwchur.ch/management-weiterbildung
EMBA	MBA	Apr/Okt	CHF 65000	Frauen, Jungunter-, junge Fam.	043 816 44 70	info@strathclyde-mba.ch	www.strathclyde-mba.ch
EMBA	B	Aug 12	CHF 26000		027 922 39 00	info@ffhs.ch	www.ffhs.ch
EMBA	A	laufend	CHF 32900		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/emba
EMBA	B, S	Nov 12	CHF 39000	alumni HWZ	043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	A, B	laufend	CHF 28000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B	laufend	CHF 35000		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/emba
MAS	B, A	laufend	CHF 26700		058 934 51 00	weiterbildung.ifm@zhaw.ch	www.ifm.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B	laufend	CHF 34000	Lehrp. AG, BL, BS, SO	062 838 90 53	verena.haller1@fnhw.ch	www.fnhw.ch/ph/iwb/kader
EMBA	B	Okt 12	CHF 46000		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	B	Apr/Okt	CHF 27700	Gebühr variiert	031 848 31 11	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/emba-gm
EMBA	A, S, B	laufend	CHF 50000		021 785 14 00	mha@ehl.ch	www.ehl.ch
MAS	B	12.09.12	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/immobilienmanagement
MAS	B	laufend	CHF 21000		061 279 17 36	andrea.hofer@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/mas
EMBA	B	Apr/Okt	CHF 27700	Gebühr variiert	031 848 31 11	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/emba-ino
MAS	B, A	Apr/Okt	CHF 25800		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
EMBA	B	Apr/Okt	CHF 27700	Gebühr variiert	031 848 31 11	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/emba-ibc
EMBA	B, S	laufend	CHF 27000		031 848 34 00	integrated.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/integrated
EMBA	B, S	laufend	CHF 27000		026 429 63 81	emba@hefr.ch	www.heg-fr.ch
MAS	B	laufend	CHF 27000		031 848 36 50	masim@bfh.ch	www.soziale-arbeit.bfh.ch/mas
MAS	B, A	laufend	CHF 17500		022 388 18 83	fc.heg@hesge.ch	www.hesge.ch/heg/mas_ievs
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 28800		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
EMBA	B, HA	23.03.12	CHF 45200		058 934 79 79	iemba.sml@zhaw.ch	www.sml.zhaw.ch/iemba
EMBA	B, A, S	laufend	CHF 32000		044 880 00 88	info@sbs.edu	www.sbs.edu
EMBA	B, S	Apr 12	CHF 29700	Gebühr variiert	031 848 31 11	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/emba-im
EMBA	B, S, A	laufend	CHF 27600		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
EMBA	A, B	laufend	CHF 18000		VD 024 557 75 86	HEIG-VD : marianne.hug@heig-vd.ch ou	www.myemba.ch/
MAS	B, A	07.03.12	CHF 30000	1000 ganzer MAS keine	058 934 84 67	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	HA, B	Sep 12	CHF 7400		062 286 01 27	beatrice.clematide@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/mas
MAS		laufend	CHF 28600		031 848 34 00	weiterbildung.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/mas
EMBA	B, HA, S	laufend	CHF 29000		062 286 00 60	michele.meier@fnhw.ch	www.fnhw.ch/wirtschaft/emba
EMBA	B	laufend	CHF 23000		022 388 17 00	fc.heg@hesge.ch	www.hesge.ch/heg
MAS	A, B	17.04.12	CHF 27500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	B	Aug 12	CHF 26000		027 922 39 00	info@ffhs.ch	www.ffhs.ch
MAS	A, B	17.04.12	CHF 28300		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	A, B	17.04.12	CHF 27100		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	A, B	17.04.12	CHF 27100		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	A, B	17.04.12	CHF 27100		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch

Exekutiver Master / Master exécutif

2/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Business Administration & Leadership	titre	prestataire
MAS in Unternehmensführung	MAS FH in Unternehmensführung	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS Integrated Risk Management	MAS Integrated Risk Management	ZHAW School of Engineering
MAS Wound Care in Kooperation mit FH St.Gallen	MAS	Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit
MAS (MAS) in Business Administration	MAS in Business Administration	HTW Chur
MAS (MAS) in Energiewirtschaft	MAS in Energiewirtschaft	HTW Chur
Mehrwertsteuer FH	MAS FH in Mehrwertsteuer	Kalaidos Fachhochschule
Projekt Management	MAS in Project Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Projektmanagement FH	MAS FH in Projekt-Management	Kalaidos Fachhochschule
Quality and Strategy Management	MAS HES-SO in Quality and Strategy Management	HES-SO - HES-SO Valais Wallis et Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD)
Quality Leadership	MAS in Quality Leadership	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Real Estate Management	MAS in Real Estate Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Real Estate Management (Immobilienökonomie)	MAS FHO in Real Estate Management	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Risk Management	MAS in Risk Management	HSLU - Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Rochester-Bern Executive MBA Program	MBA (University of Rochester, USA) / Executive MBA (Uni. Bern, CH)	Rochester-Bern Executive Programs (Uni. Rochester / Uni. Bern)
Service Leadership - Führen in Dienstleistungsunternehmen	MAS FH in Service Leadership	Kalaidos Fachhochschule
Unternehmensführung FH	MAS FH in Unternehmensführung	Kalaidos Fachhochschule
Engineering & Information Technology		
Business Administration and Engineering (Wirtschaftsingenieur)	MAS FHO in Business Administration and Engineering	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Business Analysis	MAS in Business Analysis	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Consulting	MAS in Business Consulting	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Engineering	MAS in Business Engineering	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Business Information Management	MAS FHO in Business Information Management	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Business Information Technology	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Business Information Technology	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Embedded Systems Design	MAS in Embedded Systems Design	ALaRI - University of Lugano
Informatik	MAS in Informatik	ZHAW School of Engineering
Informatik	MAS in Informatik	FFHS Fernfachhochschule Schweiz, Zürich - Bern - Basel - Brig
Information and Process Management	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Information and Process Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Information Security	MAS in Information Security	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Wirtschaftsinformatik IWI
Information Systems Management	MAS Information Systems Management	FHNW Hochschule für Technik
Innovation Engineering	MAS in Innovation Engineering	ZHAW School of Engineering
IT Management and Governance	MAS SUPSI in IT Management and Governance	SUPSI - Dipartimento tecnologie innovative
IT Network Manager	MAS Hochschule Luzern/FHZ IT Network Manager	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
IT-Reliability	MAS in IT-Reliability	ZHAW School of Engineering
Management de la Sécurité des Systèmes d'Information	MAS HES-SO en Managem. de la Sécurité des Systèmes d'Information	HES-SO - Haute école de gestion de Genève (HEG-GE)
MAS Business Engineering Management (BEM)	MAS Business Engineering Management (BEM)	FHNW Hochschule für Technik
MAS Information Technology	MAS in Information Technology	Berner Fachhochschule, Weiterbildung
MAS Software Engineering	MAS FHO in Software Engineering	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS in Information Science	MAS in Information Science	HTW Chur
MAS in Human Computer Interaction Design	MAS Human Computer Interaction Design	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
MAS in Software Engineering FH	MAS Software Engineering	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
Mobile and Internet Applications	MAS SUPSI in Mobile and Internet Applications	SUPSI - Dipartimento tecnologie innovative
Nano- and Micro Technology	MAS HES-SO en Nano- and Micro Technology	HES-SO - Hte. Ecole d'Ingen. et de Gestion du Cant. d. Vaud (HEIG-VD)
Nano- and Microtechnology	MAS in Nano- and Microtechnology	Berner Fachhochschule, Weiterbildung
Patent- und Markenwesen	MAS in Patent- und Markenwesen	ZHAW School of Engineering
Rapid Application Development	MAS HES-SO in Rapid Application Development	HES-SO - Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD) et Haute Ecole Arc Ingénierie (HE-Arc)
Social Informatics (Sozialinformatik)	MAS in Social Informatics	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Soziale Arbeit IFSa-FHS
Technologies de l'information et de la communication	MAS HES-SO en Information and communication technologies	HES-SO - HEIG-VD, EIA-FF, hepia, HE-Arc Ingénierie, HES-SO Valais
Wirtschaftsinformatik	MAS Wirtschaftsinformatik	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Wirtschaftsinformatik	MAS in Wirtschaftsinformatik / Business Information Management	ZHAW School of Management and Law
Wirtschaftsingenieur	MAS in Business Administration and Engineering	Hochschule Liechtenstein
Wirtschaftsingenieur (Business Administration and Engineering)	MAS Hochschule Luzern/FHZ Wirtschaftsingenieur	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Wirtschaftsingenieurwesen	MAS in Wirtschaftsingenieurwesen	ZHAW School of Engineering
Health		
Behinderung	MAS Behinderung und Partizipation	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Gesundheit	MAS Gesundheitsförderung und Prävention	FHNW Hochschule für Soz. Arbeit in Koop. HS Magdeburg-Stendal
Gesundheit	MAS Klinische Sozialarbeit	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Gesundheit	MAS Spezialisierung in Suchtfragen	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit
Gesundheitsförderung	MAS in Gesundheitsförderung	FFHS Fernfachhochschule Schweiz, Zürich - Bern - Basel - Brig
Health Care Management	MAS in Health Care Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Health Service Management	EMBA mit Vertiefung in Health Service Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Managed Health Care	MAS in Managed Health Care	ZHAW School of Management and Law
MAS Care Management	MAS	Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit
MAS Geriatric Care	MAS	Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit
MAS in Gerontologischer Pflege	MAS ZFH in Gerontologischer Pflege	ZHAW Departement Gesundheit
MAS in Muskuloskeletaler Physiotherapie	MAS ZFH in Muskuloskeletaler Physiotherapie	ZHAW Departement Gesundheit
MAS in Onkologischer Pflege	MAS ZFH in Onkologischer Pflege	ZHAW Departement Gesundheit
MAS in Patienten- und Familienedukation	MAS ZFH in Patienten- und Familienedukation	ZHAW Departement Gesundheit
MAS Manging Health Care Institutions	MAS	Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit
MAS Oncological Care	MAS	Kalaidos Fachhochschule Departement Gesundheit
Medizininformatik	MAS in Medizininformatik	Berner Fachhochschule, Weiterbildung
Medizintechnik	MAS in Medizintechnik	Berner Fachhochschule, Weiterbildung
Mental Health	MAS in Mental Health	BFH Gesundheit
Neuroscience Care	MAS in Neuroscience Care	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Gesundheit
Palliative Care	MAS in Palliative Care	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Gesundheit
Human Resources		
Ausbildungsmanagement	MAS Ausbildungsmanagement	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung	MAS Berufs-, Studien- & Laufbahnberatung	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
HR Leadership	MAS in Human Resources Leadership	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Human Capital Management	MAS HES-SO in Human Capital Management	HES-SO - Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD) avec ZHAW et SUPSI
Human Capital Management	MAS SUPSI in Human Capital Management	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Human Capital Management	MAS in Human Capital Management	ZHAW School of Management and Law
Human Resource Management	MAS in Human Resource Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Human Resources Management	EMBA mit Vertiefung in Human Resources Management	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Human Resources Management	MAS Human Resources Management	ZHAW IAP Institut für Angewandte Psychologie
Human Systems Engineering	MAS HES-SO in Human Systems Engineering	HES-SO - Haute Ecole d'Ingénierie et de Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD) avec ZHAW
Training & Development	MAS FH in Training & Development	Kalaidos Fachhochschule
Life Sciences		
Clinica generale	MAS SUPSI in Clinica generale	SUPSI - Dipartimento sanità
Gestione sanitaria	MAS SUPSI in Gestione sanitaria	SUPSI - Dipartimento sanità
MAS Umwelttechnik und -management	MAS in Umwelttechnik und -management	FHNW Hochschule für Life Sciences
Marketing, Communication & Design		
Brand and Marketing Management	MAS in Brand and Marketing Management	Hochschule Luzern, Institut für Kommunikation und Marketing IKM
Business Communications	MAS in Business Communications	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Communication Management	MAS in Communication Management	Hochschule Luzern, Institut für Kommunikation und Marketing IKM
Corporate Communication Management	MAS in Corporate Communication Management	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Customer Relationship Management	MAS in Customer Relationship Management	ZHAW School of Management and Law
Design et industrie du luxe	MAS HES-SO en Design et industrie du luxe	HES-SO - Ecole cantonale d'art de Lausanne (ECAL)
Designingenieur	MAS Hochschule Luzern/FHZ Designingenieur	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Dienstleistungsmarketing und -management	MAS in Services Marketing and Management	HSLU - Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
EMBA in International Marketing (Englisch)	EMBA FH in International Marketing	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Sales- und Marketing-Management	Executive Master of Business Administration FHO	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Interaction Design	MAS SUPSI in Interaction Design	SUPSI - Dipartimento ambiente costruzioni e design
International Marketing FH	EMBA FH International Marketing	Kalaidos Fachhochschule
Luxury Management	MAS HES-SO in Luxury Management	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Marketing	Executive MBA Marketing	Kalaidos Fachhochschule
Marketingmanagement FH	MAS FH in Marketingmanagement	FHNW Hochschule für Gestaltung und Kunst
MAS Graphic Design I & II/Intern. Mas. of Fine Arts in Graphic Design	MAS Graphic Design I & II / Intern. Mast. of Fine Arts in Graphic Design	ZHAW Institut für Angewandte Medienwissenschaft
MAS in Communication Management and Leadership	MAS ZFH in Communication Management and Leadership	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Marketingmanagement	MAS FH in Marketingmanagement	HTW Chur
MAS (MAS) in Multimedia Production and Journalism	MAS FHO in Multimedia Production and Journalism	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Online Marketing Management	MAS in Online Marketing Management	ZHAW School of Management and Law
Product Management	MAS in Product Management	
Non Profit & Public Management		
Arbeitsintegration	MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit & Hochschule Luzern - Wirtschaft
Betriebliches Gesundheitsmanagement	MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Gemeinde-, Stadt- und Regionalentwicklung	MAS	Hochschule Luzern - Soziale Arbeit und Hochschule Luzern - Wirtschaft
Gerontologie	MAS in Gerontologie	BFH Soziale Arbeit
Health Service Management	MAS FHO in Health Service Management	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Joint European Master	Joint European Master Intercultural Conflict Management	FHNW Hochschule für Soziale Arbeit Koop. Alice-Salomon FH Berlin

B Berufserfahrung expérience professionnelle
 K Kurse cours
 S Sprachen langues
 A Andere divers
 DA Diplomarbeit travail de diplôme
 MD Master Degree Master Degree

(1) Grundvoraussetzung für die hier aufgeführten Nachdiplomstudien ist ein Hochschulabschluss (FH, HWV, HTL, UNI, ETH). In Ergänzung werden die zusätzlichen Aufnahmebedingungen aufgeführt. *La condition de base pour effectuer les études postgrades est la réussite du diplôme d'une haute école (HES, ESCEA, UNI, ETH). Par ailleurs, les conditions d'admission supplémentaires sont spécifiées.*
 (2) Alumni ZHAW mit den Basisvereinen Alumni ZHAW Engineering & Architecture, Alumni ZHAW School of Management & Law, DUV
 Alumni ZHAW avec les associations ETW, GZB et DUV

Art	Anforderungen (1)	Beginn	Kosten	Rabatt	Telefon	E-Mail	Internet
art	exigences (1)	début	coûts	rabais	téléphone	E-Mail	Internet
MAS	A, B	17.04.12	CHF 27500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	B, A, B		CHF 27000		058 934 77 30	weiterbildung.engineering@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, S, A, HA	laufend	CHF 24300		062 837 58 90	info@weg-fh.ch	www.weg-fh.ch
MAS	B		CHF 11500		081 286 24 32	management-weiterbildung@htwchur.ch	www.htwchur.ch/management-weiterbildung
MAS	B, A		CHF 18500		081 286 24 32	energiemaster@htwchur.ch	www.energiemaster.ch
MAS	A, B	Apr 12	CHF 30000		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	B	laufend	CHF 29500	SGO-Mitglieder	043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A	Apr/Okt	CHF 25800		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	B, K		CHF 25000		027 606 90 16	info@masterQSM.ch	www.masterqsm.ch/
MAS	B	laufend	CHF 34000		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	Nov 12	CHF 29700		043 322 26 88	mrem@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch	
MAS	B, A		CHF 24300		071 226 12 04	wbte@fhsg.ch	www.fhsg.ch/wbte
MAS	B, A	01.06.13	CHF 26500		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/risk
MBAEMBA	B, S	11.01.13	CHF 92000		031 631 34 77	info@executive-mba.ch	www.executive-mba.ch
MAS	B, A		CHF 27600		044 307 33 77	athemia@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch/institut-athemia.html
MAS	B, A	Apr/Okt	CHF 25800		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	B, A		CHF 19400		071 226 12 04	wbte@fhsg.ch	www.fhsg.ch/wbte
MAS	B	laufend	CHF 33800	alumni HWZ u.a.	043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B	laufend	CHF 33800		043 322 26 88	2mas@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B	laufend	CHF 33800		043 322 26 88	2mas@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	A	13.04.12	CHF 25500		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/mas-bim
MAS	K	laufend	CHF 28800		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
MAS	B		CHF 12000	scholarsh.&acco.	058 666 47 09	master@alari.ch	www.alari.ch
MAS	A		CHF 21500		058 934 82 40	weiterbildung.engineering@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B	Sep 12	CHF 19200		027 922 39 00	info@ffhs.ch	www.ffhs.ch
MAS	K	laufend	CHF 28800		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
MAS	B	19.10.12	CHF 24000		041 228 41 70	iwi@hslu.ch	www.hslu.ch/iwi
MAS	B, S, HA	laufend	CHF 21000	keine	061 279 17 36	andrea.hofer@fnw.ch	www.fnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	A		CHF 21500		058 934 82 40	weiterbildung.engineering@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 10000		058 666 66 84	dti.fc@supsi.ch	www.supsi.ch/it-mg
MAS	A		CHF 21500		041 349 34 83	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/wb-informatik
MAS	A, B		CHF 17500		058 934 82 40	weiterbildung.engineering@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A		CHF 25000		022 388 17 00	mbsa@hesge.ch	www.hesge.ch/heg
MAS	B	23.04.12	CHF 23800	Gebühr variable	056 482 46 76	weiterbildung.technik@fnw.ch	www.fnw.ch/heg
MAS	HA, B, A	laufend	CHF 17000		031 848 32 11	swsinfo@sws.bfh.ch	www.ti.bfh.ch/sws
MAS	B, A	Okt 12	CHF 19600		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch
MAS	B, A		CHF 26000		081 286 24 24	hochschule@htwchur.ch	www.htwchur.ch/mas-is
MAS	B, A		CHF 23000		055 222 49 21	hcid@hshr.ch	www.hcid.ch
MAS	B, A		CHF 20500		055 222 49 22	weiterbildung@hshr.ch	www.hshr.ch/weiterbildung
MAS	A, B	laufend	CHF 12000		058 666 66 84	dti.fc@supsi.ch	www.supsi.ch/mia
MAS	A	Apr/Okt	CHF 12000	Gebühr variable	024 557 63 30	silvia.schintke@heig-vd.ch	www.nanofh.ch/nmt-master
MAS	A		CHF 21500		034 426 42 20	peter.walther@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/mas-nmt
MAS	A, B		CHF 18000		058 934 82 40	weiterbildung.engineering@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 18000		024 557 64 39	info@mas-rad.ch	www.mas-rad.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 18000	Anfrage	071 844 48 88	wbsa@fhsg.ch	www.fhsg.ch/sozialinformatik
MAS	B	laufend	CHF 24500		024 557 76 11	info@mas-ict.ch	www.mas-ict.ch
MAS	B, HA	24.08.12	CHF 26000	Alumni ZHAW (2)	031 848 34 30	maswi.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/maswi
MAS	HA, HA, B	18.10.12	CHF 22000		058 934 79 63	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zwi.zhaw.ch
MAS	A		CHF 21500		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B, A	laufend	CHF 18000		041 349 34 81	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/mas-wing
MAS	B, A	laufend	CHF 18000		058 934 82 40	weiterbildung.engineering@zhaw.ch	www.engineering.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 18000		062 311 96 27	ursina.ammann@fnw.ch	www.fnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 18000	Anfrage	062 311 96 90	christina.corso@fnw.ch	www.fnw.ch/sozialarbeit
MAS	B, A	laufend	CHF 18000	Anfrage	062 311 96 79	florinda.cucci@fnw.ch	www.klinischesozialarbeit.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 18000	Anfrage	062 311 96 19	silvia.vogelsang@fnw.ch	www.fnw.ch/sozialarbeit
MAS	B	Aug 12	CHF 18600		027 922 39 00	info@ffhs.ch	www.ffhs.ch
MAS	B	Okt 12	CHF 28000		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	B, HA	laufend	CHF 28000		031 848 34 00	hsm.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/hsm
MAS	B, A, HA	laufend	CHF 25560	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 06	info.wig@zhaw.ch	www.wig.zhaw.ch
MAS	B, S, A, HA	laufend	CHF 24600		062 837 58 90	info@kaiados-gesundheit.ch	www.kaiados-gesundheit.ch
MAS	B, S, A, HA	laufend	CHF 24600		062 837 58 90	info@kaiados-gesundheit.ch	www.kaiados-gesundheit.ch
MAS	B, A, S	laufend	CHF 23500		058 934 63 88	weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch
MAS	B, S, K, A	laufend	CHF 21150		058 934 63 79	weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch
MAS	B, A, S	laufend	CHF 23500		058 934 63 88	weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch
MAS	B, A, S	laufend	CHF 23500		058 934 63 88	weiterbildung.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch
MAS	B, HA, A	laufend	CHF 24500		062 837 58 90	info@kaiados-gesundheit.ch	www.kaiados-gesundheit.ch
MAS	B, S, A, HA	laufend	CHF 24600		062 837 58 90	info@kaiados-gesundheit.ch	www.kaiados-gesundheit.ch
MAS	B	27.04.12	CHF 27250	Gebühr variable	031 84 83 111	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/mas-medinf
MAS	B, A	27.04.12	CHF 27250		031 84 83 111	office.ti-be@bfh.ch	www.ti.bfh.ch/mas-meditec
MAS	B, A	laufend	CHF 25000		031 848 45 45	weiterbildung.gesundheit@bfh.ch	www.gesundheit.bfh.ch/mas
MAS	B, K	laufend	CHF 21000		071 226 15 30	wbge@fhsg.ch	www.fhsg.ch/wbge
MAS	B, K	laufend	CHF 22500		071 226 15 30	wbge@fhsg.ch	www.fhsg.ch/wbge
MAS	A, B, K	05.06.12	CHF 27000		058 934 83 79	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	B, HA, A	21.09.12	CHF 24000		058 934 83 43	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	B	Mai 12	CHF 34450	Mitgl. ZGP 32950	043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A		CHF 26500		024 557 73 66	mas-hcm@heig-vd.ch	www.mas-hcm.ch
MAS	MD	laufend	CHF 24000		058 666 61 23	hcm@supsi.ch	www.supsi.ch/hcm
MAS	B, HA	laufend	CHF 27600		058 934 66 44	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zhcm.zhaw.ch
MAS	HA, B	26.04.12	CHF 26000	GOB, GAB, GBB	062 286 01 86	annemarie.branchi@fnw.ch	www.fnw.ch/wirtschaft/mas
EMBA	B	laufend	CHF 26500		031 848 34 00	hrm.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/hrm
MAS	B, K	14.03.12	CHF 26200		058 934 83 61	info.iap@zhaw.ch	www.iap.zhaw.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 25000		024 557 76 11	mas-hse@heig-vd.ch	www.mas-hse.ch
MAS	B, A		CHF 27600		044 307 33 77	athemia@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch/institut-athemia.html
MAS	B, A	laufend	CHF 14600		058 666 64 51	dsan.fc@supsi.ch	www.supsi.ch/mas-clinica
MAS	B, A	laufend	CHF 14600		091 816 48 41	dsan.fc@supsi.ch	www.supsi.ch/mas-gestione
MAS	B, HA	17.09.12	CHF 16850		061 467 42 42	info.lifesciences@fnw.ch	www.fnw.ch/lifesciences/weiterbildung
MAS	B, A	laufend	CHF 26400		041 288 99 50	ikm@hslu.ch	www.hslu.ch/ikm
MAS	B	Jan 13	CHF 33500		043 322 26 88	masbc@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 26400		041 288 99 50	ikm@hslu.ch	www.hslu.ch/ikm
MAS	B	02.05.12	CHF 31720	GOB, GAB, GBB	062 286 00 86	marianne.bucca@fnw.ch	www.fnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, HA	laufend	CHF 29500	Alumni ZHAW (2)	058 934 78 63	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zmm.zhaw.ch
MAS	A		CHF 8000		021 316 99 34	inscription@ecal.ch	www.ecal.ch
MAS	HA, B	12.10.12	CHF 25000		041 349 34 81	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/m135
MAS	B		CHF 23850	500 Frühbuchrab.	041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.mas-smm.ch/
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 29200		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A	laufend	CHF 32900		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/emba
MAS	B		CHF 15000		058 666 62 81	info-lcv@supsi.ch	www.supsi.ch/maind
EMBA	A, B	Apr/Okt	CHF 28800		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	A, B		CHF 28000		022 388 65 96	luxe@hesge.ch	www.hesge.ch/heg/mas_luxe
EMBA	B	Mär 12	CHF 49700	GfM-Mitgl. 48200	043 322 26 88	marketing@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B, A	Apr/Okt	CHF 25800		044 200 19 19	info@kaiados-fh.ch	www.kaiados-fh.ch
MAS	S		CHF 20000		061 695 67 55	michael.renner@fnw.ch	www.fnw.ch/hgk/weiterbildung/mas-graphic-design-i
MAS	B	laufend	CHF 32500	Alumni ZHAW (2)	058 934 60 60	info.iam@zhaw.ch	www.iam.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	A, B	17.04.12	CHF 27100		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	B, A		CHF 22600		081 286 24 01	liselotte.hofer@htwchur.ch	www.htwchur.ch/medien
MAS	B, HA	15.03.12	CHF 26800		061 279 17 47	petra.abt@fnw.ch	www.fnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, HA	Sep 12	CHF 24000	Alumni ZHAW (2)	058 934 78 63	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.zmm.zhaw.ch
MAS	A	laufend	CHF 25200		041 367 48 48	weiterbildung.sozialarbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/m128
MAS	A	laufend	CHF 25000	Anfrage	041 367 48 48	weiterbildung.sozialarbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/m139
MAS	A	laufend	CHF 21500		041 367 48 48	weiterbildung.sozialarbeit@hslu.ch	www.hslu.ch/m118
MAS	A	Okt 12	CHF 27400		031 848 36 50	gerontologie@bfh.ch	www.gerontologie.bfh.ch/mas
MAS	S, A, B	laufend	CHF 27400		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/mas-hsm
MAS	S, A, B	laufend	CHF 27400		071 228 63 28	guenther.wuesten@fnw.ch	www.ash-berlin.eu

Exekutiver Master / Master exécutif 1/3

Bezeichnung/Dénomination	Titel	Anbieter
Architecture, Culture, Energy	titre	prestataire
Arts Management	MAS in Arts Management	ZHAW School of Management and Law
Bauökonomie	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Bauökonomie	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Contemporary Music Performance and Interpretation	MAS SUPSI in Contemporary Music Performance and Interpretation	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Cultural Management	MAS SUPSI in Cultural Management	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Denkmalpflege und Umnutzung	MAS in Denkmalpflege und Umnutzung	BFH Architektur, Holz und Bau
EN Bau	MAS in nachhaltigem Bauen	BFH Architektur, Holz und Bau
EN Bau	MAS nachhaltiges Bauen	FHNW HS für Arch-, Bau & Geomatik, Institut Energie am Bau
Energieingenieur Gebäude	MAS Hochschule Luzern/FHZ Energieingenieur Desigingenieur	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Holzbau (Holz)	MAS Holzbau	BFH Architektur, Holz und Bau
Kulturmanagement Praxis	MAS in Kulturmanagement Praxis	Hochschule Luzern - Design und Kunst
MAS Energiesysteme NTB	MAS FHO in Energiesysteme	Interstaatliche Hochschule für Technik Buchs NTB
MAS in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	ZHAW Institut für Facility Management & weitere Schweizer FH's
MAS in nachhaltigem Bauen EN-Bau	MAS Hochschule Luzern/FHZ in nachhaltigem Bauen	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
MAS (MAS) in nachhaltigem Bauen	MAS in nachhaltigem Bauen	HTW Chur
Music Composition	MAS SUPSI in Music Composition	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Music Performance and Interpretation	MAS SUPSI in Music Performance and Interpretation	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Raumentwicklung FH	MAS FH in Richtung Raumentwicklung	FHO Hochschule für Technik Rapperswil
Research Methods in the Arts	MAS SUPSI in Research Methods in the Arts	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Risk Engineering	MAS Hochschule Luzern/FHZ in Risk Engineering	Hochschule Luzern - Technik & Architektur
Wind Conducting	MAS SUPSI in Wind Conducting	SUPSI - Conservatorio della Svizzera italiana
Banking & Finance		
Accounting und Finance	MAS in Accounting und Finance	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Asset Management	MAS Asset Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Banking & Finance	MAS in Banking & Finance	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Banking and Finance	MAS in Banking and Finance	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Banking and Finance	MAS FH in Banking and Finance	Kalaidos Fachhochschule
Banking and Finance	MAS in Bank Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Controlling	MAS in Controlling	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Controlling	MAS in Controlling	HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich
Controlling & Consulting	EMBA Controlling & Consulting	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Controlling & Consulting	EMBA mit Vertiefung in Controlling & Consulting	BFH Wirtschaft und Verwaltung
Corporate Finance	MAS in Corporate Finance	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Corporate Finance (CFO)	MAS in Corporate Finance (CFO)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
EMBA in Finance and Banking		PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Finanzen und Controlling	Executive Master of Business Administration FHO	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Financial Consulting	MAS in Financial Consulting	ZHAW School of Management and Law
International Accounting & Reporting	MAS FH International Accounting & Reporting	Kalaidos Fachhochschule
MAS Controlling	MAS FH in Controlling	Kalaidos Fachhochschule
MAS in Business Banking	MAS FH in Business Banking	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
MAS in Treuhand und Unternehmensberatung	MAS FH in Treuhand und Unternehmensberatung	Kalaidos Fachhochschule
MAS Taxation	MAS FH in Taxation	Kalaidos FH Koop. SIST (Schweizer. Institut für Steuerlehre)
Pensionskassen Management	MAS in Pensionskassen Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Private Banking	Diplomierter Private Banking Experte	Hochschule Liechtenstein
Private Banking & Wealth Management	MAS in Private Banking & Wealth Management	Hochschule Luzern - Wirtschaft, Institut für Finanzdienstl. Zug IFZ
Tax Law	MAS SUPSI in Tax Law	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
Treuhandwesen	Diplomierter liechtensteinerischer Treuhand-Experte	Hochschule Liechtenstein
Wealth Management	EMBA in Wealth Management	Hochschule Liechtenstein
Business Administration & Leadership		
Action et politiques sociales	MAS HES-SO en Action et politiques sociales	HES-SO - Haute école de travail social et de la santé - EESP
Ausbildung der Auszubildenden	MAS Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement	FHNW Hochschule für Wirtschaft & Pädagogische Hochschule
Business Administration	MAS in Business Administration	ZHAW School of Management and Law
Business Administration	MAS in Business Administration	HSLU -Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Business Excellence	MAS in Business Excellence	HSLU -Wirtschaft, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR
Business Process Engineering	MAS FHO in Business Process Engineering	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
Business Process Management	EMBA in Business Process Management	Hochschule Liechtenstein
Corporate Development	MAS in Corporate Development	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Corporate Innovation Management	MAS FHO in Corporate Innovation Management	FHS St.Gallen, Weiterbildungszentrum Technik
Direction et stratégie d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires	MAS HES-SO en Direction et stratégie d'institutions éducatives, sociales et socio-sanitaires	HES-SO - Hte. école de travail social Genève (HETS-GE) avec EESP.
EMBA	Executive Master of Business Administration SUPSI	HEF-TS, HES-SO Valais, HEdS-GE, HEIG-VD, HEG-FR, HEG-GE
EMBA	Executive Master of Business Administration FH	SUPSI - Dipartimento scienze aziendali e sociali
EMBA Business Engineering	EMBA FH Schwerpunkt Business Engineering	Kalaidos Fachhochschule
EMBA Entrepreneurship	EMBA FH Schwerpunkt Entrepreneurship	Kalaidos Fachhochschule
EMBA in Business Engineering / Wirtschaftsingenieurwesen	EMBA FH in Business Engineering / Wirtschaftsingenieurwesen	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Dienstleistungsmanagement	Executive Master of Business Administration FHO	Kalaidos Fachhochschule
EMBA in Entrepreneurship	EMBA FH in Entrepreneurship	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
EMBA in Entrepreneurship - Leitung KMU und Profitcenter	Executive Master of Business Administration FHO	FHS St.Gallen, Management-Weiterbildungszentrum
EMBA in General Management	EMBA FH in General Management	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in International Management (Englisch)	EMBA FH in International Management	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in International Management Practice and Leadership (generalistisch angelegte betriebswirt. Vertiefung für Ökonomen)	EMBA FH in International Management Practice and Leadership	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA in Medical Managem. (Mediziner, Pharmazeuten & Psychol.)	EMBA FH in Medical Management	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA Strategisches Management	EMBA FH Schwerpunkt Strategisches Management	Kalaidos Fachhochschule
EMBA Up-Grade in Business Engineering (für NDS FH-Absolv.)	EMBA FH in Business Engineering	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
EMBA Up-Grade in Intern. Leadership (für NDS FH Absolventen)	EMBA FH in International Leadership	PHW Hochschule Wirtschaft Bern
Entrepreneurial Management Executive MBA	MAS in Entrepreneurial Management	Hochschule Liechtenstein
Executive Master of Business Administration (EMBA)	Executive Master of Business Administration (EMBA)	FHNW Hochschule für Wirtschaft
Executive Master of Business Administration (EMBA)	Executive Master of Business Administration (EMBA)	FHNW Hochschule für Wirtschaft



bfh.ch

Berner Fachhochschule

Mehr erreichen.

Unsere Studienangebote sind vielfältig und praxisorientiert: 20 Master-, 28 Bachelorstudiengänge und zahlreiche Weiterbildungsangebote bringen Sie beruflich weiter.

B Berufserfahrung expérience professionnelle
 K Kurse cours
 S Sprachen langues
 A Andere divers
 DA Diplomarbeit travail de diplôme
 MD Master Degree Master Degree

(1) Grundvoraussetzung für die hier aufgeführten Nachdiplomstudien ist ein Hochschulabschluss (FH, HWV, HTL, UNI, ETH). In Ergänzung werden die zusätzlichen Aufnahmebedingungen aufgeführt. La condition de base pour effectuer les études postgrades est la réussite du diplôme d'une haute école (HES, ESCEA, UNI, ETH). Par ailleurs, les conditions d'admission supplémentaires sont spécifiées.
 (2) Alumni ZHAW mit den Baservereinen Alumni ZHAW Engineering & Architecture, Alumni ZHAW School of Management & Law, DUV
 Alumni ZHAW avec les associations ETW, GZB et DUV

Art	Anforderungen (1)	Beginn	Kosten	Rabatt	Telefon	E-Mail	Internet
art	exigences (1)	début	coûts	rabais	téléphone	E-Mail	Internet
MAS	B, HA	18.01.13	CHF 20800	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 63	info-weiterbildung.sml@zhaw.ch	www.arts-management.zhaw.ch
MAS	HA, B	laufend	CHF 18500		041 349 34 82	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/mas-boek
MAS		laufend	CHF 9500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS		laufend	CHF 18500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	A	laufend	CHF 17550		034 426 41 03	wb_bu.ahb@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS		laufend	CHF 25500		034 426 41 03	wb_bu.ahb@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 29500		061 467 45 45	iebau.nabg@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wbbau
MAS	HA, B	22.10.12	CHF Anfrage	Teilfinanziert BFE	041 349 34 80	info@passarelle-energieingenieur.ch	www.passarelle-energieingenieur.ch
MAS	B	Sep 12	CHF 24100		032 344 02 03	hubert.bernard@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch
MAS	B, K		CHF 16500		041 228 54 87	abc@hslu.ch	www.hslu.ch/design-kunst
MAS	HA, B, A	laufend	CHF 15000		081 755 33 61	weiterbildung@ntb.ch	www.ntb.ch
MAS	B, A		CHF 25500		058 934 51 00	weiterbildung.ifm@zhaw.ch	www.ifm.zhaw.ch/weiterbildung
MAS	HA, B	laufend	CHF 19500		041 349 34 80	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.enbau.ch
MAS	B, A	laufend	CHF 25500		081 286 39 04	erica.projer@htwchur.ch	www.htwchur.ch/en-bau
MAS		laufend	CHF 9300		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS		laufend	CHF 8500		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	B, A	laufend	CHF		055 222 49 21	weiterbildung@hsr.ch	www.hsr.ch/weiterbildung
MAS		laufend	CHF 9000		091 960 30 42	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	HA, B	laufend	CHF		041 349 34 80	wb.technik-architektur@hslu.ch	www.hslu.ch/wb-technik
MAS		laufend	CHF 8200		091 960 30 40	roberto.valtancoli@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch
MAS	B	Okt 12	CHF 29550		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	B	11.03.13	CHF 28800		041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/asset-management
MAS	B	laufend	CHF Anfrage		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
MAS	A	11.05.12	CHF 27900	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, A	Okt 12	CHF 29600		044 200 19 19	info@kalahidos-fh.ch	www.kalahidos-fh.ch
MAS	B	11.03.13	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/bank-management
MAS	B	29.08.12	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/controlling
MAS	B	Okt 12	CHF 29550		043 322 26 88	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch
EMBA	A	Okt 12	CHF 27000	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/emba
EMBA	B	laufend	CHF 27000		031 848 34 00	controlling.wirtschaft@bfh.ch	www.wirtschaft.bfh.ch/controlling
MAS	B	22.03.12	CHF 28800	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/corporate-finance
MAS	A	25.05.12	CHF 27900	GOB, GAB, GBB	056 462 42 61	iff.wirtschaft@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 29200		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A	laufend	CHF 32900		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/emba
MAS	B, HA	07.09.12	CHF 28800	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 17	musa@zhaw.ch	www.ibf.zhaw.ch
MAS	B, A	Nov 12	CHF 22200		044 200 19 19	info@kalahidos-fh.ch	www.kalahidos-fh.ch
MAS	B, A	Nov 12	CHF 22200		044 200 19 19	info@kalahidos-fh.ch	www.kalahidos-fh.ch
MAS	A, B	FJ 12	CHF 28000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
MAS	B, A	Mär/Sep	CHF 25650		044 200 19 19	info@kalahidos-fh.ch	www.kalahidos-fh.ch
MAS	HA, B	Mai 12	CHF 33000		044 200 19 19	info@sist-tax.ch	www.sist-tax.ch
MAS	B, A	19.03.12	CHF 32900		041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/pensionskassen
NDS	B, A		CHF 12800		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B	11.03.13	CHF 33900	FH SCHWEIZ	041 757 67 67	ifz@hslu.ch	www.hslu.ch/private-banking
MAS	MD	laufend	CHF 24000		058 666 61 20	diritto.tributario@supsi.ch	www.supsi.ch/tax-law
NDS	B, A		CHF 19300		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
EMBA	S, B, A		CHF 23800		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	A, B		CHF 16500		021 651 03 10	formation.continue@eesp.ch	www.eesp.ch
MAS	B	02.11.12	CHF 7400	GOB, GAB, GBB	062 286 01 27	olga.schibli@fhnw.ch sabine.joerg@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, HA		CHF 22900	Alumni ZHAW (2)	058 934 79 15	yvonne.schneider@zhaw.ch	www.fhnw.ch/ph/iwb/kader
MAS	B		CHF 20500		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.agm.zhaw.ch
MAS	B		CHF 23500		041 228 41 50	ibr@hslu.ch	www.hslu.ch/mba
MAS	A	Apr 12	CHF 25500		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/mas-bpe
EMBA	B, A, S		CHF 32000		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
MAS	B	20.04.12	CHF 28000	GOB, GAB, GBB	062 286 03 01	simone.rohrer@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/mas
MAS	B, A		CHF 21300		071 226 12 04	wbte@fhsg.ch	www.fhsg.ch/wbte
MAS	B, A	l'automne 12	CHF 21000		022 388 95 12	isabelle.kolly-ottiger@hesge.ch	www.hesso-fdis.ch
EMBA	MD	laufend	CHF 25500		058 666 61 27	emba@supsi.ch	www.supsi.ch/emba
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 21120		044 200 19 19	info@kalahidos-fh.ch	www.kalahidos-fh.ch
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 28300		044 200 19 19	info@kalahidos-fh.ch	www.kalahidos-fh.ch
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 28300		044 200 19 19	info@kalahidos-fh.ch	www.kalahidos-fh.ch
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 28500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A	laufend	CHF 32900		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/emba
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 28700		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A	laufend	CHF 32900		071 228 63 28	management@fhsg.ch	www.fhsg.ch/emba
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 28500		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A, B	17.04.12	CHF 29200		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A, B	15.11.12	CHF 28000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	MD, A	26.10.12	CHF 32000		031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B, A	Apr/Okt	CHF 28700		044 200 19 19	info@kalahidos-fh.ch	www.kalahidos-fh.ch
EMBA	A, B	11.05.12	CHF 9900	PHW Alumni	031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	A, B	04.05.12	CHF 9900	PHW Alumni	031 537 35 35	info@phw-bern.ch	www.phw-bern.ch
EMBA	B, S, A		CHF 26400		+423 265 11 11	info@hochschule.li	www.hochschule.li
EMBA	B		CHF 25800	GOB, GAB, GBB	056 462 42 64	ursula.keller@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/emba
EMBA	R	24.04.12	CHF 25800	GOB, GAB, GBB	061 279 17 46	susanne.stahler@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/emba

Wissen. Können. Weiterkommen.

Flexibel und berufsbegleitend studieren

Master of Science:

- Business Administration
mit Vertiefung Innovation Management

Weiterbildungsmaster:

- Executive MBA
- MAS Gesundheitsförderung
- MAS Business Law
- MAS Informatik



Fernfachhochschule Schweiz
Zürich | Basel | Bern | Brig

Mitglied der SUPSI

Nr. 1 im Fernstudium
2 Tage Präsenz pro Monat, Wahl zwischen 4 Standorten
Anmeldung: Ende Jan 2012 für Vorkurse, Ende Mai 2012 für Studium

www.ffhs.ch

Tel.: +41 (0)27 922 39 00 oder +41 (0)44 842 15 50

Finden Sie den Master in Ihnen.

Executive MBA/MBA

- Executive MBA – Marketing ■ Executive MBA – General Management
- Executive MBA & MBA – International Business (in Englisch)

Master of Advanced Studies (MAS)

- Accounting & Finance ■ Banking & Finance ■ Business Analysis ■ Business Communications ■ Business Consulting
- Business Engineering ■ Controlling ■ Health Care Management ■ Human Resources Leadership ■ Live Communication
- Project Management ■ Quality Leadership ■ Real Estate Management

Master of Science (MSc)

- Konsekutiver Master in Business Administration, Major in Strategic Management

Karrierebegleitend studieren: fh-hwz.ch

HWZ | Hochschule für
Wirtschaft Zürich

Gute Perspektiven für Fachleute der Sozialen Arbeit

4 Fachhochschulen – 1 Master
Teilzeit- oder Vollzeitstudium / Start im Februar und September

www.masterinsozialerarbeit.ch

**MASTER
IN
SOZIALER
ARBEIT**

BERN | LUZERN
ST. GALLEN | ZÜRICH



SUPSI

Fachhochschule Südschweiz

Erfahrung Ausbildung
Kompetenz Wissen

www.supsi.ch



Sich jetzt für ein Bachelor/Master einschreiben

Konsekutiver Master / Master consécutif 1/2

Bezeichnung/appelation	Anbieter prestataire	Beginn début	Telefon téléphone	E-Mail e-mai	Internet Internet
Architecture					
MA in Architecture / Joint Master of Architecture / MA en Architecture	BFH Burgdorf, HES-SO - EIA-FR Fribourg & hepia Genève	17.09.12	034 426 41 74	master.ahb@bfh.ch nicolas.pham@hesge.ch francois.renaud@hefr.ch	www.jointmaster.ch
MA in Architecture FH	FHNW Basel, HSLU Horw	17.09.12	061 467 43 19 041 349 32 07	master.technik-architektur@hslu.ch info.habg@fhnw.ch	www.master-architektur.ch
MA ZFH in Architektur	ZHAW Winterthur	17.09.12	058 934 76 50	info.archbau@zhaw.ch	www.archbau.zhaw.ch
Arts					
MA en Arts visuels	HES-SO - HEAD Genève, ECAL Renens-VD & ECAV Sierre	17.09.12	022 388 51 00 021 316 99 33 027 456 55 11	info.head@hesge.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en Composition et théorie musicale	HES-SO - HEMU Lausanne & HEMGE Genève	17.09.12		master.musique@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en Interprétation musicale	HES-SO - HEMU Lausanne & HEMGE Genève	17.09.12		master.musique@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en Interprétation musicale spécialisée	HES-SO - HEMU Lausanne & HEMGE Genève	17.09.12		master.musique@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA en Pédagogie musicale	HES-SO - HEMU Lausanne & HEMGE Genève	17.09.12		master.musique@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA HES-SO en Cinéma	HES-SO - ECAL Renens-VD & HEAD Genève	17.09.12	021 316 92 03	genevieve.rossier@ecal.ch	www.hes-so.ch/masters
MA in Art Education	BFH Bern	17.09.12	031 848 38 46	barbara.bader@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/maartedu.html
MA in Art Education	ZHdK Zürich	Sep 12	043 446 33 33	sekretariat.arteducation@zhdk.ch	mae.zhdk.ch oder www.zhdk.ch
MA in Art Education (Vermittlung in Kunst und Design, Lehrdiplom für Maturitätsschul.)	FHNW Basel & Muttenz	17.09.12	061 467 45 40	info.lgk.hgk@fhnw.ch	www.fhnw.ch/hgk
MA in Composition and Theory	ZHdK Zürich, BFH Bern	17.09.12	043 446 51 50 031 848 39 99	christof.schelbert@fhnw.ch felix.baumann@zhdk.ch xavier.dayer@bfh.ch	www.zhdk.ch, www.hkb.bfh.ch/mamusicot.html
MA in Conservation-Restoration	BFH Bern, BFH Abegg-Stiftung Riggisberg, SUPSI Lugano, HES-SO Haute Ecole Arc La Chaux-de-Fonds	17.09.12	031 848 38 84	info@swiss-crc.ch kur@hkb.bfh.ch info@abegg-stiftung.ch conservation-restauration@he-arc.ch info@cr.supsi.ch	www.swiss-crc.ch, www.hkb.bfh.ch, www.abegg-stiftung.ch, www.hes-so.ch/masters, www.supsi.ch/dacd/master/conservazione-restauro.html
MA in Contemporary Arts Practice	BFH Bern	17.09.12	031 848 38 29	cap@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/de/studium/master/macap/
MA in Film	ZHdK Zürich & Netzwerk Cinema CH Lausanne, Luzern, Lugano	17.09.12	043 446 31 13	film.master@zhdk.ch	www.netzwerk-cinema.ch/, film.zhdk.ch
MA in Fine Arts	FHNW Basel	17.09.12	061 666 61 11	info.kunst.hgk@fhnw.ch	www.fhnw.ch/hgk/iku
MA in Fine Arts	ZHdK Zürich	17.09.12	043 446 33 80	master.finearts@zhdk.ch	www.zhdk.ch/index.php?id=master_finearts
MA in Fine Arts (Major Art Teaching und Art in Public Spheres)	HSLU Luzern	17.09.12	041 228 57 11	marlene.ulrich@hslu.ch	www.hslu.ch/design-kunst und www.master-kunst-luzern.ch
MA in Komposition/Musiktheorie	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	17.09.12	061 264 57 57	hsm@mab-bs.ch schola@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Music	HSLU Luzern	17.09.12	041 249 26 00	musik@hslu.ch	www.hslu.ch/m-master
MA in Music Composition and Theory	SUPSI Lugano	17.09.12	091 960 30 40	info@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch/sum/index.html
MA in Music Pedagogy	SUPSI Lugano	17.09.12	091 960 30 40	info@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch/sum/index.html
MA in Music Pedagogy	BFH Bern	17.09.12	031 848 39 99	felix.bamert@hkb.bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/de/studium/master/mamusicped/
MA in Music Performance	ZHdK Zürich	17.09.12	043 446 52 14	empfang.florhof@zhdk.ch	www.zhdk.ch
MA in Music Performance	SUPSI Lugano	17.09.12	091 960 30 40	info@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch/sum/index.html
MA in Music Performance	BFH Bern	17.09.12	031 848 39 55	carsten.eckert@bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/masterstudiengänge.html
MA in Musikalischer Performance	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	17.09.12	061 264 57 57	hsm@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Musikpädagogik	ZHdK Zürich	17.09.12	043 446 51 40	empfang.florhof@zhdk.ch	www.zhdk.ch
MA in Musikpädagogik	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	17.09.12	061 264 57 57	katharina.gohl@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Musikpädagogik	HSLU Luzern	17.09.12	041 249 26 00	musik@hslu.ch	www.hslu.ch/m-master
MA in Specialized Music Performance	ZHdK Zürich	17.09.12		empfang.florhof@zhdk.ch	www.zhdk.ch
MA in Specialized Music Performance	SUPSI Lugano	17.09.12	091 960 30 40	info@conservatorio.ch	www.conservatorio.ch/sum/index.html
MA in Specialized Music Performance	BFH Bern	17.09.12	031 848 39 55	carsten.eckert@bfh.ch	www.hkb.bfh.ch
MA in Spezialisierter Musikalischer Performance	FHNW & HSM Basel, Schola Cantorum Basiliensis	17.09.12	061 264 57 57	hsm@mab-bs.ch	www.hsm-basel.ch, www.scb-basel.ch
MA in Theater	Scuola Teatro Dimitri (SUPSI), BFH Bern, HES-SO - HETSR Lausanne, ZHdK Zürich	17.09.12	091 796 24 14 031 312 12 80 021 620 08 80 043 446 51 38	scuola@astd.ch theater@hkb.bfh.ch mathieu.bertholet@hetsr.ch caroline.scherr@zhdk.ch	www.mastercampustheater.ch/, www.hetsr.ch
MA in Transdisziplinarität in den Künsten	ZHdK Zürich	17.09.12	043 446 42 02	kontakt.trans@zhdk.ch	www.zhdk.ch
Banking & Finance					
MSc in Banking and Finance	HSLU Zug, ZHAW Winterthur	17.09.12	041 724 65 46 058 934 68 34	andreas.dietrich@hslu.ch info-master.sml@zhaw.ch	www.hslu.ch/w-master, www.sml.zhaw.ch/master
Business Administration					
MSc in Business Administr. (Entrepreneurship, Management des Systèmes d'inform., Management et Ingénierie des Services)	HES-SO//Master Lausanne	17.09.12	032 424 49 90	master@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MSc in Business Administr. (with a Major in Business Development and Promotion)	HSLU Luzern	17.09.12	041 228 41 84	daniel.peter@hslu.ch	www.hslu.ch/w-master
MSc in Business Administration (with a major in Innovation Management)	FFHS Zürich & Bern	Aug 12	027 922 39 00 044 842 15 50	info@ffhs.ch	www.fernfachhochschule.ch/ffhs/studienangebot/
MSc in Business Administration (with a Major in Tourism)	HSLU Luzern	17.09.12	041 228 42 34	andreas.liebrich@hslu.ch	www.hslu.ch/w-master
MSc in Business Administration (with major in Innovation Management)	SUPSI Lugano-Manno	20.09.12	058 666 61 04	dsas.economia@supsi.ch	www.supsi.ch/dsas
MSc in Business Administration (with Major in Strategic Management)	HWZ Zürich	20.09.12	043 322 26 26	master@fh-hwz.ch	www.fh-hwz.ch/msc
MSc in Business Administration (with Major New Business)	HTW Chur	17.09.12	081 286 39 69	master@htwchur.ch	www.htwchur.ch/master
MSc in Business Administration (with Major Tourism)	HTW Chur	17.09.12	081 286 39 69	master@htwchur.ch	www.htwchur.ch/master
MSc in Business Administration with a Major in Corporate/Business Development	BFH Bern, FHS St. Gallen	17.09.12	031 848 34 00 071 274 36 40	mba@bfh.ch mscba@fhs.g.ch	www.fh-master-wirtschaft.ch
MSc in Facility Management	ZHAW Wädenswil	17.09.12	058 934 56 85	mcsfm.lsfm@zhaw.ch	www.ifm.zhaw.ch
MSc in International Management	FHNW Olten & Basel	Sep 12	084 882 10 11	sarah.gerber@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/msc-im
Engineering					
MSc in Biomedical Engineering (Spezialisierter Masterstudiengang)	BFH Bern, Biel & Basel	17.09.12	031 631 59 05	bme@istb.unibe.ch	www.bme.master.unibe.ch
Master of Engineering in Holztechnik	BFH Biel (CH) & Rosenheim (D)	17.09.12	032 344 03 41	master.ahb@bfh.ch	www.ahb.bfh.ch/ahb/de/Master/master_holztechnik.ch
MSc HES-SO en Ingénierie du territoire	HES-SO//Master Lausanne	17.09.12	032 424 49 90	master@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MSc in Engineering	BFH, FHNW, FHO, SUPSI, HSLU, HES-SO, ZHAW	17.09.12		diverse	www.msengineering.ch
Health					
Europäischer MSc in Ergotherapie	ZHAW Winterthur	17.09.12	058 934 63 25	daniela.senn@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch/mscot
Master es Sciences en sciences infirmières (MASTER CONJOINT HES-SO - UNIL)	HES-SO//Master + UNIL	17.09.12	032 424 49 90	master@hes-so.ch iuf@unil.ch	www.hes-so.ch/sciencesinfirmieres
MSc in Nursing by Applied Research	Kalaisdos Aarau	Dez 12	062 837 58 90	iren.bischofberger@weg-fh.ch	www.weg-fh.ch
MSc in Pflege	BFH Bern, FHS St. Gallen, ZHAW Winterthur	17.09.12	058 934 64 90 031 848 35 07 071 226 15 00	master.gesundheit@zhaw.ch petra.metzenthin@bfh.ch evamaria.panfil@fhs.g.ch	www.gesundheit.zhaw.ch, www.gesundheit.bfh.ch, www.fhs.g.ch
MSc in Physiotherapie	BFH Bern, ZHAW Winterthur	17.09.12	058 934 63 46 031 848 45 12	gesundheit@bfh.ch master.gesundheit@zhaw.ch	www.gesundheit.zhaw.ch, www.gesundheit.bfh.ch
Information & Technology					
MSc in Business Information Systems	FHNW Olten	17.09.12	062 286 01 88	neyyer.sheikh@fhnw.ch	www.fhnw.ch/wirtschaft/msc-bis
MSc en information documentaire	HES-SO - HEG-GE Genève & Montréal	17.09.12	022 388 17 53	mireille.jotterand@hesge.ch	www.hes-so.ch/masters
MSc in Informatics, Major in Applied Informatics, Major in Intelligent Systems	SUPSI & University Lugano	17.09.12	058 666 65 11	diti@supsi.ch	www.mapi.supsi.ch
MSc in Information Science	HTW Chur	10.09.12	081 286 24 24	hochschule@htwchur.ch	www.htwchur.ch/master
MSc in Wirtschaftsinformatik	HSLU Luzern, ZHAW Winterthur, BFH Bern, FHS St. Gallen	17.09.12	041 228 41 84 071 274 36 40 058 934 68 34 031 848 34 00	daniel.peter@hslu.ch wi@fhs.g.ch info-master.sml@zhaw.ch mscwi@bfh.ch	www.hslu.ch/w-master, www.sml.zhaw.ch/master
Leadership & Strategy					
MSc in Berufsbildung MSc en formation professionnelle	EHB Bern/Zollikofen, Lausanne, Lugano, Zürich	Herbst 13	031 910 38 80	msc@ehb-schweiz.ch msc@ifp-suisse.ch	www.msc.ehb-schweiz.ch www.msc.ifp-suisse.ch

Konsekutiver Master / Master consécutif 2/2

Bezeichnung/appellation	Anbieter	Beginn début	Telefon téléphone	E-Mail e-mai	Internet
Life Sciences MSc in Life Sciences	prestataire BFH Zollikofen, ZHAW Wädenswil, FHNW Muttenz, HES-SO//Master Lausanne	17.09.12	031 910 21 11 061 467 42 42 032 424 49 90 058 934 59 61	msc.haf@bfh.ch info.lifesciences@fhnw.ch master@hes-so.ch master.lsfm@zhaw.ch	www.msls.ch
MSc EHSM in Sports mit Vertiefungsrichtung Allgemeinbildender Unterricht	EHSM Magglingen & EHB Zollikofen/ Zürich	Herbst 12	032 327 64 70	monika.rawyler@baspo.admin.ch	www.ehsm.ch
MSc EHSM in Sports mit Vertiefungsrichtung Spitzensport	EHSM Magglingen	17.09.12	032 327 64 70	monika.rawyler@baspo.admin.ch	www.ehsm.ch
MSc EHSM in Sports mit Vertiefungsrichtungen Unterrichten, Gesundheit und Forschung	EHSM Magglingen, Uni Fribourg	17.09.12	032 327 64 70 026 300 72 72	monika.rawyler@baspo.admin.ch denis.golliard@unifr.ch	www.ehsm.ch, www.unifr.ch
Marketing, Communication & Design MA HES-SO en Design	HES-SO - ECAL Rennens-VD, HEAD Genève	17.09.12	021 316 99 33 022 388 51 00	ecal@ecal.ch info.head@hesge.ch	www.hes-so.ch/masters
MA in Angewandter Linguistik (Fachübersetzen & Konferenzdolmetschen)	ZHAW Winterthur	18.02.13	058 934 60 60	master.linguistik@zhaw.ch	www.linguistik.zhaw.ch/master
MA in Communication Design	BFH Bern	17.09.12	031 848 49 02	agnes.laube@bfh.ch	www.hkb.bfh.ch/mastudiengaenge.html
MA in Design	ZHdK Zürich	18.02.13	043 446 32 36	master.design@zhdk.ch	www.zhdk.ch
MA in Design	HSLU Luzern		041 228 47 76	nina.gellersen@hslu.ch	www.hslu.ch/design-master, www.master-design-luzern.ch
MA in Design - Masterstudio Design	FHNW Basel		061 467 48 71 061 467 48 74	info.msd.hgk@fhnw.ch	www.fhnw.ch/hgk/msd
MA in Visueller Kommunikation und Bildforschung	FHNW Basel	17.09.12	061 695 67 51	info.vis_com.hgk@fhnw.ch	www.fhnw.ch/hgk/ivk
MSc in Business Administration (with a Major in Marketing)	ZHAW Winterthur	17.09.12	058 934 68 34	info-master.sml@zhaw.ch	www.sml.zhaw.ch/master
Non Profit & Public Management MSc in Business Administration (with a Major in Public and Nonprofit Management)	HSLU Luzern, ZHAW Winterthur	17.09.12	041 228 41 84 058 934 68 34	daniel.peter@hslu.ch info-master.sml@zhaw.ch	www.hslu.ch/w-master, www.sml.zhaw.ch/master
Psychology MSc in Angewandter Psychologie	FHNW Olten	17.09.12	062 286 00 12	jessica.fehlmann@fhnw.ch	www.fhnw.ch/aps
MSc in Applied Psychology	ZHAW Zürich	17.09.12	058 934 83 10	info.psychologie@zhaw.ch	www.psychologie.zhaw.ch/studium
Relation & Service MA en Travail social	HES-SO//Master Lausanne	17.09.12	032 424 49 90	master@hes-so.ch	www.hes-so.ch/masters
MA in Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Soziale Innovation	FHNW Olten	17.09.12	062 311 95 27	masterstudium.sozialearbeit@fhnw.ch	www.masterstudium-sozialearbeit.ch
MSc in Sozialer Arbeit	BFH Bern, HSLU Luzern, FHS St. Gallen, ZHAW Winterthur	17.09.12	031 848 37 41	andrea.piccand@bfh.ch	www.masterinsozialerarbeit.ch

Veranstaltungen

Diese und weitere Events siehe unter www.fhschweiz.ch, **Events & Anlässe**

Daten von Mitte Februar 2012 bis Ende Mai 2012

Februar	Event	Ort	Gesellschaft	Kontakt
13.02.2012	Power Couples - gemeinsam Karriere planen!	St. Gallen	FHS Alumni	www.fhsalumni.ch
13.02.2012	Forum 13: Abschiedsreferat Prof. Dr. U. Zöllner	Zürich	SBAP.	www.sbap.ch
16.02.2012	GV Alumni HTW Chur; Führung Versuchsstollen Hagerbach	Flums	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
März				
30.03.2012	Delegiertenversammlung & Musical «Alperose»	EXPOBERN, Bern	FH SCHWEIZ	www.fhschweiz.ch
08.03.2012	Mitgliederversammlung	noch offen	Alumni ZHAW Llife Sciences	www.alumni-zhaw.ch
15.03.2012	ALUMNI-Forum	Luzern	ALUMNI Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihslu.ch
15.03.2012	Besuch Medical Health Center	Bad Ragaz	FHS Alumni	www.fhsalumni.ch
16.03.2012	Archimedes Ostschweiz - 42. GV	St. Gallen	Archimedes Ostschweiz	www.archimedes-ostschweiz.ch
16.03.2012	A-FHZ Generalversammlung 2012	Grafenort	A-FHZ	www.a-fhz.ch
17.03.2012	Führung im Tropenhaus Wolhusen inkl. exotisches Nachtessen	Wolhusen/LU	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
22.03.2012	Assemblée générale	Allaman	Archimède Romande	a.r.hofmann@bluwin.ch
23.03.2012	GOB - GV 2012	Olten	GOB	www.gob.ch
23.03.2012	SBAP - 61. Mitgliederversammlung	Zürich	SBAP.	www.sbap.ch
30.03.2012	Frühlingsapéro	Olten	Alumni APS FHNW	http://web.fhnw.ch/plattformen/ alumni-fhnw-psychologie
April				
03.04.2012	SBAP. Ethik Forum	Zürich	SBAP.	www.sbap.ch
17.04.2012	Die Kosten des Terrorismus	Luzern	ALUMNI Hochschule Luzern – Wirtschaft	www.alumnihslu.ch
18.04.2012	Besichtigung Münzkabinett Winterthur	Winterthur	Alumni HTW Chur	www.alumnihtw.ch
26.04.2012	Betriebsbesichtigung Novartis	Basel	Alumni APS FHNW	http://web.fhnw.ch/plattformen/ alumni-fhnw-psychologie
Mai				
02.05.2012	Führung Technopark Luzern und D4 Business Center	Root	A-FHZ	www.a-fhz.ch
09.05.2012	Frauen machen Karrieren - aber wie?	St. Gallen	FHS Alumni	www.fhsalumni.ch
10.05.2012	Go-Kart-Anlass	Roggwil	GOB	www.gob.ch
12.05.2012	Fortbildung Notfallpsychologie	Zürich	SBAP.	www.sbap.ch
24.05.2012	Besichtigung Müller Martini Versand-System	Stans	A-FHZ	www.a-fhz.ch
24.05.2012	Alumni APS FHNW - Mitgliederversammlung	Olten	Alumni APS FHNW	http://web.fhnw.ch/plattformen/ alumni-fhnw-psychologie



Zutrittsmanagement als Beitrag für eine dauerhaft sichere Arbeitswelt



Der erste Schritt zu einem erfolgreichen Zutrittsmanagement ist Ihre Kontaktaufnahme mit uns. Erfahren Sie von unseren Experten, wie Sie Zutrittsmanagement in Ihrem Unternehmen umsetzen können.

ZEIT AG
Glockenstrasse 1
CH-6210 Sursee
Telefon +41 41 926 99 99
zutritt@zeitag.ch
www.zeitag.ch

Die H-Spezialistin



Frau Pelosato, was kommt Ihnen spontan in den Sinn, wenn Sie an Ihre eigene Hochzeit denken?

Sehr viel Freude. Wir hatten eine unkomplizierte, stilvolle Hochzeit. Ich erinnere mich auch an das Kompliment meines Mannes, als die Hochzeit vorbei war. Im Vorfeld hatte er Bedenken, das Ganze könnte zu feierlich werden. Am Ende gefiel ihm dann, was ich auf die Beine gestellt hatte. (lacht)

Wieso soll man heiraten?

Da gibt es wohl genauso viele Gründe, wie es Paare gibt, die sich zur Heirat entscheiden. Jedes Paar muss seinen Grund selbst entdecken.

Nennen Sie uns drei schöne Aspekte des Heiratens?

Erstens und am wichtigsten: die Botschaft, die ausgesandt wird. Sie lautet: Wir gehören zusammen. Zweitens sind die Momente der Hochzeit wichtig. Es werden tiefe Emotionen geweckt, die man ein Leben lang nicht vergisst. Und drittens ist die Hochzeit ein Tag der Freude. Man spürt und teilt die Freude am Leben.

Was ist die grosse Herausforderung von Hochzeiten?

Den Erwartungen gerecht zu werden. Erwartungen des Paares, der Angehörigen, der Freunde oder der Gäste. Das ist sehr anspruchsvoll.

Wegen der Hochzeitsvorbereitungen geraten sich Paare bisweilen schon Wochen vor der Hochzeit in die Haare. Ist es normal, dass die Nerven derart blank liegen?

Für das Paar ist die Zeit vor der Hochzeit nicht einfach. Viele erzählen mir von einer Achterbahn der Gefühle. Mal legt man sich ins Zeug, einen Tag später will man alles hinschmeissen. Spätestens dann ist übrigens der Moment gekommen, um einen Hochzeitsplaner aufzusuchen. Dieser kann für Ruhe und Entlastung sorgen.

Psychologisches Geschick ist also auch stark gefordert?

Zweifellos. Hochzeitsplanung hat viel mit Vertrauen zu tun. Stellt sich dieses Vertrauen zwischen dem Paar und mir ein, dann läuft alles viel runder.

Werden Sie in der Regel vom angehenden Brautpaar engagiert?

Meistens. Es gibt aber auch Aufträge, die von den Müttern, Eltern oder Grossmüttern ausgehen.

Was für Paare kommen zu Ihnen?

Ganz verschiedene. Und aus allen Gesellschaftsschichten. Es gibt keine Regel. Gemeinsam ist ihnen, dass sie sich dem Stress der Hochzeitsvorbereitung nicht aussetzen wollen und bereit sind Geld dafür auszugeben.

Worin liegt das Geheimnis einer gelungenen Hochzeit?

Die Kunst liegt darin, alles Unnötige wegzulassen. Weniger ist immer mehr bei Hochzeiten, glauben Sie mir. Viele Paare lassen sich von Hochzeiten aus Filmen, aus dem Fernsehen oder aus Magazinen blenden. Sie kommen mit Vorstellungen zu mir, die ich dann erst einmal runterschrauben muss.

Wie meinen Sie das?

Ein neuer Auftrag beginnt jeweils mit einem kostenlosen Gespräch zwischen dem Paar und mir. Da werden Erwartungen, Vorstellungen, Wünsche und Möglichkeiten ausgetauscht. Ich stelle dann die Wünsche der Realität gegenüber. Oft macht sich dann rasch Ernüchterung breit. Die Vorstellungen stehen in keinem Verhältnis zum Aufwand, den man bereit ist, wirklich zu leisten.

Welche Tipps haben Sie für Paare, die bald heiraten wollen?

Es gibt drei Grundfragen, die man gleich zu Beginn der Planung klären sollte: Wie will man heiraten? Mit wem will man den Tag verbringen? Und wie viel darf die Hochzeit maximal kosten?

Caterina Pelosato Bieg stammt aus Altdorf. In Luzern besuchte die 40-Jährige die Tourismusfachschule, liess sich dann zur Eventmanagerin ausbilden und war anschliessend in der Hotellerie tätig. Sie ist Mitglied von Alumni HSLU – Wirtschaft. Im Jahr 2006 gründete sie ihre eigene Agentur für Hochzeitsplanung. Als erfahrene Hochzeitsplanerin sorgt sie dafür, dass der «schönste Tag im Leben» rundum gelingt und für das Brautpaar zum erhofften Traumtag wird.

www.wedding-alacarte.com

Das ist die eher nüchterne Seite. Haben Sie auch einen Tipp für die romantische Seite?

(lacht) Die Augen schliessen und sich den Tag vorstellen: Welches Bild sieht man vor sich? Dieses Bild kann als Ausgangspunkt für die Planung dienen.

Wie viel kostet im Jahr 2012 eine Hochzeit?

Auch hierzu gibt es keine Regel. Das kann bei 5000 Franken beginnen und bei einem sechsstelligen Betrag enden.

Macht Ihnen Ihre Arbeit Spass?

Ja. Das Organisieren von Anlässen ist meine Leidenschaft. Ich kümmere mich gerne um die vielen Details, die kleinen und die grossen, die unbedingt stimmen müssen, damit ein Fest gelingt. Und schauen Sie, ich habe es mit vielen unterschiedlichen Menschen zu tun. Das ist eine faszinierende Aufgabe.

Welche Aufgabe übernehmen Sie am Hochzeitstag?

Ich schaue, dass alles reibungslos klappt. Ich behalte den Überblick und Sorge gegenüber dem Brautpaar und den Familien für die nötige Ruhe. Ich bin zudem die Ansprechperson für alles und jedes, das ist sicherlich das Wichtigste.

Haben Sie nie genug von Hochzeiten?

Nein, bisher noch nicht. Ansonsten müsste ich schleunigst einen neue Aufgabe suchen und finden.

Gespräch: Claudio Moro



National und in allen Regionen

Diese Mitgliedorganisationen sind unter dem Dach der FH SCHWEIZ organisiert:

Nationale Verbände

- HR Swiss, Schweizerische Gesellschaft für Human Resources Management
- SBAP, Schweizerischer Berufsverband für Angewandte Psychologie

Bern

- ALIS, Alumniorganisation der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft
- Alumni BFH Wirtschaft
- BFH Alumni Technik
- MBA Alumni Bern-Fribourg

Nordwestschweiz

- Alumni FHNW Angewandte Psychologie
- Alumni FHNW Technik
- Archimedes Aarau
- GAB, Gesellschaft Aargauer BetriebsökonomInnen HWV/FH
- GBB, Gesellschaft Basler BetriebsökonomInnen HWV/FH
- GOB, Gesellschaft Oltner BetriebsökonomInnen und BetriebsökonomInnen HWV/FH

Ostschweiz

- Alumni HTW Chur
- Archimedes Chur/Vaduz
- Archimedes Ostschweiz
- Club Alumni NTB
- ETR, Ehemalige der Hochschule für Technik Rapperswil HSR
- FHS Alumni, Ehemaligen Netzwerk der FHS St.Gallen

Suisse Occidentale

- Alumni HEdS-FR
- Alumni HEG-FR
- Alumni HEIG-VD
- Archimède Romande
- Archimedes Wallis
- Alumni FFHS, Fernfachhochschule Schweiz
- Archimedes Ticino
- ATEA, Associazione Ticinese Economisti Aziendali SSQEA/SUP

Zentralschweiz

- A-FHZ, Absolventen Fachhochschule Zentralschweiz, Technik + Architektur
- Alumni Hochschule Luzern – Wirtschaft

Zürich

- alumni HWZ, Alumni der Hochschule für Wirtschaft Zürich
- Alumni Kalaidos Fachhochschule
- Alumni ZHAW Engineering & Architecture
- Alumni ZHAW Life Sciences
- Alumni ZHAW School of Management & Law
- Archimedes-HSZ, Verband der Hochschule für Technik Zürich
- Columni, Absolventinnen und Absolventen Angewandte Medienwissenschaft ZHAW



INLINE ist das offizielle
Mittelungsorgan für
die Mitglieder der
FH SCHWEIZ,

Herausgeber

FH SCHWEIZ,
Dachverband Absolventen
innen und Absolventen
Fachhochschulen
HES SUISSE, Association
faitière des diplômés
des Hautes Ecoles
Spécialisées
SUP SVIZZERA, Associa-
zione dei diplomati delle
Scuole Universitarie
Professionali
UAS SWITZERLAND,
Association of Graduates
of Universities of Applied
Sciences

Adresse

FH SCHWEIZ
Auf der Mauer 1
8001 Zürich
Tel. 043 244 74 55
Fax 043 244 74 56
mailbox@fhschweiz.ch
www.fhschweiz.ch

Redaktion

Claudio Moro (CM),
claudio.moro@fhschweiz.ch

Mitarbeitende

dieser Ausgabe

- Franz Baumgartner,
- Silvio Gardoni,
- Armin Haas,
- Leïla Pellet,
- Christina Reuther,
- Toni Schmid,
- Mathias Schürmann,
- Lukas Tonetto,
- Christian Wasserfallen,
- Stefanie Zortea

Foto, Illustration

- Kornel Stadler,
- Maya Wipf

Beratung und Verkauf

- Claudia Schmid-Blatti
claudia.schmid@fhschweiz.ch

Gestaltung

- Furrer Graphic Design
Luzern

Druck

- beagdruck
Emmenweidstrasse 58
6021 Emmenbrücke

Auflage

- 41 000 Exemplare

Erscheinung

- Viermal im Jahr
(Februar, Mai,
August, November)

Nächste Ausgabe

- Erscheint am
14. Mai 2012

- Redaktions- und
Insertionsschluss

- 30. März 2012

Abonnement

- Jahresabonnement
Fr. 35.– inkl. Porto,
Bestellung
Tel. 043 244 74 55

Netzwerk

zum Beispiel mit:



- Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT)
- Dachorganisation der Arbeitnehmenden, Travail.Suisse
- economiesuisse, Verband der Schweizer Unternehmen
- Fachkonferenzen Fachhochschulen
- Professionelle Soziale Arbeit Schweiz avenssocial
- Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH)
- Schweizerischer Gewerkschaftsbund (SGB)
- Schweizerischer Gewerbeverband (SGV)
- Verband der Fachhochschuldozierenden Schweiz (fh-ch)
- Verband der Schweizer Studierendenschaften (VSS)

Direkter Austausch zwischen Politik, Wirtschaft und Gremien



Mitglieder des Beirats FH SCHWEIZ:

Politik

- 1 Brigitte Häberli-Koller, Präsidentin Beirat FH SCHWEIZ, Ständerätin
- 2 Josiane Aubert, Nationalrätin
- 3 Ivo Bischofberger, Ständerat
- 4 Jürg Stahl, Nationalrat
- 5 Jean-François Steiert, Nationalrat

„Wir freuen uns, Jean-François Steiert und Jürg Stahl als Mitglieder des Beirats FH SCHWEIZ begrüßen zu dürfen.“
Brigitte Häberli-Koller

Wirtschaft:

- 6 Rainer Kirchhofer, Vizepräsident Beirat FH SCHWEIZ, Direktor Community Affairs Schweiz UBS AG
- 7 Martin Geissmann, Head Recruiting Swiss Re
- 8 Margret Omlin, Partner Jörg Lienert AG
- 9 Andreas Rüfenacht, Head Human Resources, Nestlé Professional

Gremien:

- 10 Thomas Bachofner, Generalsekretär Rektorenkonferenz Schweizer Fachhochschulen (KFH)
- 11 Rolf Hostettler, Mitglied Eidgenössische Fachhochschulkommission (EFHK)



Life Sciences and Facility Management

Institute of Facility Management

Building Personalities in Research and Practice

Master of Science (MSc) in Facility Management

- Consecutive Master Study Programme
- Lectures held in English / 90 ECTS
- Full-time 3 Sem. / Part-time 5 Sem.
- International Faculty and Students
- Requirements: Bachelor's Degree in FM, Business Admin., Hospitality Management, Civil Engineering, Architecture etc.

www.ifm.zhaw.ch/master | mscfm.lsfm@zhaw.ch
Information Session: Tuesday, 17th April, 2012, 05.00 p.m.



Zurich Universities of Applied Sciences and Arts

meet us at
ZHAW-Absolvententag
www.absolvententag.ch



Je unrealistischer die Idee ist, desto ausgefallener erscheint die Lösung!
Roger

Champions for Champions

Noser Engineering AG

Als führendes und etabliertes Software-Dienstleistungsunternehmen in der technischen Informatik bietet Noser Engineering AG Lösungen und Unterstützung für lokale, europäische und multinationale Unternehmungen an.

Meet your future – als ICT Award Gewinner in der Kategorie Champion werden bei uns die folgende Werte hoch geschrieben:

- | | | |
|---------------|----------------------|-------------------|
| ▪ Innovation | ▪ Agilität | ▪ Nachhaltigkeit |
| ▪ Potenzial | ▪ Gemeinsamkeit | ▪ Zuverlässigkeit |
| ▪ Kundenfokus | ▪ Eigenverantwortung | ▪ Vernetzung |



Wählen Sie die Champions – sei es, um Ihre Projekte zusammen mit uns zu realisieren oder als Ihr Arbeitgeber:

- Für Lösungen und Projekte in der Technischen Informatik
- In einem breiten Technologiespektrum
- Im ganzen Application Lifecycle



Interessiert?

Ein E-Mail genügt: geri.moll@nos.com



Mehr Informationen finden Sie hier.

noser engineering ag
talackerstrasse 99 | ch-8404 winterthur | tel. +41 52 234 56 11
d4 platz 4 | ch-6039 root | tel. +41 41 455 66 11
arastrasse 6 | ch-3048 worblaufen | tel. +41 31 917 45 11

info@nos.com www.nos.com

WE KNOW HOW



cutting through complexity

Damit am Ende eines Tages nicht nur der Kunde punktet.

Meine Leistung schafft Klarheit.

Bei KPMG zu arbeiten verlangt vollen Einsatz.

Und wer leistet, verdient sich Freiraum –
zum Beispiel für sich und seine Leidenschaft.

Denn KPMG zählt heute und in Zukunft
auf ausgeglichene Mitarbeitende.

www.kpmg.ch/careers